MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1907

228 (18.5.1907) 2.Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-133716

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449. Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341. Redaktion . . . . . 377. Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218.

Nr. 228. Samstag, 18. Mai 1907. (2. Abendblatt.)

Das kaufmännische Unterrichtswesen in Mannheim.

IV.

(Schluß.)

Zur Bekämpfung der sittlichen Gefahren, die den der Schulzucht entlassenen Lehrlingen drohen, dient in erster Linie das mit Unterstützung der Handelskammer errichtete Lehrlingsheim des kaufmännischen Vereins.

Alle diese Bedenken würden vollständig gegenstandslos sein, wenn die neuerdings geforderte Fortbildungsschulpflicht von je 8 Stunden für zwei weitere Schuljahre eingeführt würde. Daß dagegen Bedenken bestehen, hat die Handelskammer am 19. Feb. 1907 folgendermaßen mitgeteilt:

„Anstoß wird auch daran genommen, daß die Schüler ohne Unterschied nach Absolvierung der Jahresschule zwei weitere Jahre die Handelsfortbildungsschule besuchen sollen. Die Handelskammer ist der Meinung, daß solche Schüler, welche bei Abgang von der Jahresschule eine Prüfung mit gutem Erfolg bestanden haben, vom obligatorischen Schulbesuch, zu dem sie ja indirekt ein volles Schuljahr gezwungen waren, zu befreien sind. Sie glaubt, daß darin auch ein Ansporn für die Schüler liegen müsse, möglichst gute Leistungen aufzuweisen.“

Im Interesse der Schüler also, die z. Zt. unter dem Zwangsschulsystem nicht den wünschenswerten Ansporn zur selbstständigen Fortbildung erhalten, hat die Kammer eine Unterscheidung für wünschenswert erklärt. Die Prinzipalschaft dürfte u. E. dann einer Ausdehnung der Schulpflicht nicht widerstreben, wenn die 8 Stunden auf 2 Wochentage so verteilt werden, daß die Zeit des Schulunterrichts nicht mit den Interessen des Geschäfts kollidiert. Bei dieser Gelegenheit möchten wir erwähnen, daß die Handelskammer im Vorjahre entschieden für die Beseitigung des Abendunterrichts eingetreten ist, ohne indes zu erwarten, daß nunmehr der Tagesunterricht bis in die zur Erledigung der Abendpost etc. nötigen Spätnachmittagsstunden (6½ Uhr) ausgedehnt werden würde.

Wenn die Handelsfortbildungsschule durch die Handelsjahresschule eine wesentliche Entlastung erfahren soll, ist, wie in unserm Schreiben vom 19. Februar 1907 hervorgehoben, eine wesentliche Herabsetzung des Schulgeldes notwendig. In diesem Falle würden aber auch die z. Zt. hauptsächlich aus der Entwicklung der Dreijahresschule zu einem Riesenbetrieb von mehr als 1100 Schülern*) sich ergebenden Schwierigkeiten in der Verwaltung und die daraus resultierenden Beschwerden zum größten Teil verschwinden.

Der Schulplan der Jahresschule wäre u. E. so zu gestalten, daß die Jahresschule zu befestigen hätte, was die Schüler in der Volksschule ungenügend gelernt und zu ergänzen hätte, was sie nicht gelernt haben. Es ist dabei nicht zu übersehen, daß in früherer Zeit, als Handel und Industrie nicht einer so großen Zahl von Lehrlingen bedurften, die kaufmännischen Lehrlinge zum weitaus größten Teil aus der Bürgerschule, aus dem Gymnasium und Privatanstalten und nur zu kleinerem Teil aus der Volksschule hervorgingen. Bedacht zu nehmen wäre darauf, daß entsprechend den Grundsätzen der Pädagogik die Schüler nicht mit Wissensstoff überladen werden, sondern Gelegenheit erhalten, den Lehrstoff gründlich zu verarbeiten. Für die Weiterbildung fähiger Absolventen hätten die Handelshochschulkurse zu sorgen.

Alle diese Fragen können aber eine allseitig befriedigende Lösung nur dann erfahren, wenn die Prinzipalschaft als gleichberechtigter Faktor an ihnen mitarbeiten kann, wenn der von uns gewünschte stärkere Einfluß der offiziellen Vertretung von Mannheims Handel und Industrie in der Handelsschulkommission gewährt wird. Daß dieser stärkere Einfluß des Kaufmannsstandes im Interesse der Schule und des kaufmännischen Nachwuchses ganz unabhängig von der finanziellen Beteiligung der Handelskammer liegt, ist u. W. überall außer in Mannheim anerkannt. Es besteht ein merkwürdiger Widerspruch in der Auffassung der Stadtverwaltung, daß die Handelskammer den Hauptteil der Kosten des kaufmännischen Unterrichtswesens tragen solle, daß ihr andererseits aber trotz des Interesses, daß die Handelskammer der Fortbildung des kaufmännischen Nachwuchses entgegenbringt und trotz der praktischen Betätigung dieses Interesses der Vorschlag nur eines von 9 Mitgliedern der Schulkommission zusteht und der Stadtverwaltung auch noch die Ernennung dieses Mitgliedes vorbehalten ist.“

*) Nach der Volks- und Handelsfortbildungsschülerzählung vom 1. Dezember 1905 entfielen auf 10 000 Einwohner Handelsfortbildungsschüler: in Preußen 10, in Berlin 19, in Baden 19, in Mannheim 63. Die Stadt Mannheim wurde an Zahl der Handelsfortbildungsschüler nur von 10 ganzen Regierungsbezirken Preußens übertroffen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Worms, 17. Mai. Die von Prof. Theod. Fischer-Stuttgart entworfenen Pläne für die Erweiterung unseres Stadthauses sind ausgestellt gewesen. Das allgemeine Urteil geht nach der „Pf. Pr.“ dahin, daß es dem Architekten gelungen ist, für den Erweiterungsbau einen Stil auszudenken, der sowohl dem bestehenden alten Rathaus als auch dem geplanten Prachtbau des „Cornelianum“ und somit den modernen Anforderungen gerecht wird. Die Fassade des Erweiterungsbaues zieht sich entsprechend der Linie der Hagenstraße in leichter Krümmung vom alten Stadthause nach dem „Cornelianum“. Links und rechts wird dieselbe durch Türme flankiert, deren einer der jetzt bereits bestehende Rathausturm ist, während der andere in die Flucht der in die Hagenstraße mündenden Barfüßergasse zu stehen kommt. Zur Verbindung dieser Gasse mit der Hagenstraße ist im unteren Teile des neuen Turmes eine Durchfahrt freigelassen. Der zwischen den beiden Türmen liegende Teil der Fassade trägt einen mächtigen Giebel im modernen Barockstil. In der Mittelgruppe befindet sich, ähnlich wie an der Marktfront des „Cornelianum“, ein Laubengang, der nach außen durch fünf von Pfeilern getragene Bogen geöffnet ist, während er im Innern durch einfache rippenlose Kreuzgewölbe gedeckt wird. Der Neubau wird im Untergeschoß ebenso wie das „Cornelianum“ u. a. die öffentlichen Bäder enthalten. Die 45 Räume der drei Stockwerke werden für die verschiedenen Zweige der Verwaltung bestimmt sein und außerdem eine große Wartehalle für das Publikum und einen Sitzungssaal für das Gewerbe- und Kaufmannsgericht enthalten. Die Gesamthöhe des Gebäudes beträgt nahezu 19 Meter. Der Kostenanschlag ist vorläufig auf 250 000 M. festgesetzt. In dieser Summe ist aber weder der Betrag für die Innenarchitektur noch für die Einrichtung mit einbegriffen. Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer letzten Sitzung den Neubau im Prinzip bereits genehmigt, weil die Erweiterung des Rathauses einfach eine zwingende Notwendigkeit geworden ist. Mit den Arbeiten dieses Erweiterungsbaues wird in Verbindung mit derjenigen des „Cornelianum“ bestimmt im Herbst dieses Jahres begonnen werden.

Stimmen aus dem Publikum.

Ausstellungsschmerzen.

Als erstes — ein volles und uneingeschränktes Lob für das, was uns Bewohnern der Stadt Mannheim durch diejenigen gegeben wurde, die sich den langwierigen und vielen Mühen bis zur fertigen Ablieferung der Ausstellung unterzogen haben; die Leistung muß noch erst nachgemacht werden! Bis heute habe ich von allen — und in erster Linie von Fremden — nur rückhaltlose Worte der Anerkennung gehört, Worte, die uns Mannheimer mit Stolz und Freude erfüllen können.

Nachdem also die Ausstellung als solche ihre volle Bewunderung findet, könnte man mit Fug und Recht über einige Unvollkommenheiten hinwegsehen, da es eben noch nichts Vollkommenes auf dieser Erde gibt; deshalb will ich i. dem Nachstehenden auch keine Kritik üben, sondern mehr eine Art Bitte um Abhülfe der gerügten Mängel stellen, wie auch einige Fingerzeige zu der eventuellen Abhülfe geben.

Da sind zunächst die Schwierigkeiten am Haupteingang, namentlich bei Massenandrang. Die Schwierigkeiten fangen schon vor der Ausstellung an. Kann denn seitens der Polizei in Ausübung der von ihr vertretenen Ordnungsfunktion nicht dafür gesorgt werden, daß das zuschauende, die Ausstellung aber nicht besuchende Publikum sich nicht gerade auf dem Rondell vor dem Wasserbecken, auf dem Gehweg, auf der Straße in Massen anhäuft und den Verkehr zur Ausstellung erschwert? Müssen denn gerade hier in Mannheim Fuhrwerke aller Art, die nicht zur Ausstellung hinfahren, sich immer durch Menschenansammlungen hindurchwinden? Können z. B. Lastfuhrwerke, die von der Neckarbrücke zum Hauptbahnhof fahren, nicht ebensogut auf der Stadtseite des Ringes, wie auf der Wasserturmseite des Ringes fahren? Ich glaube, wenn bereits vor der Ausstellung der Verkehr geregelt werden würde, so würde manche Unannehmlichkeit beim Eintritt in dieselbe verschwinden.

Es sei an dieser Stelle schon bemerkt, daß bei dem Oeffnen der Tore zum fast stundenlangen Durchlassen eines dichtgedrängten Menschenstromes die Sache der Ausstellung keinen Vorteil hat, denn eine genügend genaue Kontrolle der Eintrittsberechtigten ist einfach unmöglich und es sollte mich wundern, wenn nicht schon Mancher ohne Karte bei diesem Verfahren mit durchgeschlüpft wäre. Warum öffnet man für Inhaber mit Dauerkarten nicht auch die vier Tore beim Parkhotel, Rosengarten und an der Augusta-Anlage? Diese Tore könnten auch für den Austritt geöffnet sein, denn es ist doch nicht notwendig, daß nachts die ganze Menschenmenge auf ihrem Rückwege durch den Schmuckplatz hindurch muß!

Uebrigens würde ein zeitweiliges Oeffnen der beiden Tore an der Augusta-Anlage — vielleicht vormittags — und eine Passierfreiheit für Inhaber von Dauerkarten ein nicht genug anzuerkennendes Entgegenkommen für die im östlichen Stadtteil, wie auch in der Schwetzingerstadt Wohnenden sein, da diese bei ihrem Wege von dem einen in den anderen Stadtteil immer um den ganzen Schmuckplatz mit Wasserturm herum müssen, wenn sie nicht ihren Weg über die schmutzbeladenen, anstrengenden Treppen des unglückseligen Festungstores nehmen wollen!

Das Festungstor! Ueber dessen architektonische Gestaltung läßt sich streiten, wenn man will; vom Wasserturm aus betrachtet wird das Tor von der Wucht der benachbarten Arkadenhäuser mit ihren hohen Türmen einfach erdrückt — d. h. nach meinem Geschmack. Aber auch von allen, die ich bisher hörte, wird die Berechtigung des Bauwerks bestritten, welches z. Zt. die Ausstellung ohne Grund in zwei Teile teilt. Die Folge ist zunächst, daß bei Illuminationen die erhabene Schönheit des beleuchteten Wasserturmes, etwa vom Lanz'schen Pavillon aus gedacht, gar nicht zur Geltung kommt und infolge der nichtbeleuchteten Konturen der Rückseite des Tores eine tote Fläche in dem Gesamtbild erscheint; umgekehrt, vom Wasserturm aus gesehen, stört der Unglücksbau den Gesamteindruck der Ausstellung, der unvergleichlich schöner und großartiger wäre, wenn die farbenprächtigen Beete der Augusta-Anlage, in der Ferne abgeschlossen durch das interessante Bild des Vergnügungsparkes, für den Beschauer sichtbar würden.

Ich will mich hier an dieser Stelle noch nicht darüber auslassen, daß der Bau auch in Zukunft ebenso störend wirken wird, denn ein Blick vom Wasserturm aus in die Weite der beiderseitig ausgebauten Augusta-Anlage wird großartiger und auch großstädtischer wirken, wie der Blick auf einen Bau, hinter dem das Auge etwas sucht; ich möchte an dieser Stelle nur bemerken, daß der aufmerksame Beobachter doch finden kann, daß dieser Querbau die natürliche Ventilation der Augusta-Anlage, des Schmuckplatzes und der Heidelberger Straße in ganz erheblicher Weise beeinträchtigt. Der Scheinwerfer zeigt deutlich die langsam senkrecht emporsteigenden Staub- und Dunstmassen, die speziell auf dem Schmuckplatz abends in die Höhe brodeln; diese Dunstmassen beweisen wieder, daß eine erfrischende horizontale Luftbewegung infolge des Torbogens unmöglich gemacht worden ist.

Der Torbogen ist aber vorläufig und zum Aerger der Umwohner da, und hätten die 40 000 Mk., die er gekostet haben soll, zu etwas Besserem verwendet werden können; den Umwohnern ist im Erklettern von Treppen doch etwas zugemutet worden, was man als „starkes Stück“ bezeichnen kann. Für ältere, schwerfällige oder mit Lasten beladene Personen bedeutet dieser Treppengang geradezu eine Qual. Und wie sieht dieser Treppengang aus! Es ist kaum glaublich, aber wahr — eine Reinigung scheint dieser Gang bis heute noch nicht erlebt zu haben, denn die Treppenstufen sind direkt voller Schmutz! Wer hat die Verpflichtung zur täglichen Reinigung dieses öffentlichen Straßenüberganges? Hoffentlich nicht die Straßenreinigungskolonne, die — wöchentlich einmal? — die Straßen um den Schmuckplatz herum, die Augusta-Anlage, die Werderstraße, die Mollstraße, die Beethovenstraße usw. zu „reinigen“ hat. Diese Reinigungsbeflissenen gehen mit dem Sprengwasser vor dem Kehren so vorsichtig um, als wenn jeder Tropfen Wasser eine Stange Gold koste, und den Straßenschmutz überkehren sie so sanft, daß sie auch für den nächsten Reinigungstag noch etwas zum Kehren übrig haben. Jedenfalls aber entspricht die Reinigung der vorgenannten Straßen nicht den Anforderungen, die man in hygienischer Beziehung in einer Stadt wie Mannheim stellen kann.

Doch zurück zu dem Torbogen! Dieses eigenartige Bauwerk stellt zur Zeit einen wunderbaren Schallverstärker dar, der von denjenigen, die immer noch eins trinken müssen und die sich erst nach mitternächtlicher Stunde von den Freuden der Ausstellung trennen können, weidlich ausgenützt wird. Es klingt — für Kinder — ja ganz schön, wenn man möglichst laut lacht, kräht, schreit, juchzt usw. und wenn dann ein schallendes Echo wiederhallt; für die Anwohner der Augustaanlage dürfte es aber jedenfalls angenehmer sein, wenn diesem namentlich nach Beleuchtungen sich regelmäßig einstellenden nächtlichen Gebrüll rechtzeitig und möglichst kräftig gesteuert wird.

Nun zum Schlusse noch etwas: wie kommt man billig in die Ausstellung hinein? Einen Zu- und Ausgangsweg gibt es, da kostet es gar nichts — man brauche nicht über den Zaun zu klettern, man brauche sich nicht im Menschengedränge beim Haupteingange drücken zu lassen und man braucht auch sonst nichts Unerlaubtes zu tun; der zweite Weg kostet 10 Pfg. und der dritte Weg kostet 20 Pfg., alles immer vollständig rechtlich! Am Haupteingange kostet es 1 M., warum? Ich bin Inhaber einer Dauerkarte, aber zu meinem eigenen Vergnügen habe ich mir schon die drei erstgenannten Wege geleistet, deren Vorhandensein für die Garantiefondzeichner nicht angenehm sein kann.

Vielleicht führen meine Auslassungen zu einer Verbesserung der genannten einzelnen Uebelstände, deren Beseitigung für die Ausstellung und dadurch für Mannheim nur von Vorteil sein kann. Vielleicht bessern sich auch noch diejenigen unserer Straßenbahner, die einen besonderen Reiz darin zu finden scheinen, mit ihrem Wagen abzufahren, wenn der Anschlußwagen umsteigende Fahrgäste bringt; ich empfehle den in Frage kommenden Stellen die Statistiken zu verfolgen, wie durch das Nichtmitnehmen von Fahrgästen, selbst von umsteigenden, die Einnahmen von Verkehrsinstituten infolge eigensinniger Schaffner ungünstig beeinflußt werden können.

C. G.

Pologlow-Cigaretten

6868! Das Stück 3 bis 10 Pfennige.

Ueberall käuflich! — Fabrik „Epirus“. Dresden.

Sommersprossen

werd. n. b. [illegible] u. Narben und Falten am zuverlässigsten behand. m. Obermeyers **Herba-Seife**

Zu haben in allen Apoth., Drog. u. Parfüm. pr. Stück 50 Pf. u. 1 Mk.

2748(3)

Freiburg Breisgau Sanatorium Lorettoberg

Physikalisch-diätetische **Kuranstalt** auf modernst. Grundlage für Nerven- u. innere Kranke. Alle Bäder- und Diätformen. Unvergleichl. Lage. Illustrirt. Prospekt durch die Verwaltung und den leitenden Arzt Dr. K. Martin.

6382

Nigrin giebt prächtigen Glanz.

In den meisten Geschäften zu haben. Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen. 3760

Mannheimer Bilderhaus
Inh.: Wilh. Ziegler
H 7, 31, Jungbuschstr.
Vergrösserungen nach jeder Photographie in künstlerischer Ausführung, fast lebensgross Mark 3.50. 48805
Billigste Bezugsquelle in Bildern aller Art, Malvorlagen, Haussegen, alles mit od. ohne Rahmen
— Neuheit —
Mechanische Musikbilder.
Einrahmen von Bildern, Brautkränzen etc. in jeder Stilart. Verkauf von Glas- u. Bilderleisten. 48305

Als passende **Geschenke** empfehle:
Tafel-Bestecke in echt Silber, sowie versilbert mit gestempelter Silber-Auflage.
Echt silberne **Zier-Bestecke** in hübscher Zusammenstellung. 52638
Paten-Löffel und **Babygeschenke** nur neue Muster, zu äusserst billigen Preisen. Stets die neuesten Muster.
Cäsar Fesenmeyer P 1, 3 Uhrmacher u. Juwelier P 1, 3.
70318

Jede Uhr, wird unter Garantie für guten Gang repariert wieder hergerichtet. Ersatzteile billigst.
E 5, 1 am Fruchtmarkt E 5, 1
C. Fischel Uhrmacher. Tel. 3596.

Unliebsamen Haarwuchs im Gesicht, auf den Armen etc. entfernt man in 3—4 Minuten schmerzlos mit 69621
Aboma Enthaarungs-Mittel.
Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. à 1 M. u. 2 M. zu haben bei:
E. A. Boske, Herren- und Damenfriseur O 2. 1, Paradeplatz.

Prima Apfel-Wein in Fässern von 50 Ltr. an in Fläschen u. 20 Ltr. an alkoholfreien in Flaschen versendet die 43770 1. Württbg. Apfelweinkelterei von Th. Rüdt, Sulz a. Neck. 36. Preisliste gratis.

98,000 Mitgl. **D. H. V.** 1100 Ortsgr.
Grösster kaufmännischer Verein der Welt.
Prinzipale, die kaufmännisches Personal suchen,
Handlungsgehilfen, die Stellung suchen
wenden sich an den **Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband**
Geschäftsstelle Mannheim: R 3, 2b.

Einen schönen Teint
erhält man einzig durch meine neue Erfindung. Nach drei Sitzungen von je 1½ Stunden erzielt man das schönste jugendliche Aussehen. Empfohlen von allen Autoritäten auf diesem Gebiete.
Frau Dr. Rosenthal-Rapp, C 4, 20|21, 2 Treppen. 48894

Zum Hausputz Parkettwachs 71623 Terpentinöl
Bodenlacke, Ia. Putzschwämme,
Fussbodenglanzöl Nass aufwischbar! Sofort trocken! Staubbindendes Bodenöl
Hochglanz-Möbelpolitur 71623
Mottentt Kampfer - - - - - - Naphtalin Kampferersatz
Waldhorndrog. C. U. Ruoff, D 3, 1
— Grüne Rabattmarken. —

Dem verehrten Publikum bringe ich mein großes Lager in
Concordia- und Triumph-Fahrrädern

sowie anderen erstklassigen Fabrikaten in empfehlende Erinnerung. Ferner empfehle ich: **Biesolt & Locke-Nähmaschinen,** feinst. Fabrikat der Gegenwart sowie
Wasch-, Wring- und Strickmaschinen.
Ersatzteile jeden Systems in großer Auswahl vorhanden. Für Wiederverkäufer beste Bezugsquelle. Reparaturen, Vernickelungen, Emaillierungen prompt und billigst.
Jos. Schieber, G 7, 9.
Generalvertreter der Meißner Maschinenfabrik von Biesolt & Locke, Hoflieferanten. 70786
Filialen: Riedfeldstrasse 36, Mundenheim, Prinzenstrasse 8.
en gros. Teleph. 1626. en detail.

H 7, 38. Telefon 2024. H 7, 38.
Filiale der
Heidelberger Tapetenmanufaktur.
Leiter C. Götz, langjähr. Verkäufer der Firma Wibler.
Außer den größeren Restpartien, welche zu jedem annehmbaren Preis offeriere, verfüge über ein bedeutendes Lager in geschmackvollen Neuheiten und stehe mit Musterkarten gerne zur Verfügung. 71771

Ich will nur **Spratt's Hundekuchen** fressen! 68618
Billigst — auch Spratt's Geflügel- u. Kückenfutter — zu haben bei: Greulich & Herschler, H 2, 1, Engroslager. G. L. Batz, Seckenheimerstrasse 80, u. Erste Mannheimer Nahrungsmittel-Gesellschaft.

Trauerbriefe liefert rasch und billig die Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei E 6, 2.

Erste Württembergische Eisschrankfabrik
Vielfach prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.
Erstklassige und billigste Fabrikate. * Prima Referenzen.
Eisschränke für Haushaltungen und Metzgereien.
Kühlanlagen — Büffets für Wein- und Bier-Ausschank. 71204
Preislisten gratis.
Friedr. Gessmann, K 3, 29, part. und Ludwigshafen, Dammstr. 9.

Was ist SEMOL?
Bester Fleischersatz, ergiebt vorzügliche Brat- und andere Speisen mit 80 % Nährwert und 22 % Eiweiss.
Semol ist ein reines Pflanzenprodukt ohne jede chemische Beimischung, sehr nahrhaft, schmackhaft und billig. Paket à 50 Pfennig ergibt ca. 8 Portionen. Zu haben in Kolonialwarengeschäften.
9784 **Semolfabrik Heidelberg.**

Th. Schmidt Graveur G 4, 13, Jungbuschstrasse

Brenn-Stempel, Schablonen. 48881

100 000 Dosen Dr. Kuhn's Edelweiß-Crême 1.50 und Seife 60 im Gebrauch. Der einzig wirklich empfehlenswerte Hautcrême. Erzielt auffallende Schönheit, Jugendfrische. Entfernung aller Hautunreinheiten u. Sommersprossen. Nur echt mit Namen Dr. Kuhn. Franz Kuhn, Kronenparf. Nürnberg. Hier: Ad. Bieger, Hof-Friseur, N 4, 13, O. Hett, Parf., E 1, 16. Gg. Springmann, P 1. 1. Breitestraße, Pelikan-Apotheke, Q 1. 3. 41490

Scharf & Hauk Pianos u. Flügel
Fabrikate erst. Ranges! Mässige Preise! Grosse Auswahl!
Lager: C 4, 4. Fabrik: Langerötterweg.

Unterricht.
Institut Sigmund A 1, 9 Mannheim A 1, 9
In gesündester Lage, gegenüber dem Grossh. Schloss, Pension 1. Besteht seit 1894. Kleine Klassen. Indiv. Behandlg. 20 Lehrer, 40 Schüler. 5894. 1906 bestanden 27 Schüler das Einj.-Frw.-, Primaner- u. a. Examen. Vorzügl. Erfolge im lf. Jahre. — Prosp. u. Ref. gratis durch die Direktion.

English Lessons Mrs. Cecile Cleasby Engländerin (gepr. Lehrerin) F 2, 4a, III. 47177 Telephon 3605.

Handels-Kurse von 65070 **Vinc. Stock**
Mannheim, P 1, 3, 1. Etage. Telephon No. 1792.
Ludwigshafen, Kaiser Wilhelmstr. 25, I. Etage Telephon No. 909.
Buchführung: einf., dopp., amerik., kaufm. Rechnen, Wechsel- u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenogr., Schönschreiben, deutsch u. lateinisch, Rundschrift, Maschinenschreiben etc. (60 Maschinen).
Gründlich, rasch u. billig.

Garant. vollkommene Ausbild. Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben von titl. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung
„Mustergiltiges Institut"
aufs wärmste empfohlen. Unentgeltlich Stellenvermittlung. Prospekte gratis u. franko. Herren- u. Damenkurse getrennt.

Vermischtes
Heirat! Waise 25 J. 200 000 M. Verm. wünscht Heir. m. charaktervoll. Herrn. Verm. erwünscht aber nicht Beding. Auskunft gratis. Ideal, Berlin 7. 3179

Steppdecken werden neu angefertigt und aufgearbeitet bei 46645 Ludwig Zeiß, F 2, 8.

Das 300jährige Jubiläum der Stadt Mannheim betr.

Das Jubelfest, das unsere liebe Vaterstadt zu feiern sich anschickt, soll auch einem ernsteren, idealen Zwecke dienen, indem es das Interesse an der Geschichte unserer Heimat anregt und in weiteren Kreisen verbreitet.

So sollte das Fest dem hiesigen Altertumsverein, der sich seit nahezu 50 Jahren die Pflege der Heimatkunde und der Geschichte Mannheims zur Aufgabe macht, möglichst viele neue Mitglieder zuführen und ihn zugleich auch durch Zuwendung von Geldspenden instandsetzen, die historischen Interessen der Stadt noch mehr, als es mit den seitherigen Mitteln möglich war, zu pflegen und zu fördern.

Insbesondere wäre der hiesigen Altertumssammlung, in deren Beständen sich die wechselvollen Schicksale der Stadt und ihr ungeahnter Aufschwung auf geistigem wie materiellem Gebiete, in Handel, Verkehr und Industrie widerspiegelt, ein reicherer Zuwachs zu wünschen, damit sie von ihrem bescheidenen lokalgeschichtlichen Kern immer mehr zu einem kunst- und kulturgeschichtlichen Museum sich ausdehne und auswachse, wie man es in einer Stadt von der Größe und Bedeutung Mannheims erwarten darf. Hierdurch würde dem künftigen großen Stadtmuseum, dessen Errichtung die Aufgabe der nächsten Zeit ist, in wirksamster Weise vorgearbeitet. 80480

Bereits hat eine Anzahl auswärts wohnender Söhne Mannheims diesen Gedanken aufgegriffen und als vorläufiges Erträgnis einer Sammlung 17 000 Mark dem Altertumsverein als Jubiläumsspende überwiesen. Diese Summe ist schon zum größten Teil zum Ankauf wertvoller Sammlungsgegenstände verwendet worden.

Angesichts dieses hocherfreulichen und dankenswerten Vorgehens werden gewiß unsere hiesigen Mitbürger nicht zurückbleiben wollen, sondern auch ihrerseits gerne zur Förderung eines so patriotischen Bildungszweckes beitragen, damit unserem Museum eine Bereicherung und Ausgestaltung zuteil werde, die noch in späteren Zeiten Kunde geben soll von dem hingebenden und opferwilligen Bürgersinn, der im Jubeljahr 1907 in so schöner Weise sich betätigt hat.

Mannheim, im April 1907.

Beck, Oberbürgermeister der Hauptstadt Mannheim. — Major z. D. Seubert, Vorsitzender des Mannheimer Altertumsvereins.

Zeichnungen, sowie gezeichnete Beträge nehmen außer den Unterzeichneten die Vorstandsmitglieder des Altertumsvereins, die Rheinische Creditbank und die Süddeutsche Diskontogesellschaft entgegen.

Stadtrat und Reichstagsabgeordneter Ernst Bassermann. Fabrikant Augustin Bender. Direktor Adolf Benfinger, Bankdirektor und Konsul Dr. Brosien. Rechtsanwalt Dr. Josef Darmstädter. Direktor Dr. Karl Duckerhoff. Oberamtmann a. D. Carl Eckhard. Fabrikant Rob. Engelhard. Fabrikant Dr. Friedrich Engelhorn. Bankier Max Goldschmidt. Geh. Kommerzienrat Carl Haas. Kaufmann Louis Hirsch. Direktor Otto Hoffmann. Kommerzienrat Dr. Aug. Hohenemser. Rechtsanwalt Dr. Mich. Kahn. Fabrikant Otto Kauffmann. Direktor Simon Kaufmann. Geheimer Kommerzienrat Carl Ladenburg. Geh. Regierungsrat Edmund Lang. Fabrikant Carl Lanz. Geh. Kommerzienrat Viktor Lenel. Konsul Ernst Leoni. Ingenieur August Ludwig. Kaufmann Emil Magenau. Bankier Herm. Marx. Fabrikant und Landtagsabgeordneter Emil Mayer. Fabrikant Hermann Mohr. Kaufmann Emil Noether. Kaufmann Fritz Oesterlin sen. Direktor Paul Patheiser. Geh. Oberregierungsrat Pfisterer. Kaufmann Emil Reinhardt. Geh. Kommerzienrat Carl Reiß. Fabrikant Carl Reuther. Kommerzienrat Aug. Röchling. Kaufmann Heinrich Röchling. Fabrikant Ed. Schweizer. Ingenieur Oskar Smreker. Fabrikant Heinrich Vögele. Kaufmann Karl Weingart. Kommerzienrat Dr. Carl Weyl. Kaufmann Josef Zimmern.

Genietete Träger Ständer etc. • Reservoire • Blecharbeiten
Ia Referenzen
Eisenconstructionen Maschinenfabrik Wiesbaden G.m.b.H.
C. Krauss Mannheim, Tullastrasse 10. 8190 IIa
Telephon 2263.

Gebrüder Siemens & Co., Charlottenburg
— ab 1907 Lichtenberg bei Berlin —
Erfinder der Dochtkohle
liefern zu den billigsten Preisen in bekannter bester Qualität:
Kohlenstäbe für elektrische Beleuchtung
Effektkohlen für **rotes** und **gelbes Licht** hervorragende Spezialmarke: **„Edelweiss"**
Spezialkohlen für Wechsel- und Gleichstrom
Schleifkontakte aus Kohle von höchster Leistungsfähigkeit und geringster Abnutzung für Dynamos
Mikrophonkohlen, Kohlen für Elektrolyse.
Anfertigung von Spiritus-Messapparaten u. Kondenswassermessern.

Büro „Smith Premier", B 5, 3
empfiehlt sich zur Anfertigung von **schriftlichen Arbeiten** aller Art auf der Schreibmaschine.

Strickwolle, Baumwolle, Extremadura, Vigogne, Merino Doppelgarne
empfehle in grösster Auswahl zu den allerbilligsten Preisen.
Strickereien jeder Art werden sofort und billigst besorgt. 69376
Anstricken 25 Pfg. per Paar.
G 5, 9. **H. Kahn.** G 5, 9.
Grüne Rabattsparmarken.

Heinrich Solda Goldschmied, R 1, 12
Spezialwerkstatt für Reparaturen und Neuarbeiten. Reelle Bedienung bei billigsten Preisen.
Ankauf von altem Gold u. Silber.

Rolladen und Jalousien repariert billig 79490 W. Schreckenberger, 15. Luisenstraße 73.

Spezialität im Polieren u. Aufwichsen aller Möbel. Besondere Spezialität im Aufpolieren von Pianos und Flügel. 41935
Karl Ammlung, T 6, 4. Spezialist T 6, 4.

Apfelwein erste Qualität — garantiert rein, liefert in Gebinden von 30 Liter an, Fässer werden leihweise dazu gegeben. 47719
Jakob Deimann, Weinhandlg., Schwetzingen, Mannheimerstr. 48 u. 50.

Spezialhaus für **Pianos u. Harmoniums** Grösste Auswahl, 48880 billigste Preise. Ferd. Köhler, A 2, 4.

Ansichtspostkarten aus Kiautschou, Tsingtau, einzeln abzug., 4 Stück 1 Mark besorgt Carl Wiedemann, Marinefeld ..., Tsingtau, bezw. Emil Wiedemann, Ludwigshafen a/Rh., Sodastr. 25. 48538

Kegel u. Kugeln stets vorrätig. 48414 J. Beedgen, Holzdreherei, 44046 F 5, 19.

Geldverkehr

Hypotheken an 1. u. 2. Stelle vermittelt zu billigstem Zinsfuß.
Restkaufschillinge plaziert jederzeit 2806
Hugo Schwartz R 7, 13 Mannheim Telefon 3673. Bankvertretung für Hypotheken.

Hypotheken zur 1. u. 2. Stelle, auch auf länd. Objekte, unt. günst. Beding. verm. prompt M. Leiz, Langstr. 36, 2 St.

Darlehen 5—6 % ... Schuldschein, in Raten rückzahlbar. Streng reell. Beste Referenzen. Viele Dankschreiben. J. Stusche, Berlin, 10. Kurfürstenstr. 155.

Mk. 70 000 = 35 pCt. der Schätzung, auf Mühle in der Pfalz als 1. Hypothek zu 5 pCt. gesucht. Gefl. Offerten unter Nr. 6604 an die Exped. ds. Bl.

Geld-Darlehen an Private, Beamte, den An- u. Verkauf von Restkaufschillingen und Hypotheken vermitt. prompt M. Leiz, Langstr. 36, 2. St.

Ankauf.
Einkauf f. Russland
Ich zahle infolge dringenden Geschäftsbedarfs: 46399
Für von Herrschaften getragener Herren- und Damenkleider, Militär- und Beamtenuniformen, Schuhzeug, Möbel, Bettfedern, Antiquitäten, Jagdgewehre, Waffen jed. Art, sowie ganze Verlassenschaften u. Einrichtungen höchste Preise. Komme überall, auch außerhalb. Auf Karte erbittet Seelig, E 4, 6 und im Eckladen.

Zahle hohe Preise für Pfandscheine, Gold, Silber, Möbel, Kleider u. Stiefel. **Peter Haas, M 4, 8.**

Gespielte Pianos kauft u. verkauft 2940 C. Güther, B 4, 14. Eigene Reparaturwerkstätte.

Alte Gebisse pro Zahn 20 Pfg. **Platin, Gold, Silber, Tressen** zahle zum höchsten Tagespreise **E 4, 6, Eckladen.**

Schwächlings zu einer kostvollen in sich gefestigten Persönlichkeit ist dem Verfasser der Zweck aller Nerventherapie, und damit hat er allerdings das Uebel unserer Zeit an der Wurzel getroffen.

Dreißig Jahre in der Südsee. Land und Leute, Sitten und Gebräuche im Bismarckarchipel und auf den deutschen Salomoninseln. Von R. Parkinson. Herausgegeben von Dr. B. Ankermann, Direktorialassistent am Königl. Museum für Völkerkunde in Berlin. Mit zahlreichen Lieferungen à 50 Pfg. Lieferung 1. Verlag von Strecker u. Schröder, Stuttgart.

In vornehmer, reicher Ausstattung führt sich hier ein Werk von eminenter Bedeutung ein. — ist es doch die erste allgemeine Beschreibung eines der interessantesten und vielversprechendsten Teile unserer Schutzgebiete, des Bismarckarchipels. Von einem Manne geschrieben, der drei Jahrzehnte in der Südsee — zuerst in Samoa, dann auf der Gazellehalbinsel von Neupommern — ansässig ist, darf dieses Werk bei Parkinsons gewissenhafter Forschung den Anspruch höchsten Wertes erheben. Wird doch über einzelne Teile des Archipels, die bisher fast gar nicht oder nur sehr ungenügend bekannt waren, wie der Westen von Neupommern, die Admiralitätsinseln, die Sankt-Mathias-Inseln usw., viel neues Material beigebracht, ja von manchen Gegenden, wie z. B. von Squally Island, erhalten wir hier überhaupt die ersten Nachrichten. Ein reicher, vortrefflicher Bilderschmuck, eine elegante Ausstattung, ein künstlerisches Umschlagbild und der von einem hervorragenden Kenner des Gebietes geschriebene anregende, lebendige Text zeichnen das populär abgefaßte Werk aufs vorteilhafteste aus. Allen Freunden der Länder- und Völkerkunde und allen Kolonialfreunden sei es aufs wärmste empfohlen.

Albumblätter.

Die Menschen meidet nur, wer sie nicht kennt,
Und wer sie meidet, wird sie bald verkennen.

Goethe.

* * *

Schön ist's wahrlich, ihr Freunde, gerecht und billig und lieblich,
Mehr an das Gute gedenk, als an das Schlimme zu sein.

Xenophon.

Rätsel-Ecke.

Tauschrätsel.

Leicht strebt es durch die See ans Land.
Mit anderm Kopfe wirds gegessen,
Und dient zu Speisen allerhand.
Mit anderm Kopfe wirds gefressen
Und tragen wir es im Gewand.
Mit anderm Kopf, der Liebe Hort,
Und auch bei jener Schraube dort.

Telegraphenrätsel.

— — —. — . — . . — . —
— . . . . — — . . —

Die Striche und Punkte entsprechen den einzelnen Buchstaben der nachstehend in anderer Reihenfolge aufgeführten Wörter. Diese Wörter sind so zu ordnen, daß die auf die Punkte treffenden Buchstaben im Zusammenhang bezeichnen, was wir unseren Lesern wünschen.

Angst, Feier, Kohle, Miene, Pfeil.

Pyramide.

2	Konsonant
3 2	Fürwort
2 3 4	quälende Empfindung
4 1 3 2	am Wasser
1 4 6 3 2	Wagenladung
1 2 3 4 5 6	Wahlverwandter.

Homogramm.

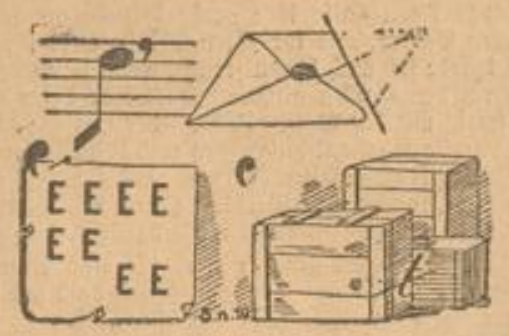
1. Beleuchtungsgegenstand
2. Singvogel
3. Getreideart.

Die Buchstaben AAA, EEEE, LLLLL, MM, PP, SSS, TT sind an Stelle der Punkte derart zu ordnen, daß die drei wagerechten Reihen gleichlautend mit den drei senkrechten sind und Wörter von der bezeichneten Bedeutung ergeben.

Delphischer Spruch.

Alles faß ich in mir, die Welt ringsum und dich selber,
Wird mir ein Kopf verliehen, flüssig und bissig bin ich.

Bilderrätsel.



Lösung des Gleichklangs in voriger Nummer:

Bogen.

Lösung des Rätsels in voriger Nummer:

Kohle.

Lösung des Abstrichrätsels in voriger Nummer:

Eimer, Ostern, Mainz, Ahorn, Pforte, Leiter.
Mozart.

Lösung der Arithmetischen Aufgabe in voriger Nummer:

96	102	95	101	94	100	93
107	108	109	110	111	112	113
106	99	105	98	104	97	103

Lösung des Wortspielrätsels in voriger Nummer:

a. Tante, Lehm, Bier, Paul, Name, Angel, Hase.
b. Dante, Reim, Eier, Saul, Dame, Engel, Nase.
Dresden.

Lösung der Rechenaufgabe in voriger Nummer:

Der Erste bekommt 3 volle, 1 halbes und 3 leere Fässer; der Zweite 2 volle, 3 halbe, 2 leere; der Dritte ebensoviel wie der Zweite. Der Zweite kann aber auch genau soviel wie der Erste bekommen, dann erhält der Dritte 1 volles, 5 halbe und 1 leeres Faß.

Lösung des Bilderrätsels in voriger Nummer:

Schachturniere.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Apfel, Mannheim.
Druck der Dr. H. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.

Nr. 20. Mannheim, den 19. Mai. 1907.

Pfingsten.

Mit Blumenduft und Vogelsang
Eint sich der Glocken Feierklang,
Das Fest, das lieblichste, zu weihen,
An dem als Liebensquell erneut
Aufs neue sich der heil'ge Geist,
Es grüßt uns heut' im Schmuck der Maien.

Und grünumkränzt, wie eine Braut,
Im Wonnerausch entgegenschaut
Die Erde auch dem Himmelssegen.
Es prangt die Flur, das weite Land
Im Frühlingsstaat, im Festgewand,
Und Jubel herrscht auf allen Wegen.

Und freudetrunken, glücksberauscht
Das Menschenherz auch selig lauscht
Den Stimmen, die ringsum erschallen;
Denn bei des Pfingstfests Glockenklang
Steigt jubelnd auf ein froher Dank,
Der Freudengeist, er spricht aus allen.

Und wo in einer Menschenbrust
Das Weh noch streitet mit der Lust,
Da wird der Freudengeist doch siegen;
Denn Pfingsten-Glück und Sonnenschein
Strahlt hell in jedes Herz hinein
Und alles Leid muß unterliegen.

Nur offen halte Herz und Ohr,
Weit offen auch des Herzens Tor,
O Menschenkind, in diesen Tagen!
Was dunkel ist, das werde licht!
Und was an Freude Dir gebricht,
Von außen wird's hineingetragen.

Die Seele frei von Druck und Haft!
Frischauf alsdann zur Wanderschaft!
Das Jahr ist lang, wir brauchen Kräfte;
Drum stärk' zu Pfingsten, heil'ger Geist,
Der uns den Weg zum Höchsten weist,
Sie neu zu jeglichem Gekräfte!

Adamine v. Diemar

Die Waldhofstöchter.

11) Roman von Erika Riedberg.

(Nachdruck verboten.)

Sie schickte diesem Eigenlob ein liebenswürdiges, kleines Lächeln nach, das jeden Eindruck von Eitelkeit verwischte.

Elisabeth wurde rot.

„Sie sind sehr uneigennützig," sagte sie verlegen.

„O!" machte Frau von Rainer leichthin.

Und Elisabeth merkte sofort, daß sie eine Taktlosigkeit begangen.

Freilich, diese Frau hatte nicht nötig, eine Nebenbuhlerin zu fürchten. Sie konnte es sich leisten, eine junge Anfängerin ins Schlepptau zu nehmen.

„Ich vermute," fuhr Frau von Rainer unbefangen fort, „Ihre Novellen sind auf Ihre Kosten gedruckt? Ja? Nun, das braucht Sie nicht zu irritieren. Das geht wohl Vielen im Anfang so, falls sie nicht gleich einen richtigen Schlager vorzubringen haben. Ich hoffe, diesmal werden Sie ein Geldopfer nicht zu bringen brauchen, wenns auch noch kein glänzendes Honorar geben wird. Das kommt erst allmählich."

Elisabeth stand auf. Sie kam sich entsetzlich bevormundet und unbeholfen vor. All ihre glänzende Gewandtheit und kühle Ueberlegenheit war vor dieser Frau geschwunden. Und doch konnte keine Hilfe zarter und ausgiebiger gewährt werden, als Frau von Rainer es getan. Aber — die Noblesse leidet nun einmal, wenn man genötigt ist, Gefälligkeiten in Anspruch zu nehmen. Einer Natur, wie die Elisabeths, mußte das doppelt fühlbar werden, und beinahe meinte sie, die Ursache dieser demütigenden Empfindung, die Schriftstellerei, zu hassen.

„Arbeiten Sie das ganze Manuskript nochmals durch; und dann lassen Sie es von einer Maschinenschreiberin abschreiben. Das liest sich bequem, und heutzutage kann man es den überarbeiteten Redakteuren und Verlegern nicht mundgerecht genug machen."

Lächelnd drückte sie Elisabeths Hand zum Abschied.

„Glück auf!" —

Sie hatte recht gehabt, die kluge Frau.

Als Elisabeth ungefähr vierzehn Tage nach Einsendung ihres Romans zu Verend fuhr, war er zwar noch immer der vielbeschäftigte, mit Anfragen und Aufträgen überhäufte Mann, der eigentlich kaum Zeit gefunden, die Arbeit zu lesen, aber Elisabeths geschärftes Ohr hörte doch einen etwas andern Ton heraus.

Hoch und schlank stand sie vor ihm, unglaublich vornehm in der kostbaren Einfachheit ihrer Toilette.

Er blätterte in nervöser Eilfertigkeit in dem Manuskript. Um seinen Mund spielte ein verstecktes Lächeln.

„Sie sind inzwischen bei den „Modernen" in die Schule gegangen, mein Fräulein. Nicht zu Ihrem Schaden. Sie können ja die Prinzipien des harmlosen Familienromans immerhin festhalten — etwas Konzessionen muß man aber machen, wenn man verlegt und gelesen sein will. Ihre Novellen — na, an die Tausend liegen noch im Keller."

Elisabeth drängte alles Blut zum Herzen. Sie fühlte, wie sie blaß und kalt wurde.

„Wünschen Sie, daß ich Ihnen Lagergeld zahle?" fragte sie schneidend.

Berend sah auf und grade in ihr Gesicht.

Donnerwetter, waren das Augen! Das Mädel mußte doch Temperament haben! Warum schrieb sie denn so zimperlich? Dies Geschöpf in der brillanten Toilette, mit der Rassefigur und den sprühenden Blicken schrieb einen Stil wie die altjüngferlichste Tante mit Schmachtlocken und Strickbeutel.

Das neueste Machwerk — na, man merkte, woher der Wind wehte, aber gleichviel, brauchbarer wars als das erste.

Mit zugeknöpfter Geschäftsmiene sagte er: „Davon kann natürlich keine Rede sein. Was den Roman betrifft, so bin ich bereit, ihn zu verlegen und zwar auf eigene Kosten. Honorar zahle ich selbstverständlich nicht, gewähre Ihnen jedoch ein Drittel vom Reingewinn. Mehr läßt das große Risiko nicht zu. Sind Sie einverstanden?"

In Elisabeth klang noch die Bemerkung über die vielen lagernden Exemplare des ersten Buches nach. In brüskem Ton sagte sie: „Ja. Ich kam nicht, um mit Ihnen zu handeln."

„Nicht?" Er lachte sie ungeniert aus. „Die Aeußerung ist neu in diesen Räumen. Nun um so besser, das spart mir Mühe und Zeit. Also pünktlich zur Reisesaison ist das Buch heraus; alles weitere werden wir dann sehen. Der Kontrakt geht Ihnen nächstens zu. Einen Kontrakt wünschen Sie doch, wenn Sie auch nicht handeln mögen?" Mit der kleinen Bosheit war Elisabeth entlassen.

Wieder stand sie mit Herzklopfen draußen und preßte die Nägel in die Handflächen. Was wurde einem geboten! Dieser gräßliche Mensch! Wie er sie angesehen hatte. So überlegen und spöttisch! Und das mit den Modernen! Sicherlich fand seine Spürnase schon heraus, wer nicht allein ihr Vorbild, sondern ihre Helferin gewesen. Ach, und das alles um das bißchen befriedigte Eitelkeit!

Nun lachte ein herrlicher, sonniger Frühling. Elisabeth hatte es kaum gemerkt.

Nach dem ersten Roman hatte sie in fieberhafter Eile an einem zweiten gearbeitet. Diesmal ohne Frau von Rainers Hilfe, aber getreu nach ihrem Vorbild.

Wie sagte Berend? Konzessionen muß man machen. Gut, Elisabeth machte Konzessionen. Mit geröteter Stirn tat sie es. Mit zusammengepreßten Lippen schrieb sie, wie sie glaubte schreiben zu müssen, um gelesen zu werden. Welch ein Stück Selbstachtung durch dies Handeln gegen ihre Ueberzeugung verloren ging, darum wagte sie nicht zu denken. Niemand hätte ihr, deren Aeußeres fälschlicherweise auf Temperament schließen ließ, das innere Widerstreben geglaubt, mit welchem sie glutvolle Liebesszenen, intime Empfindungen des Weibes zu schildern sich bemühte. Und daß diese unkünstlerische Unfreiheit sie beständig hemmte, ihre Sinne, auch in der höchsten Blüte ihrer Weiblichkeit, kühl und leidenschaftslos blieben, hätte sie darüber belehren sollen, daß die Kunst ihr ein verschlossenes Reich sein werde, zu dem ihre zähe Entschlossenheit wohl den Eingang erzwingen, nicht aber eine Heimstatt darin erobern konnte. —

Mit dieser Arbeit ging sie zu Basch. Es war, als schäme sie sich, Berend zu zeigen, wie fortgeschritten sie sei. Anstandslos ward das Manuskript angenommen. Ja, Basch bot sogar ein Honorar von einigen hundert Mark nach Verkauf der ersten Hälfte der Auflage. Nun lagen die Freiexemplare vor ihr, aber freudlos blätterte sie in den eleganten Bänden. Sie konnte nicht vergessen, wie der erste Roman zustande gekommen war. Wie eine Diebin kam sie sich vor, wenn sie las, was nicht ihr Eigenes war. Sie konnte sich des endlich errungenen Erfolgs nicht freuen — er kam ihr gestohlen vor.

Sie sehnte sich fort aus Berlin. Sie meinte plötzlich ersticken zu müssen in diesem Steinmeer. Ach, jetzt auf weichem moosigen Waldboden gehen, die Tannen rauschen hören, den Flügelschlag der Krähen, dem Rieseln der Nadeln, dem Zirpen der Heidegrillen lauschen. Ach, einmal noch mit dem Grauchen in den Wald kutschieren, die fröhlichen, lachenden Stimmen der jungen Männer hören, die leise, milde Stimme des Vaters und Marias herrlichen Gesang! Jetzt gleich Annes verständige freundliche Augen sehen können! Die Arme ihr um den weichen Nacken schlingen, das Gesicht an ihr leuchtendes, blühendes Wangenrot drücken!

Wo waren sie alle hin, die damals so froh gewesen? Damals, als sie selbst in hochmütiger Abgeschlossenheit sich ihnen fern gehalten. Wie waren die Waldhofstöchter auseinandergerissen, in alle Winde zerstreut! Zum erstenmal empfand sie mit brennendem Weh, was es heißt, Waise sein, keine Heimat haben.

„Wo seid Ihr hin, Vater und Mutter! Mia, Anne, Heimat, wo seid Ihr hin?"

Ueber ihre Wangen rannen bittere Tränen.

Allein! Sie war allein! Sie hatte es so gewollt.

IX.

An der Entreetür der Frau Regierungsrat Rittner drückte ein hochgewachsener Herr auf den Knopf der elektrischen Klingel. Ob Fräulein Lund zu sprechen sei, fragte er das ihm öffnende Mädchen.

Die gewitzte Berlinerin musterte die imponierende Erscheinung mit schnellem, geübtem Blick. Ja, Fräulein Lund sei zu Hause, jedoch das gnädige Fräulein empfinge um diese Zeit eigentlich keine Besuche.

„Schön, mein Kind. Aber geben Sie dem Fräulein mal diese Karte. Wir werden dann sehen."

Ueberraschend schnell war das Zöfchen wieder da. Mit ungewöhnlicher Lebhaftigkeit hatte ihr Fräulein nach einem Blick auf das weiße Blättchen das übliche: „Ich lasse bitten," gesagt.

„Herr Roden! Sie in Berlin, um diese Zeit?"

„'n Tag, Fräulein Lisa".

Sie schüttelten sich die Hand und sahen sich neugierig an. Roden hätte zu keiner günstigeren Zeit kommen können.

Elisabeths Stimmung war weich wie selten. Die Augen noch feuchtschimmernd von ungewohnten Heimwehtränen, die sonst zu blassen Wangen leicht gerötet, stand sie reizend mädchenhaft, in lieblicher, fast verlegener Freude vor ihm.

„Ich bringe Grüße aus Neuhof."

Sie fuhr innerlich zusammen. Ihre Freude verflog — sie schämte sich. Dieser Fremde war dort gewesen — sie hatte die Schwester vergebens bitten lassen.

„Nehmen Sie doch Platz, Herr Roden."

Sie führte ihn zu einer Gruppe moderner Sessel und Tischchen, die hübsch arrangiert eine des Zimmers füllte.

„Erzählen Sie mir," bat sie.

Er sah sich in dem Raum um. Ein paar bekannte Stücke vom Waldhof fand er wieder. Gemälde, einen Schrank, Spiegel mit Konsole im Empirestil aus der verstorbenen Mutter Aussteuer. Im übrigen zeigte die Einrichtung beider Zimmer eher etwas Einfaches, Herbes, als den Prunk und die Extravaganz einer selbständig lebenden, verwöhnten Weltdame.

„So also wohnt die Schriftstellerin Elisabeth Lund." Rodens Blicke kehrten von ihrer Wanderung zu Elisabeth zurück. Sie saß leicht vornübergebeugt. In ihrem Ohr war noch der Nachhall des altvertrauten Klanges. Lisa! Wie lange hatte sie's nicht gehört! Seit des Vater Beerdigung nicht. Vier Jahre! Und so lange sah sie auch die Geschwister und Roden nicht. Warum erst jetzt? Er war doch gewiß länger und häufig in Berlin gewesen. Trug er ihr die alte Feindschaft wirklich nach und vermied deshalb, sie wiederzusehen? Sonderbar, daß er gerade heute kommen mußte, wo ihre Seele in wehmütiger Sehnsucht der Vergangenheit zugewandt war.

„Wie geht es Anne?"

war alles blitzblank. In der Speisekammer duftete der wohlgeratene Napfkuchen für den Kaffeetisch morgen zu Pfingsten.

Nun galt es nur noch die Gartenwege auszuharken, „dann kann das Pfingstfest eingeläutet werden," meinte die Alte.

Die Arbeit im Garten wollte sie Kathrin abnehmen, sagte Trude. Bei dem köstlichen Wetter konnte es nirgends schöner sein als im Garten. Nie war ihr die Natur so lieblich erschienen als heute im eigenen Heim. Und als Trude so vor einem Rosenstrauch stand und die zarten Knospen bewunderte, kam ihr der Wunsch, Kurt möchte sich auch daran freuen — für morgen, zu Pfingsten, wollte sie das Haus schmücken mit Blumen und zartem Grün.

Der alte Brauch fiel ihr ein, die Haustür mit Maien und Birkenzweigen zu umrahmen. Das tat sie zuerst. Dann stellte sie Blumenvasen in alle Zimmer. Ein großer Strauß Pfingströschen kam in den Napfkuchen — dazu hatte er doch überhaupt sein Loch, meinte sie, und für den Rand der Schüssel pflückte sie gleichfalls Röschen. Dann harkte sie die Gartenwege hübsch säuberlich — ach, wie festtäglich sah alles aus!

Die junge Frau hatte ihre große Freude am sauhern, blumenreichen Garten, und ihr schien, als sei alles ihr Werk. Ihr Mann würde sich auch daran freuen, wenn sie morgen zusammen durch den Garten gingen. Kurt war beim Abendbrot ganz fertig mit der Welt. Und wieder kreischte die Tür so arg. Er zuckte jedesmal zusammen und Trude gleichfalls. Bisher hatte das trockene Eisen doch nur „quiek, quiek" gesagt, heute machte es „quiiierks, quiiierks." Durch Mark und Bein ging das. Kurt verlor kein Wort mehr darüber.

Nach dem Abendbrot ging er noch für eine Stunde in sein Zimmer zur Arbeit und Trude legte sich bald zur Ruhe, in der Vorfreude auf das sonnige Pfingstfest.

Die alte Kathrin sagte sich:

„Schade um unser Trudchen! sie ist ja so lieb und gut; aber hätten wir sie doch etwas besser zur Arbeit angehalten. Den Garten hat sie ja ganz gut geharkt, sie kann es, ihr fehlt nur die Lust. Ich hatte ihn ja auch soweit sauber gemacht, viel war ja nicht mehr darin zu tun. Ihre erste Arbeit in der Ehe war es! Wie oft hat Herr Hollmann sie gebeten, die Tür zu ölen, ich werd' es tun, daß er sich Pfingsten nicht ärgert."

So schritt sie denn mit dem Oelglas zum Eßzimmer und im Augenblick war der Mangel gehoben. Dann legte sie sich zur Ruhe nach ihrer vielen Arbeit und sagte noch: „Wird der sich freuen!" dann schlief sie ein.

Bei Trude wollte der Schlaf sich nicht gleich einfinden. Der Gedanke, Kurt könnte enttäuscht sein über ihre Leistungen im Hause und über die Behaglichkeit, die er fand oder nicht fand, kam ihr plötzlich. — Hörte sie die schreiende Tür knarren? Nein, das war Einbildung — doch eine Mahnung war es. Sie sprang aus dem Bett, zog leise Schuhe über, holte das Oelglas und ölte die Eßzimmertür ganz behutsam und leise, daß sie ihren Mann nicht störte und Kathrin nicht aufweckte.

Dann legte sie sich zufrieden ins Bett und schlief sofort ein.

Kurt machte auch bald Feierabend.

„Was hilft alles Bitten und Erinnern," sagte er bei sich, „lieb ist sie ja, meine kleine Frau, lieb und gut, — aber — na, es ist wohl am gescheitesten, du ölst die Tür selbst zu Pfingsten, dann hat das Gequiecke ein Ende. Der Klügste gibt noch."

So holte er als dritter das Oelglas, öffnete die Tür ganz leise, um die Schlafenden nicht zu stören, pinselte Oel gegen die Haken und das Schloß, und dann ging auch er zur Ruhe.

Am nächsten Morgen saß das junge Paar zeitig am Kaffeetisch, der mit sauberem Leinen bedeckt und mit Pfingströschen belegt war. Die Mitte zierte der Napfkuchen mit dem Rosenstrauß und einem kleinen Kranz.

„Wie hübsch ersonnen von der alten Kathrin," sagte Kurt, nahm ein Röschen in die Hand und betrachtete es.

„Das tat ich," hauchte Trude schüchtern.

„Du? Doppelt freut es mich, Du Liebe," entgegnete Kurt und dankte seiner Frau mit einem Händedruck.

Kathrin brachte den Kaffee.

Als die Tür sich öffnete, geräuschlos, sahen Mann und Frau sich an, dann blickten beide zu der Alten, die auch verständnisinnig wiederum die beiden ansah.

Auf allen drei Gesichtern lag wohl ein kleiner Hauch von Enttäuschung.

Alle drei schwiegen.

Kathrin hielt sich etwas unnötig lange im Eßzimmer auf, räusperte sich — niemand sagte etwas, dann meinte sie schließlich:

„Nu knarrt die Tür nicht mehr."

„Nein!" entgegneten beide.

„Nein," sagte dann auch die Alte.

„Es war so einfach gemacht," antwortete Trude kleinlaut, weil sie es ja längst hätte tun können.

„Ja, es war sehr leicht getan," meinte Kurt.

„Ich dachte, Frau Hollmann käme doch nicht dazu, da wollte ich unserm Herrn eine Pfingstfreude machen und ölte gestern abend noch, als ich zu Bett ging."

„Was, Du Kathrin?" fragten beide.

„Ja, ich."

„Nein, ich! ich bin noch mal wieder aufgestanden, ganz leise," erzählte Trude.

„Ich habe sie auch geölt," erklärte Kurt, „als Ihr schon schliefet! So haben wir denn alle drei ein Lob erwartet, und haben alle keins bekommen. Daher die enttäuschten Gesichter."

„Ihr habt mich beschämt," sagte Trude kleinlaut, „ich habe es ja längst tun wollen! Nun gebe ich Euch beiden meine Hand darauf, und verspreche Euch am Heiligen Pfingstmorgen, daß ich von nun an meine häuslichen Pflichten lieben will; Ihr sollt beide mit mir zufrieden sein." Damit gab sie ihnen herzlich die Hand. — —

Die Trude hat Wort gehalten. Wenn nun anfangs eine Sache noch nicht so war, wie sie sein sollte, sagte ihr Mann wohl neckend:

„Trude, die Tür knarrt."

Das genügte, und fröhlich versuchte sie dann, es besser zu machen. Gar bald wurde sie eine der tüchtigsten Hausfrauen in meilenweiter Gegend und ihre Ehe wurde noch viel glücklicher.

Vom Bücherkisch.

Im Kampf für Rußlands Freiheit. Vom Verfasser besorgte deutsche Ausgabe, 1.—5. Tausend. Inselverlag. Mark 3.—; in Leinen gebunden Mark 4.—.

Der ungenannte Verfasser dieser Erinnerungen gehört einem alten russischen Fürstengeschlechte an und ließ vor anderthalb zehnten als ein wahrer „reicher Jüngling" Titel, Rang und Vermögen im Stiche, um der Befreiung seines unterdrückten Volkes zu dienen. In welcher Weise er das tat, wie er unter den russischen Arbeitern durch persönliche Agitation und durch im geheimen gedruckte Aufrufe und Broschüren die Idee der wirtschaftlichen und politischen Freiheit propagierte, wie er nach Archangelsk verschickt wurde und entfloh, wie er dann unter beständigen Gefahren und Verfolgungen mit gleichgesinnten Genossen seine revolutionäre Tätigkeit fortsetzte, das alles schildert er in überaus fesselnder Weise in seinen Erinnerungen. — Aber nicht nur von der selbstlosen, unverdrossenen Arbeit derer, die Rußland aus seinem Schlummer aufgeweckt haben, — auch von einer wahrhaft aristokratischen, reinen, liebenswürdigen Persönlichkeit spricht dieses schlichte und ergreifende Buch. Wir gewinnen einen tiefen Einblick in den Polizeistaat Rußland, dessen Zusammenbruch schließlich unvermeidlich wurde.

Im Kampf um gesunde Nerven. Ein Wegweiser zum Verständnis und zur Heilung nervöser Zustände. Für Aerzte und Laien bearbeitet von Dr. med. J. Marcinowski, leitendem Arzte des Sanatoriums Schloß Tegel bei Berlin. 3. verbesserte Auflage. Preis 2 M. Verlag von Otto Salle in Berlin W 30. — Nachdem das Verständnis für die körperlichen Grundlagen nervöser Schwäche, sowie auch für die krankmachenden Vorgänge unseres Seelenlebens gegeben ist, führt der Verfasser den Leser durch das System einer erzieherischen Behandlung der Nervenschwäche, welche über Erholung und Ruhe, Ablenkung von krankhaften Vorstellungen und Behandlung der Willensschwäche etc. hinüber zu dem eigentlichen Ziele hinleitet, daß der Autor sich gesteckt hat. Nichts Geringeres als die Umbildung des nervösen

MARCHIVUM

„Wart, i komm Dir, Mistbua sakrischer!"

Jawohl: können vor lachen! Als Vater Huber den Versuch machte, sich zu erheben, fiel er, von einem Schwindel befaßt, zurück . . .

Der Pepi verdiente sich mittlerweile seine fünfzig Pfennig redlich. Er schaukelte wie besessen. „Hurrah!" brüllte er. „Jetzt kommen ma ao no' in d' Dampfschiffwellen!" — — —

Als es hieß: „München! Alles aussteigen!" entstieg dem Zuge eine klägliche Jammergestalt: von Frau Huber und dem immer noch barhäuptigen Pepi gestützt, humpelte das Familienoberhaupt daher, um den Kopf ein nasses Tuch und ächzte und stöhnte gottserbärmlich.

„Weißt, Alisi, tröstete ihn die Gattin, als sie in der Droschke saßen, „da hilft nur ganz: frische Luft! Morgen is ja no amal Feiertag, da mach'n mer a feine Fußtour nach Wolfratshausen!"

Trude, die Tür knarrt!

Eine Pfingsterzählung von Konradine Stinde.

(Nachdruck verboten).

Es kam so, wie es denn immer so kommt!

Gertruds Vater, der alte Lehrer Hollmann, war alt und stumpf geworden, daß er seinem Amt nicht mehr vorstehen konnte.

So mußte er sich denn gefallen lassen, daß ihm ein Hilfslehrer gestellt ward, der einen Teil der Lehrstunden übernahm.

Die Dorfschule zählte siebzig bis achtzig Kinder, für die nur ein einziges großes Schulzimmer existierte. Den Anfangsunterricht hielt Trude häufig unter Aufsicht des Vaters. Doch nach längerer Krankheit war er zu schwach geworden, die größeren Kinder weiter zu fördern. Nun mußte eine Aenderung geschehen und die ward durch den Hilfslehrer, der unter dem alten Hollmann zugleich sein Probejahr durchmachen sollte, geschaffen.

Natürlich herrschte in dem Lehrerhause große Spannung wegen dieser Neuerung. Abgesehen davon, daß Frau Hollmann ein Fremdenzimmer hergeben mußte, und noch gar ihr größtes, bestes, und Großreinemachen wegen des neuen Hausgenossen war, so erwog man auch häufig, wie er wohl sei, der Eindringling. Vielleicht war er ein unfreundlicher, unliebsamer Gast, der den dreien die Gemütlichkeit, das harmonische Zusammenleben nehmen würde; er konnte dem Hause die ganze Sonne nehmen. Er konnte auch ein Leichtfuß sein. Hollmanns hatten die Angelegenheit lange hin und her überlegt, zumal Frau Hollmann.

Trude, ihr einziges Töchterchen, war zwanzig Jahre, und wie leicht konnte die Jugend sich finden, und dann würde kein Reden noch Raten nützen; in die Liebe hat sich noch keine hineinreden lassen.

Herr Hollmann dachte in diesem Punkt ruhiger als seine Frau, denn Gertrud „dächte gar nicht an Heiraten," meinte er. Sie ging ganz der Wissenschaft nach, studierte förmlich mit dem Vater, nahm ihm an Arbeiten ab, was sie konnte, und war seine rechte Hand.

Die meiste Zeit verbrachte sie in seinem Arbeitszimmer, wenn nicht mit ihm in der Schule.

Der Mutter, die zweite Frau des Alten, konnte es recht sein, denn sie war noch rüstig, daß sie Küche und Haus ohne die Tochter besorgen konnte mit der alten Kathrin, die schon vierzig Jahre im Lehrerhause waltete.

„Wie könnte ich wohl heiraten," sagte Trude häufig, „Väterchen kann mich ja gar nicht entbehren, ich bin doch sein Hilfslehrer."

Und nun?

Nun konnte sie doch entbehrt werden! Ja, der Hilfslehrer verdrängte sie, verdrängte sie aus des Vaters Schreibstube, aus der Schule und von ihren Zöglingen, die an ihr hingen.

Mit Eifersucht im Herzen trat sie dem jungen Lehrer entgegen.

Kurt Melling, der neue Hausgenosse, war kein Sauertopf und auch kein Lebemann. Er befand sich wohl in der Häuslichkeit und das Zusammenleben mit der Familie gefiel ihm.

Trude begleitete ihn im Dorf zu den Bekannten und zu den Eltern der Kinder, von deren Leben sie ihm erzählte, und er saß abends im Wohnzimmer, durfte dort rauchen und hörte dem Vorlesen der Tochter zu.

Trude verlor immer mehr das Gefühl der Eifersucht, und das Interesse an der Schule und den Schulkindern, das sie bislang mit dem Vater geteilt, teilte sie nun mit Herrn Melling. — — —

Und so kam es, wie es denn so kommt.

Trude und Kurt Melling verlobten sich!

Diese Verlobung hatte man allgemein längst kommen sehen. Man begrüßte sie überall mit Freude, denn man hatte die beiden gerne. Doch die Fehler hervor zu suchen, konnte man nicht unterlassen.

„Aber!" Ja, der „Aber" gab es genug.

„Ja, wie soll das werden, Fräulein Trude als Lehrerin mit kleiner Einnahme?"

„Sie kann ja gar nicht wirtschaften, weiß ja kaum, wann der Teekessel kocht."

„Da kommt manch angebranntes und ungares Essen auf den Tisch," bedauerte eine liebe Nachbarin, indem sie mit dem Kopf hin- und herwackelte.

Doch nicht nur die Nachbarn sorgten sich um die Ehe, sondern auch die Eltern sahen das Glück ihrer Einzigen an einem dünnen Faden hängen, einem dünnen, der aus ganz alter Leinwand herausgezogen ist.

Trude hingegen hing der Himmel voller Geigen. Der Hausstand und die Küche liefen ja stets musterhaft ohne sie, warum denn später nicht auch?

Kurt Melling ward bald das Angebot einer Anstellung gemacht in einem kleinen Städtchen, und nach einem Vierteljahr kehrte er zurück, um seine Trude als Frau zu holen.

„Sieh Dich auch fleißig im Hauswesen um," war damals seine letzte Bitte gewesen, als er sie verließ, um ein Heim zu gründen.

„Ich habe so viel gelernt, wirst Dich wundern, was ich alles kann," damit empfing sie ihn heute, „außerdem bekomme ich ein sehr tüchtiges, erfahrenes Mädchen."

„Ja, ja, Kurt sah, was seine kleine Frau alles konnte oder nicht konnte. Er selbst war viel zu praktisch und klug, um nicht bald einzusehen, daß das erfahrene, tüchtige Mädchen darin erfahren war, tüchtig für sich zu sorgen.

Frau Hollmann brachte ein großes Opfer.

Sie nahm sich ein jüngeres Dienstmädchen und gab dem jungen Paar die alte Kathrine, und unter der alten Kathrine ging alles seinen richtigen Gang.

Es ward auch Zeit, denn Melling war schon ganz nervös geworden von den Zuständen im Hause. Er dachte, es müßte bei ihm ebenso still und geordnet hergehen als bei seiner Schwiegermutter. Jedes unnötige Geräusch störte ihn schon, und deren gab es so viele.

Zum wievielten Mal hatte er Trude nun schon liebevoll erinnert, daß sie die Türangeln von der Eßzimmertür etwas ölen sollte, weil die Tür so quitschte. Jedesmal fuhr er zusammen, wenn sie sich öffnete oder schloß. Seine Frau dachte immer daran, aber sobald sie das Zimmer verließ, war der gute Vorsatz, zu ölen, auch vergessen.

Am liebsten hätte Kurt ja die Türe selbst geölt, aber er mußte sich ganz und gar seinem Beruf widmen. Sein Vorgänger hatte den Unterricht etwas vernachlässigt und bis Pfingsten mußte noch ein bestimmtes Pensum durchgearbeitet werden und das gab zu tun und machte ihm viele Mühe. Es nahm ja kaum Zeit, die Türe zu schmieren; das Fläschchen mit Maschinenöl stand in der Küche und die Hede zum Einpinseln steckte darin. Aber seine Frau hatte ihm ja wiederholt versprochen, es zu besorgen. Und immer ärger quietschte die Tür, länger und länger und lauter.

Kurt ist so angegriffen, dachte Trude, wenn nur erst die Ferien da sind und er mehr in die kräftigende Frühlingsluft kommt, wird er wieder frischer.

Ja, der Frühling war da, in all seiner Schöne und Blütenpracht.

Die alte Kathrin hatte viel zu schaffen heute. Das Lehrerhaus hatte sie festlich sauber gemacht. In Zimmer und Küche

„O gut. Sie ist eine sehr würdige Mama ihrer drei Buben."

„Und Fred?"

„Ebenso gut. Vielmehr noch besser. Er hat sich ungemein nach allen Richtungen hin ausgewachsen."

Roden beschrieb einen weiten Kreis um seine eigene elegante Gestalt.

„Er ist riesig stolz auf die Jungen. Fängt schon an, für ihre Zukunft besorgt zu sein. Ueberhaupt ein Musterhausvater, fleißig und sparsam."

Elisabeth nickte. „Ja, etwas haushälterisch war er immer gewesen, der Fred Hoffmann — zu sehr für ihren Geschmack.

„Der Aelteste ist Ihr Patenkind? Anne schrieb es damals." Roden lachte.

„Ja, der Wolf! Der ist der frechste von der kleinen Bande. Unglaublich, was der Bengel für 'n Blick hat. In dem Blick liegt ein ganzes Heer von Anforderungen und Voraussetzungen. So klein der Knirps ist, er erzieht einen geradezu. „Onkel Wolf, du hast gesagt, man müsse immer Wortholten. Du hast versprochen, mich reiten zu lassen; komm nun, wir wollen in den Stall, Onkel Wolf! — Onkel Wolf, Du hast gesagt, Heulen wäre feige und Schimpfen wäre gemein. Heute früh hast Du geschimpft. „Himmeldonnerwetter, die verfluchte Bande," hast Du gesagt, wie Papas Reitpferd schlecht geputzt war." So ging das immerzu. Man hatte seine liebe Not, allen Voraussetzungen äußerster Anständigkeit gerecht zu werden. Uebrigens, ich will Ihnen nicht mehr davon erzählen, Fräulein Lisa."

„Warum nicht —," fragte sie erschrocken.

Er beugte sich etwas vor und sah sie fest an.

„Weil Sie hinreisen und selbst sehen sollen."

„Ach —"

Zu anderer Zeit würde sie die Art Bevormundung gerade von Roden hochmütig zurückgewiesen haben; in dieser Stunde, in der die Vergangenheit lebendig war, wehrte sie sich nicht gegen den offenen Vorwurf in seinen Worten. Sie senkte den feinen Kopf mit dem wundervollen, braunen Haar, als fühlte sie sich schuldig. Roden betrachtete sie mit unverhohlener Bewunderung; sie so weich zu finden, hatte er nicht erwartet.

„Ich werde es nächstens tun," sagte sie sanft.

„Das ist ein guter Entschluß, Fräulein Lisa." lobte er. „Frau Anne wird sehr glücklich sein."

„Glauben Sie das?" Sie hob fragend den Blick.

„Ja." Er sprach mit Nachdruck: „Sie leidet unter dem Fremdsein zwischen Ihnen."

„O, sie hat ja ihren Mann, ihre Kinder. Sie wissen wohl, Herr Roden, Anne und Mia, die gehörten zusammen — ich war immer über."

„Weil Sie es so wollten, Fräulein Lisa. Sie steckten voll von Plänen, Absichten, Sehnsüchten, die nichts mit den Ihrigen zu tun hatten —"

„Sehnsüchten?" unterbrach sie ihn. „Nein wahrhaftig, Herr Roden, die hatte ich nicht. Ich bin immer ganz nüchtern, ganz überlegend gewesen. Nur Ehrgeiz steckte in mir, und der war frei von Sehnsucht. Kühle, ruhige Entschlossenheit war zuerst und später zorniger Trotz."

„Warum zorniger?"

„Weil ich auf Widerstand stieß, auf Verkennung — nun, auf vieles, was ich nicht vorhergesehen hatte."

„Nein, Fräulein Lisa," sprach er stark und zwang sie, ihm in die Augen zu sehen. „Nicht auf Verkennung, auf eigenes Unvermögen stießen Sie. Denn —" er zögerte einen Augenblick, sie hatte sich aufgerichtet, abwehrend, wie jemand, der eines Schlages gewärtig ist, schnell kam der Atem über die halbgeöffneten Lippen — „denn Sie sind keine Künstlerin," vollendete er.

„Ah!" Sie sank zurück. Blaß wie Marmor war ihr Gesicht. Die Oberlippe hob sich von den Zähnen — ob im Hohn, ob im Schmerz?

„Sie sind offenherzig — sehr, sehr — offenherzig. Wer sagt Ihnen denn das?" stieß sie abgebrochen hervor.

„Niemand. Ich selbst. Ich habe Ihre drei Bücher gelesen."

„Nun — und —?"

Er kämpfte kurz mit dem Impuls, sie zu schonen. Ihre drohenden, herausfordernden Blicke jedoch ließen ihn entschlossen weiter sprechen:

„In Ihrer ersten Arbeit ist trotz aller Unbeholfenheit im Aufbau, trotz des holprigen, ungewandten Stils Ehrliches, Vornehmes, vor allem Eigenes. Die beiden andern sind nachgemachte, klägliche Zerrbilder von Menschen, Sitten und Anschauungen, die Ihnen so fremd sind wie — nun wie etwa dem Australneger unsere Kulturgebräuche."

„Pardon —" sie stand in zitternder Empörung vor ihm — „sind Sie gekommen, mir das zu sagen?"

„Ja." Sie maßen sich beide mit scharfen Blicken. „Ja. Denn Ihnen tut ein ehrlicher Mensch not, der Ihnen ein Halt zuruft auf dem Wege, den Sie beschritten."

„So! Und zu dieser, dieser Art Rettungstat fühlen Sie sich berufen? Mit welchem Recht?"

„Mit dem Recht, das mir die Verehrung für Ihren edlen Vater gibt. Mit dem Recht, das mir mein Freundschaftsgefühl nicht allein, sondern auch das Verständnis für Ihren Charakter, für Ihr ganzes Sein und Wollen an Ihnen selbst gibt."

„Ich bitte nicht zu vergessen, daß ich weder dies Freundschaftsgefühl, noch irgend ein Verständnis gesucht oder gewünscht habe."

Ein kleines, beinahe amüsiertes Lächeln zog um seinen ausdrucksvollen Mund.

„Das weiß ich, Fräulein Lisa, noch von früher her. O je, wie haben Sie sich da gegen meine „unverschämte Bevormundung" gewehrt. Ich hätte mich Ihnen auch jetzt nicht aufgedrängt, eingedenk dessen, daß Sie mich nicht ausstehen können — wenn nicht Ihr letztes Buch erschienen wäre."

Sie zuckte, als habe sie ein Pfeil getroffen. Er sah es, und herzlich, selbst tröstend über das, was er sagen wollte, sprach er weiter: „Fräulein Lisa, denken Sie einmal an den Waldhof zurück und stellen Sie sich vor, Ihr Vater, dieser verehrungswürdigste der Männer, habe mich geschickt."

„Wozu geschickt? Mich zu beleidigen? Mich wie ein dummes, unmündiges Kind zu behandeln? Wie können Sie hier auftreten, als sei ich ein Geschöpf, das Sie auf den richtigen Weg zu weisen hätten? Ich verwahre mich dagegen, mein Herr Roden, und zwar endgültig."

Ihr Ton war messerscharf. „Ich gestatte keinem, sich ungebeten in mein Leben zu drängen, noch wünsche ich die Ratschläge Unberufener in Bezug auf meine Geistesarbeit."

„Ratschläge können Sie zurückweisen, gewiß. Nicht aber das Urteil. Das steht dem Publikum frei, und jeder, der in die Oeffentlichkeit tritt, hat es über sich ergehen zu lassen. Auch Sie haben nicht die Macht, ein Tüttelchen davon zurückzuhalten."

„Das ist auch garnicht meine Absicht," sagte sie schnell und spöttisch. „Ich kann das Urteil tragen."

„Hm."

Roden strich langsam mit der schöngeformten Hand über den modernen Spitzbart. Diese einfache mechanische Geberde gab ihm etwas ungemein ruhevoll Ueberlegenes, das auf Elisabeth förmlich erbitternd wirkte. Mit Mühe nur hielt sie eine Flut heftiger Worte zurück. Ihre heimwehkranke Stimmung war verflogen. Jedes seiner Worte traf sie wie ein Stich. Denn sie war zu ehrlich, sie wußte, das, was er jetzt kraft des Rechtes, das er sich anmaßte, sagen würde, war die Wahrheit. Sie konnte es ihm nicht einmal wehren. Natürlich, jeder darf seine Kritik abgeben, nur geschieht es meistens in bissigen, höhnischen oder banalen, nichtssagenden Rezensionen nach bewährter, hundertfach erprobter Schablone. Die liest man dann allein für sich, freut sich oder vergießt heimlich seine Tränen, je nach dem.

(Fortsetzung folgt.)

Die Pfingstfeier der Grossstädte.

Von Kurt Rudolf Kreuschner (Berlin).

(Nachdruck verboten.)

Wenn kurz vor Pfingsten die Sonderzüge Tausende von Menschen nach den Bergen und an den Meeresstrand hinausführen, wenn ein noch viel zahlreicheres Heer von Großstädtern mit Vorortszügen und anderen Fahrgelegenheiten oder auf Schusters Rappen in die taufrische Morgenfrühe des Pfingstsonntages hinauseilt, wähnt die landläufige Meinung die Großstadt als verlassen und ausgestorben und hält sie für gänzlich arm an Leben und Genießen.

So schlimm ist es aber doch nicht! Freilich, das Gewühl und die bierfrohe Stimmung, wie sie auf Schützen-, Sänger- oder Turnfesten herrscht, sucht man vergebens. Aber Hunderttausende, die vergeblich mit Dr. Faust sehnsüchtig wünschen:

„Jo, wäre nur ein Zaubermantel mein,
Und trüg er mich in fremde Länder,
Mir sollt er um die köstlichsten Gewänder,
Nicht feil um einen Königsmantel sein."

besitzen nicht einmal das kleinste Zipfelchen von diesem schätzenswerten Kleidungsstück, das alle Luftschiffe von Zeppelin bis Wellmann in den Schatten stellt. Sei es aus Zwang, sei es, weil sie das Untertauchen in der lärmenden, unheiligen Masse der Durchschnittsmenschen verschmähen, bleiben sie zu Hause und feiern ihre Pfingsten so gut sie können, in der Stadt, in deren Steinmeer ein Hauch der Benzesherrlichkeit von draußen hereindringt.

Ein typisches Pfingstvergnügen ist für die Großstädter — wenigstens in Deutschland und Deutsch-Oesterreich — das Frühkonzert. Die Pfingstmorgen sind in allen deutschen Großstädten, vor allem in Berlin, ohne Frühkonzerte nicht denkbar. Frühes Aufstehen ist ja sonst im allgemeinen nicht Sache des Großstädters, der die Nacht zum Tage und den Tag zur Nacht zu machen pflegt. Zu Pfingsten aber reißt man sich auf; man entreißt sich zu nachtschlafender Zeit dem weichen Pfühle und nimmt den ersten Morgenimbiß in Gartenlokalen oder Waldrestaurationen ein, wo Pauken und Trompeten den privilegierten, gefiederten Konzertsängern der Natur in oftmals recht bedauerlicher Weise ins Handwerk pfuschen.

Die Unzulänglichkeit der menschlichen Musikanten im Vergleich zu dem geflügelten Meistersängerensemble von Heldentenören und schmachtenden Minnesängern macht sich besonders schmerzlich an schönen Pfingsttagen geltend. Sie wird sich aber nie beseitigen lassen; denn kein anderes hohes Fest des Jahres ist in den Städten mit so viel Volksfesten und musikalischen Produktionen verbunden, wie gerade die Pfingsten. Berlin, das ewig vergnügungssüchtige Babylon, hat seine Pferde-, Boots- und Radrennen, in Frankfurt a. M. nimmt der nahe Stadtwald ungezählte Tausende von jenen auf, die noch heute im 20. Jahrhundert erstaunt fragen: „Wie kann nor a Mensch mit aus Frankfort sein?" In hundert anderen Städten sind die Kuriositäten der Pfingstwiesen und die gerade jetzt besonders zahlreich abgehaltenen Schützenfeste mit ihren Vergnügungsbuden-Anziehungspunkte von magischer Kraft. In Wien sind die beiden Pfingsttage für den Besuch des Praters wichtiger als die berühmte Korsofahrt am 1. Mai. In den Großstädten Unteritaliens nehmen die Pfingsten den Charakter eines ausschließlichen Eß- und Trinkfestes an. Heuchlerisch spricht man von einer „Pasqua dei Fiori", d. h. von einem „Pfingstfest der Blumen", und meint eine „Pasqua della lucina", d. h. ein Pfingstfest der „Kochkunst"; denn hier gehört der Pfingstschmaus zu den Menschenrechten, die gleichermaßen durch Verfassung wie Naturrecht verbrieft sind. Der Vormittag gehört in Neapel, Messina, Catania und Palermo den glänzenden Prozessionen. Wenn aber der letzte Ton der feierlichen Musik verhallt, das letzte duftende Weihrauchwölkchen im blauen Aether verraucht ist, leeren sich die Straßen, in denen höchstens ein Kuter Hibiscigel die Mauern entlang streicht. Der Fremde, der um diese Zeit mit der Bahn ankommt, sieht sich vergebens nach einem Fiaker um, der ihn und sein Gepäck ins Hotel bringt. Diogenes hätte eher mit seiner Laterne einen wirklichen unverfälschten Menschen gefunden. Denn alt und jung, groß und klein sitzen jetzt in den Stadtgärten, den Osterien und Trattorien, der Vorstadt, am liebsten aber draußen in den Vigneri (Weingärten), wo man für Freunde und Verwandte das Beste aufmarschieren läßt und mit selbstgekelterten Weinen begießt, was aus der Schmalzpfanne der, oft auch so derben, Gymandra (Köchin) hervorgegangen ist.

Und diese Schlemmereien werden bezeichnenderweise mit um so größerer Andacht gefeiert, als sie gar nicht auf christlicher Grundlage fußen, sondern im heidnischen Altertum wurzeln.

Auch in Madrid geht es in den Pfingsttagen hoch her. Man kennt um diese Zeit die stolzen Landsleute des Ritters von der traurigen Gestalt kaum wieder und sieht, daß unter der Hülle der Grundezza im Grunde genommen doch ein höchst lebensfreudiges Temperament steckt, das an den Daseinsmäßigen Annehmlichkeiten mit tausend Fasern hängt. In endlosen Scharen pilgert man hinaus zu dem nahe gelegenen Berge, auf dem einstmals die Klause des San Isidoro stand, den jeder Madrilene als Schutzpatron der Stadt inbrünstig verehrt. Auf der Bergesspitze, von der aus einst der heilige Eremit mit ausgebreiteten Armen die Stadt segnete, steht die nicht eben große Kirche mit dem Reliquienschrein des Isidorus. Ununterbrochen ergießt sich der Menschenstrom in das sonst so stille Gotteshaus, um sich, sobald er den Tribut der Verehrung dargebracht hat, den irdischen Freuden zu ergeben. Die Vornehmeren lassen sich in den Kaffeehäusern nieder, die hoch oben am steilen Bergeshange erbaut sind und von denen aus man eine überraschend schöne Aussicht über das Menschengetümmel tief unten bis zu dem hochragenden Palacio Real und zu den im Aetherdunst verschwimmenden Konturen der Sierra Guadarrama und ihrem höchsten, um diese Zeit noch mit Schnee bedeckten Gipfel, der Puntа de Peualara, hat. Das Volk hingegen hebt derbere Sinnesfreuden, wie sie weiter unten die Pfingstwiese bietet. Dem unsäglichen Lärm der Zymbeln, Guitarren und Dudelsäcken gesellt sich die Taktmonotonie der Kastagnetten hinzu, der Dunst der im Tanze sich drehenden Menschenleiber, ein Gemengsel unnennbarer Speisegerüche, aber Tänze, so mannigfach, wie man sie an keinem anderen Ort sehen kann, weil sich hier alle spanischen Stämme vom Baskenlande bis nach Andalusien ein Rendezvous geben.

Nirgendwo anders in Spanien ißt man übrigens besser als in dem pfingstlichen Madrid. Die Tischtücher breitet man kurzerhand auf dem Rasen aus, gebratenes Fleisch und Fische häufen sich auf den Schüsseln, daneben stehen die irdenen Krüge mit Agua fresquita und mit Manzanillawein gefüllte braune Lederschläuche. Obwohl jeder doppelt und dreimal mehr ißt als sonst, fällt noch genug für die zahllosen Bettler ab, die sich Essen heischend durch die Menge drängen. Man hat schon zeitig zu tafeln angefangen, lange bevor die sengende Mittagssonne den Aufenthalt auf der Pradera zu einem heißen Lustbad gestaltet, und weil die lebenden Kinder Floras sich allzu schnell im welkendes Blattwerk verwandeln würden, schmücken sich Frauen und Kinder mit Unmengen künstlicher Blumen. Auch die kleinen Mädchen tragen solche Blumenzweige, an deren Ende eine pita, d. h. ein Pfirsichen, befestigt ist, deren Töne die Dominante in dem großen Festeslärm liefern.

Ist Pfingsten auf der nördlichen Halbkugel ein Fest des Frühlings, so fällt es auf der südlichen fast in die kürzeste Zeit des Jahres. In Buenos-Aires, der größten und reichsten Stadt, die von den iberischen Volksstämmen auf südamerikanischem Boden gegründet wurde, gestaltet sich das Pfingstfest daher beinahe zu einem echten Spätherbstfeste, das die Merkmale einer Sonnenwendfeier mit denjenigen eines Erntedankfestes verbindet. Nur ist der Vorwinter hier unter dem 34. Breitengrad kein unmirscher Geselle, und wenn nicht gerade über die Mündungen des La-Plata einer jener fürchterlichen Stürme braust, die der Schrecken der Segelschiffe sind, spielt sich in den prächtigen Parken der Recoleta und des Palermo ein Fest ab, zu dem Amerikaner und Europäer in gleichem Maße Eigenartiges beitragen. Deutlich bemerkbar ist der Einschlag von Indianerblut und den damit verbundenen Volksgewohnheiten. Wer aber zu suchen weiß, wird bald auch die tschechische Polka, den Mazur, den Krakowiak, den Kolo und andere Tänze der Nord- und Südslawen exekutiert sehen.

Mit einem Wort: auch der Großstädter, der am Feste der Geistesausgießung keine Reise unternimmt, weiß sich des Jahres schönstes Fest angenehm zu gestalten. In Deutschland ist es eine noch heute in der Ausbreitung begriffene schöne Sitte, daß man das Grün, dessen man an seinem Wachstumsort sich nicht freuen kann, in die Wohnungen hineinträgt. Birke und Kalmus sind des Festes grünende Symbole, und so wird nach Jahrtausenden wiederum zur Wahrheit, was der königliche Psalmist einst in die Losungsworte zusammenfaßte:

„Schmücket das Fest mit Maien bis zu den Hörnern des Altars."

Der Pfingstausflug.

Von Karl Ettlinger (München).

Nachdruck verboten.

So gut der Privatier Huber auf die Weihnachtsfeiertage und das Osterfest zu sprechen ist, so grimmig haßt er den Pfingstsonntag. Die Ursache ist nicht schwer zu erraten: zu Weihnachten beschert er seinen Kindern Spielzeug, und das tut er gern, denn „wir ham's ja, de feit si nix," zu Ostern kauft er Schokoladeneier, was auch weiter nicht schmerzhaft ist, aber am Pfingstsonntag, da muß er mit seiner Familie einen Ausflug machen. Und das ist bitter! Denn dreihundert Pfund im Schweiße seines Angesichts über Berg und Tal zu schleppen, ist wirklich kein Hochgenuß. Aber Frau und Kinder schwärmen halt für die Natur und so muß der bedauernswerte Aloysius allsährlich am Pfingstsonntag dran glauben, obwohl er schon acht Tage nach Ostern mit dem ganzen Aufwand seiner Beredsamkeit das drohende Unheil abzuwenden sucht:

„I möcht nur wiss'n, was' eigentli habt's mit dera damischen Natur! Wärt's halt Laubfrösch worn anstatt Menschen, nachher kunnt's an ganzen Sommer im Freien umanandhupfa!"

Natürlich nutzten dem armen Huber diese Stoßseufzer anno 1906 ebensowenig, wie in früheren Jahren. Morgens um fünf Uhr mußte er heraus aus den Federn. Mißmutig trat er an's Fenster und schaute durch die Gardinen:

„I bin scho der geborene Pechvogel! Net amal regnen tuats! Wie schön kunnt i's jetzt hab'n, wann i Jungfleß blieb'n war! O mei, o mei, is dös a Kreuz, wann der Mensch verheirat' ist!"

Eine halbe Stunde später gingen diese „Klagelieder Jeremiä" bereits in donnernde Brandreden über:

„Bis jo a Weibsbild ihr bißl Zeug aazog'n hat, kunnt ma guat seine zehn Maß trink'n! Bist dann no net firti? Himmsakri, jetzt is ao no so a verflixta Knopf von dera Saubluj'n anfang'rissen! — Was moanst? I bin schuld? I hätt's halt fei stad zuknöpfen soll'n? — Freilich, freilich! I bin ja an allem schuld! Weiß i längst!"

Endlich waren Frau Huber und der Pepi und die Leni marschbereit. Eine Droschke brachte die Familie Huber an den Starnberger Bahnhof. Mühsam drängte sich Aloysius an den Schalter: „Vier Starnberg an retour!" Sakrament, jetzt hatte er wieder vergessen, Kleingeld einzustecken. Er mußte einen Hunderter wechseln lassen. Dafür bekam er von den nachdrängenden Ausflüglern allerlei Liebenswürdigkeiten, wie „Depp, Hanswurscht, Protzenbauer, Hammel" zu hören. Aber das war ihm schon ganz gleich. Er schob sein Geld ein und eilte nach dem Zug. Ein Hungerkünstler hat's bedeutend leichter, in einem Starnberger Eilzug am Sonntag Platz zu finden, als ein Mathäser-Stammgast, wie unser Huber. Schließlich wurden die Huberischen aber doch in ein Coupee gestopft, in dem erst sechs Menschen saßen.

„Hat scho Verspätung!" konstatierte er, als nach einer Viertelstunde der Zug immer noch stand. „Ja, was war denn jetzt dös?? Mit eahnera Frau an drei Kinder wollen's no eina, wo ma jo scho daticka derin?"

„Nachher bestellen's Eahna halt an Extrazug!" gab der Eindringling zurück. „Oder steigen's aus! Mir ham akrat so guat unsere Bülljetier zahlt, wia Sie, Herr Nachbar!"

Was sollte man mit so einem „angebüldeten" Menschen anfangen? Er schluckte die sämtlichen „Himmiherrgottsakras", die ihm in der Kehle steckten, herunter und ließ sich, ergeben in sein Schicksal, zusammenquetschen.

Endlich setzte sich der Zug in Bewegung. Der Pepi mußte natürlich zum Fenster hinausschauen. Aloysius nahm die Proviantbüchse vor und stärkte sich zum ersten Mal.

„Jessmarjandjosef!" schrie auf einmal der Peperl. „Mein Huat hat's dewischt!"

Richtig, der Wind hatte seinen Hut weggerissen. Frau Huber geriet außer sich: „Drei Mark! hat er kost! Drei Mark! Un ganz neu war er! Erst zwoa Jahrl hat er'n trog'n! A so a Bazi, so a mißerabliger!"

Aloysius schimpfte mit. Im Innersten seines Herzens aber freute er sich wie ein Spitzbube. War ihm schon recht, wenn sich die Alte ordentlich ärgerte! Was brauchte denn mit aller Gewalt hinaus, in die „damische Natur"? —

„Starnberg! Alles aussteigen!"

Der Zug entleerte sich mit größter Geschwindigkeit.

„Hoah ist! Wenigstens seine 10 Grad im Schatten! Geh ma halt in's Wirtshaus!"

Eine Halbe . . . zwei Halbe . . . drei Halbe . . . „Guat is dös Bier! Alles was wahr is, guat is!"

„In zehn Minuten geht's Dampfschiff!" erlaubte sich die Gattin zu bemerken.

„Wir pressierts nöt!"

Die vierte Halbe . . . die fünfte Halbe . . .

„Jetz is wegg'fahren, dös Schiff!"

„I bin froh, wann i's nimmer sieh!"

Aber eine Viertelstunde später ging das nächste Schiff, und dieses nahm den widerstrebenden Aloysius, seine stärkere Hälfte, den hutlosen Pepi und die Leni an Bord. In Leoni stiegen sie schon wieder aus.

„Was ma an Durscht kriagt von dem füllen Wasser," philosophierte Huber, „ma sollt's net glaub'n!"

Doch die Gattin verstand diesen Wink mit dem Zaunpfahl:

„Jetzt wird gangen!" befahl sie. „Daß ma an igas hat von dera himmlischen Luft!"

„Himmlischen Luft! Die Hitz'n nennt's a himmlische Luft! Bis wohl ganza ma dann nachher?"

„Bis Ammerland!"

„So! Warum denn net glei bis Amerika? I geh net so weit!"

„Dös werm ma ja seh'n!" entschied die resolute Huberin.

Und vorwärts ging's. Am sonnigen Ufer des Sees entlang. Bei jedem Wirtshaus, an dem sie vorbeikamen, konstatierte Aloysius: „I ka' nimma! Beim dess'n Füllen net! All's was recht is, aber i bin do koa Vieh net!"

Seine Klagen verhallten ungehört. Und die Sonne stieg höher und höher und er schwitzte heftiger und heftiger. Aus seinen Schweißtropfen hätte man beinahe eine Miniaturausgabe des Starnberger Sees bilden können. Da entstanden schwarze Gedanken in seinem verzweifelten Gehirn.

„Wann i ihr nur oa für allemal dös verflixte Ausfliag'n verleiden kunnt! Wann i ihr's für alle Zeit'n vereleln thät! Sakra, dös wann i kunnt!" Und ein teuflischer Plan tauchte in ihm auf. „I lock's auf's Wasser! Und nachher schaukel i, daß's grad moant, dös Boot m u a ß umschlag'n! So mach i's! Herrgott, da wird's schaugn!"

Er lachte im Vorgefühl seines Genusses in sich hinein. Dann nahm er den Pepi beiseite. „Kannst rudern, Pepi?"

Freilich, das konnte der. Der Bursch konnte ja alles.

„Alsdann pass' auf, was i Dir sag': nachher rudern ma! Un da schaukelst hin und her so viill, als d' kannst! Verstehst mi? So viill, als D' kannst! I wer Di natürli schimpf'n, aber da hörst fei net drauf. I ma's bloß zum Schein! Verstehst? Und do hast a Fuaßgerl, aba koane Zigaretten dafür kaufa! Und sei nix da Mugrite fragn!"

Um drei Uhr nachmittags kamen sie in Ammerland an. Zu essen gab's nichts mehr, außer Brot und herben Käsriegeln. Huber schimpfte wie ein Rohrspatz, und je mehr er schimpfte, desto durstiger wurde er.

Die sechste Halbe . . . die siebte Halbe . . . die achte Halbe . . .

Der kleine Pepi: „Vata, wia war's denn wann ma a bissel rudern taten?"

Der Huber: „Kunnt mer einfall'n bei dera Hitz'n. Laß mi aus!"

Die neunte Halbe . . . die zehnte Halbe . . . die elfte Halbe.

Frau Huber: „Geh, sei net so bös! Rudern ma halt a bissel!"

Die zwölfte Halbe . . . die dreizehnte Halbe . . . die vierzehnte Halbe . . .

Herr Huber: „Alsdann, wann's halt gar so gern ruderts, alsdann in Gottesnamen!"

Als sie erst auf dem Wasser waren, war er wie umgewandelt: „Weiter in See naus! Net so nah am Ufer!" sprachte er den Pepi an. Dann als sie mitten auf dem See waren, ein verständnisvoller Blick. Der Pepi verstand. Das Boot begann zu schaukeln . . . immer heftiger . . . Plötzlich fuchtelte Aloysius eine seltsame Veränderung mit sich vorgehen. Sein Magen drehte sich um seine eigene Achse, in seinem Kopf schienen das große und das kleine Gehirn mit einander Krach bekommen zu haben. Dann fing der See an, einen Hopsawalzer zu tanzen, während die Ufer abwechselnd in die Luft flogen und sich wieder niederfallen.

„Hört auf zu schaukeln, Dasdhua!" schrie Huber.

Ein frisches Grinsen war die Antwort.

„Kinder, da Vatta is wasserisch!" stichelte die Huberin.

„Hör auf zu schaukeln, sag i!" I rat Dir's im Guaten! Bazi, elendiger!"

Der Pepi lachte sich schief, daß sein Vater so plötzlich Kopfweh bekommen konnte.

MARCHIVUM

Geschäfts-Empfehlung.

Verehrl. Publikum zur gefälligen Kenntnis, dass ich unterm 14. d. Mts. mein

Uhren- und Goldwaren-Geschäft

nebst eigener Reparaturwerkstätte im Hause

G 7, 9, Jungbuschstrasse

eröffnet habe. 71809

Reelle u. prompte Bedienung. Billige Preise.

Fritz Appel

Uhrmacher.

Zu verkaufen.

Verkäufe

werden am raschesten durch richtiges Annoncieren erfolgen, wenn man die Vermittlung von **Haasenstein & Vogler** A.-G. in **Mannheim, P 2, 1,** zur Auswahl der passenden Zeitungen in Anspruch nimmt. Kostenlose Beratung. 2993

Zu verkaufen

Villa, in schönster Lage Schwetzingens, mit naher Aussicht auf Heidelberg und ganze Umgebung, nur einige Minuten vom Bahnhof, 7 Zimmer, darunter Erker- und Verandazimmer, Küche, Speisekammer, Bad usw. nebst angelegtem Garten. 48831 bei Georg Becker.

Fahnenstangen

in allen Farben zu verkaufen. 6551 J. Ekler, Lackierer, H 4, 3.

Bülow-Planinos

Arnold

Aschaffenburg

Pianofabrik

mit eigen. Dampfsägewerk, leistungsfähigst. Maschinenbetrieb, künstl. vollendeter grosser edler Ton. **Streng solide** u. modernste Bauart. **Direkter Verkauf ohne Zwischenhandel**. Ersparung des Händlernutzens, deshalb **beste** und **billigste** Bezugsquelle. **Grosser** Umsatz, **klein.** Nutzen. Seit 5 Jahren 5 fach. Umsatz, bester Beweis für unübertroffene Qualität. Weitgehendste Garantien, fr. Probesendung ohne Verbindlichkeit zum Kauf.

Erst prüfen dann kaufen.

Niederlage:

Mannheim

C 8, 8. 46007

Holz-Halle

30 Meter lang, 9 Meter breit, 4 Meter hoch, für Einlagerungen oder Werkstatt geeignet, zu verkauf. Näheres 4-837 Syndikatslager, Rheinauhafen.

Gebrauchter

Kinematograph

und Camera obscura verwendbar, [illegible] für **Mk. 30.00** zu verkaufen. Näh. O ., 1, Laden. 48913

Wohnhaus, innere Stadt, mit 4 u. 2 Zimmerwohnungen, gr. Hof, Werkstatt, Waschküche sehr rentabel zu verk. Off. unt. Nr. 6500 a. d. Exp.

Bettlade m. Matratze, 1 Kanapee, 2 Waschkommode zu verkauf. 6472 **Rheindammstr. 42, 2 St.**

Fußtritt-Nähmaschine, neu, billig zu verkaufen. 4371 G 4, 20, III. l.

Vollständiger Ausverkauf in 47778

Pianino's

zu bedeutend reduzierten Preisen. **Hofmann Wm., N 2, 12.**

Mehrere neue Divans

in verschiedenen Ausführungen billig **zu verkaufen.** 48568 N 4, 21, part.

Ein Victoriawagen, 1 Break und **1 Zweispännergeschirr** sind neu, preiswert abzugeben. 4388 **H 7, 38.**

Gebr. Cassaschrank

zu verkaufen. 48991 Jean Wagner, H 7, 34.

Laden-Einrichtungen

gebr. Regale und Teken stets vorrätig. 48459 Aberle, G 3, 19.

1 gebrauchtes

Motorrad

(Marke Mars) wird spottbillig abgegeben. Reflektanten belieben sich unter Chiffre 48843 an die Expedition d. Bl. zu wenden.

Grammophone

Alleinvertrieb

Phonographen

Mk. 5.— an

L. Spiegel & Sohn Planken E 3, 14 (Schwanen-Apoth.) 46238

Mand-Flügel Pianos

sind unstreitig die vorzüglichsten Instrumente **der Welt!** Alleinige Niederlage: E. Hüther, B 4, 14

Stellen finden

Stellenvermittlung kostenfrei für Prinzipale u. für Vereinsmitglieder durch den **Kaufmännischen Verein Frankfurt a. M.** Gut empfohl. Bewerb. f. kaufm. Stellungen jed. Art u. offene Stell. aller Geschäftszw. stets gemeldet. Ueber 17 000 Mitgl. 62 000 Stell. bis jetzt besetzt. Vereinsbeitrag Mk. 8. Geschäftsstelle bei Hrn. Rudolf L. Kaufmann, C 4, 6. 1369

3—20 Mk. tägl. können Pers. jed. Standes verd. Nebenerwerb durch Schreibarbeit, häusl. Tätigk., Vertr. etc. Näh. Erwerbscentrale in Frankfurt a/M. 45763

Schriftl. Nebenverdienst hoh. Lohn. Vertr. etc. Prospekt frei. Joh. H. Schultz, Verlag, Cöln 94.

Feuer-Versicherung.

Agenten u. Akquisiteure werden von einer ersten Gesellschaft engagiert gegen **Provision** und **feste Bezüge.** Offerten unter Nr. 48706 an die Expedition ds. Bl.

100 Mark

wöchentl. u. mehr können Reis., auch Damen, verdienen. Prospekte gratis. 2414 **Friedrich Maack**, Chemische Fabrik Bremen 89.

Ohne Kapital

verd. sichere Leute p. Mon. 4—600 M. Posit. genügt als Refr. Lössnitzer Erwerbscentrale Kötzschenbroda Sa. 7607

Gesucht

für kaufmännisches Büro ein junger Mann für Registratur und kleinere Büroarbeiten etc. Offert. unter Nr. 48980 an die Expedition ds. Blattes.

Personal jeder Art

für **Herrschaften, Hotel** und **Restaurant**, für hier u. auswärts, sucht und empfiehlt 44722 **Bureau Eipper, T 1, 15,** Telephon 3247.

Jung. Kaufmann

gesucht, der bisher im Baugeschäft oder verwandtem Berufszweige tätig und in der Buchhaltung und Correspondenz firm. ist. Offerten unt. Nr. 48984 an die Expedition ds. Blattes erbeten.

Junges Mädchen für häusl. Arbeit gesucht. 6587 **Gaswerk Lindenhof.**

Irrigatore

in jeder Preislage von Mk. 1.50 an, sowie alle nötigen Ersatzteile hierzu kauft man gut und preiswert bei **Hugo Zippel**, praktischer Bandagist und Orthopädist, **Mannheim M 3, 5.** — Alle Artikel zur Krankenpflege. Spezial-Werkstätte für Orthop. Apparate. Tel. 2463. — Elektr. Betrieb für Schleiferei. — Damen- u. Herren-Bedienung. 70781

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir den **neuen Ersatz für Bohnenkaffee**

„Enrilo"

welcher von der Firma **Heinr. Franck Söhne** in **Ludwigsburg** in den Handel gebracht wird, zum Verkauf aufgenommen haben. — Diese Firma genießt einen Weltruf und es steht deshalb mit Bestimmtheit zu erwarten, daß auch „**Enrilo**" bald für diejenigen, welche freiwillig oder gezwungen dem Genuß von Bohnenkaffee entsagen, eine allererste Bedeutung einnehmen wird. Die von uns bezüglich Geschmack, Farbe und Bekömmlichkeit gemachten gründlichen Versuche und die Urteile, die von ärztlicher Seite abgegeben worden sind, haben uns in dieser Ansicht noch besonders bestärkt. — Wir können unseren verehrten Kunden, welche für einen Ersatz für Bohnenkaffee Interesse haben, nur empfehlen, 68669

Enrilo

zu trinken. — Große Pakete à 50 Pfg., kleine Pakete à 25 Pfg.

Probepakete werden kostenlos abgegeben bei:

Greulich & Herschler, Mannheim, H 2, 1

und in der Filiale: **Mittelstraße 29.**

Unsern geehrten Lesern teilen wir höflichst mit, daß wir bei nachstehenden Firmen

Zweig-Expeditionen

errichtet haben:

Friedrich Carqué, Kolonialw., B 6, 6.
A. Kremer, Zigarren-Geschäft, D 1, 5/6 (Pfälzer Hof).
H. Hirsch, Lose-Spezialgeschäft, D 4, 6.
Mina Lehmann Wwe., Landesproduktenhandlung, F 3, 4.
Gebr. Ebert, Drogen- und Kolonialwaren, G 3, 14.
P. Fuhrer, dto. G 7, 7.
M. Vorgenicht, Buchhandlung und Schreibmaterialienhdlg., H 5, 17.
Joh. Düring, Buchbinderei, J 2, 10.
A. Dreesbach Nachf., Zighdlg., K 1, 6.
Jos. Sauer, Kolonialw., K 4, 24.
Herm. Metzger, dto. L 4, 7.
Julius Geist, Zigarrenhandl., L 1, 2.
Jakob Harter, Kolonialwarenhandlung etc., N 4, 2.
Phil. Aug. Feix, Kolonialw., P 6, 6.
K. Pohl, Buchbinderei, P 6, 23/24.
Georg Hochschwender, Zigarrengeschäft, P 7, 14a.
J. H. Heß, Kolonialwaren, Q 2, 13.
Carl Schneider, dto. Q 4, 20.
Carl Müller, dto. R 3, 10. u. R 6, 6a.
Wilh. Kern, Kolonialwaren- und Delikatessenhandlung, R 4, 1.
Franz Tresch, Kolonialwarenhandlung, S 2, 20.
Friedrich Bacher, Kolonialwaren- u. Zigarrenhandlung, S 6, 19.
Oskar Trautwein, T 6, 19, Kolonialwaren- etc. Handlung.
W. Müller, dto. U 5, 26.
Karoline Bucher, Blumengeschäft Dammstrasse 2.
Adolf Karle, Kolonialwarenhandlung, Rheinaustrasse 9.
Gg. Wießner, Kolonialwaren Lameystrasse 19.
H. Kersebaum, Mittelstr. 8.
C. Schenk, Buchhandlung, 2. Querstrasse 16.
Gebr. Zipperer, Kolonialwaren, Rheindammstr. 26.
Jos. Zähringer, Kolonialwaren, Schwetzingerstrasse 45.
W. Fiskus, Schwetzingerstr. 105.
Süddeutsche Annoncen-Expedition Schwab & Co., Seckenheimerstrasse 16.
W. Katzenmaier, Papier- u. Schreibmaterialienhandlung, Seckenheimerstr. 92
Joh. Schreiber's Filialen: J 7, 14, Baumschulgärten L 12, 10, Jungbuschstrasse 4, Luisenring 4, Mittelstrasse 58, Mittelstrasse 91, Riedfeldstrasse 24, Schwetzingerstrasse 24, Schwetzingerstrasse 78, Seckenheimerstrasse 34, Tullastrasse 10.

In diesen Zweig-Expeditionen werden Abonnements auf den „General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung" jederzeit gerne entgegen genommen und bitten wir von dieser Einrichtung recht regen Gebrauch zu machen.

Auch werden Inserate für den „General-Anzeiger" sowie Drucksachen-Aufträge für die Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H. jederzeit gerne entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

Verlag des „General-Anzeiger" der Stadt Mannheim und Umgebung.

Reihlen Sect

Marke **Silber** und **Gold**

in trocken und halbtrocken.

Preiswürdigste und wohlbekömmlichste Art.

Ueberall anerkannt. 6307

Vorrätig in den Delikatessgeschäften, Weinhandlungen, Drogerien etc.

Vertreter: **Karl Ehrmann, Mannheim**, Seckenheimerstrasse 32.

Visiten-Karten liefert in geschmackvollster Ausführung

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Salit

Beste Einreibung für 6133

Herenschuß, Reißen, rheumatische

Schmerzen

Salit wirkt nicht wie die spirituösen Einreibungen nur schmerzablenkend durch Hautreiz, sondern direkt auf die Ursache. In Apotheken die Flasche zu Mk. 1,20.

Chemische Fabrik von Heyden, Radebeul-Dresden.

Dampfmolkerei und Milchkuranstalt

Gegründet 1886. **Philipp Neff** Telephon Nr. 238.

Ludwigshafen am Rhein.

Moderne Molkerei-Einrichtung mit Anlage für Reinigung, Pasteurisierung und Tiefkühlung der Milch.

Prompte Ausführung jeder Bestellung nach Mannheim täglich durch meine Verkaufswagen. **Vollmilch in Flaschen zu 22 Pfg.,** sowie sämtliche Molkereiprodukte. 64477

Fräulein,

gewandt in Stenographie und Schreibmaschine, welche auch die Buchhaltung versteht, womöglich mit schöner Handschrift, sofort oder später für hiesiges Fabrikbureau gesucht. Gefl. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Nr. 48 808 a. d. Exp. dss. Bl.

Fertige 8217

Polsterer

für dauernde Stellung **sofort** gesucht.

C. Maier, Möbelfabrik Alzey.

Lehrlingsgesuche.

Größere Mannh. Cigarrenfabrik sucht zum Schulschluß einen

Lehrling

mit der Berechtigung zum Einjähr.-Freiwilligen. Selbstgeschr. Off. sub. 48750 an die Exped.

Stellen suchen

Architekt,

26 Jahre alt, sucht Stellung als Bauführer in größerem Baugeschäft per sofort. Off. u. Nr. 6601 a. d. Exp.

Jung. Mann, militärfrei (Unteroffiz.) gegenwärt. Herrschaftsdiener, m. gut. Zeugn., sucht Lebensstellung als Einkassierer, Bank- oder Bureaudiener auf 1. Juli od. später. Off. m. Gehaltsangabe unt. N. N. 120, hauptpostlagernd Heidelberg. 6578

Haus-, Zimmer- und Küchenmädchen auf 1. Juni suchen u. finden Stelle. 48909 **Bureau Hilbert, G 6, 5.**

Wirtschaften

Gangbare

Wirtschaft

Mitte der Stadt sofort in Zapf zu vergeben. 48962 Brauerei Sinner Rheinauaistr. 10.

Läden

D 6 Nr. 6,

Laden mit Zubehör per 1. Okt. zu verm. Näh. D 7, 15, pt. 48588

Planken. E 3. 14

Laden mit Entresol zu vermieten. Mk. 2000.—. Näheres bei **L. Spiegel & Sohn, Ludwigshafen a. Rh.** 47933

Neubau F 4, 17.

per 1. August oder später, part., Laden, 3 Zimmer, Küche, Bad, mit ca. 140 □m Lagerraum für jeden Geschäftsbetrieb geeignet. Näheres O 5, 6a, zweiter Stock, im Tapetengeschäft. 48792

G 6. 19|20 Laden m. an. [illegible] Zim., als Filiale od. Bureau bill. zu v. [illegible]

K 1, 5 Laden

event. sofort zu vermieten. Näheres K 1, 5a, Kanzlei, 2. Stock. 47920

K 2, 29, Laden

mit 3 Zim. u. Küche z. v. 6105

N 2, 12 Laden mit anstoß. Zimmer mit oder ohne **Wohnung** per 1. Juli zu verm. **Böbler.** 47745

N 3, 17 Laden mit anstoß. Zimmer, mit und ohne Wohnung, zu vm. 48767

O 6, 2 ein großer Laden zu vermieten. 41641

S 2, 1, Laden mit Nebenzimmer per 1. Juli zu verm. Zu erfr. bei **Rügge, 1. St.**

Elisabethstraße 7, großer Laden, z. Zt. gutgehende Bäckereifiliale mit oder ohne Wohnung per Okt. zu vermieten. 48798 Näher. bei **Eyer, Kepplerstraße 16a.**

Friedrichsplatz 10

direkt an der Ausstellung, schöner, geräumiger **Laden**, auch als Büro geeignet, zu vermieten. Näh. daselbst 4. Stock. 46517

Photogr. Atelier

zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition u. Nr. 6881

In best. Lage ein. aufblüh. Ortes von ca. 10 000 Einw. in der Nähe Mannheims sind 1 od. 2 sch. **Ladenlokale**, zu jed. Geschäft geeign., mit od. ohne Wohnung preisw. zu vermiet. In denselben wurde 5 Jahre ein Spezereigesch. mit bestem Erfolge betrieben. Gasanschluß vorhanden. 6870 Näh. U 6, 2, 1. Stock.

Laden m. Wohn., f. jed. Geschäft geeign., a. d. Lindenhof z. v. Näh. **Meerfeldstr. 46, 2 Tr.**

Kleiner Eckladen, Nähe der Ausstellung, in welchem seit 9 Jahren **Friseurgeschäft** nebst Zigarren- und Loseverkauf mit bestem Erfolg betrieben wurde, auch für jedes andere Geschäft geeignet, mit Wohnung per 1. Juli zu vermieten. 48762 Näh. Q 5, 19, parterre.

Laden

mit anstoßendem Zimmer, als Filiale für Colonialwaren, Drogerie, Färberei, Conditorei etc. beilgeeignet, gute Lage mit freiem Blick nach Festhalle, zu vermiet. Näheres **Kepplerstraße 42.** 47773 Bureau im Hof.

Ein schöner Laden

mit 3-Zimmer-Wohnung, Bad u. allem Zubehör p. 1. April z. vm. 45097 Seckenheimerstraße 38.

Bureaux.

D 6, 7|8 2 Bureauzim., 1 Tr. hoch, evtl. mit Einrichtung, zu vermieten. 48601

Hennershofstr. 14, Souterrain **2 Räume als Bureau** zu verm. Näh. 1 Treppe. 6010

Bureau

zu vermieten, circa 170 qm groß, im II. Obergeschoß, Hinterhaus.

P 7, 24.

Näheres bei **Albert Speer,** Architekt, Prinz Wilhelmstr. 19.

Schwetzingerstraße 124

der Saal der apostolischen Gemeinde ist neu zu vermieten. 6.09

Tattersallstr. 22 2 Souterrainräume als Büro, Lager oder Werkstatt zu verm. Näh. part. 6528

Bureaux

per sofort zu vermiet. 71290 **Hansa-Haus A.-G.**, D 1, 7 8.

Bureau

2 Zimmer, groß und hell, an elektr. Haltestelle gelegen, zu vermieten. 47774 Näheres **Kepplerstraße 42**, Bureau im Hof.

Per 1. Juli freundliches

Hofbureau

zu vermieten. 47873 Näh. N 7, 15, Comptoir.

Kost und Logis

Sehr guten

Mittag- u. Abendtisch

für bessere Herren. 6344 **A 3, 6, 3 Treppen.**

Einige ig. junge Leute könn. gut. Mittag- u. Abendtisch erh. Näheres U 6, 16, 3. St. 6...

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 19. Mai 1907.

Bei aufgehobenem Abonnement

in neuer Einstudierung und neuer Ausstattung an Dekorationen, Kostümen, Möbeln und Requisiten.

Die Meistersinger v. Nürnberg

von Richard Wagner.
In Szene gesetzt vom Intendanten Dr. Carl Hagemann.
Dirigent: Hermann Kutzschbach.

Personen:

Hans Sachs, Schuster — Hans Bahl.
Veit Pogner, Goldschmied — Wilhelm Fenten.
Kunz Vogelgesang, Kürschner — Max Traun.
Konrad Nachtigall, Spengler — Felix Krause.
Sixtus Beckmesser, Stadtschreiber — Hugo Voisin.
Fritz Kothner, Bäcker — Joachim Kromer.
Balthasar Zorn, Zinngießer — Fritz Vogelstrom.
Ulrich Eißlinger, Würzkrämer — Adolf Peters.
Augustin Moser, Schneider — Hugo Schödl.
Hermann Ortel, Seifensieder — William Hammar.
Hans Schwarz, Strumpfwirker — Hermann Trembich.
Hans Foltz, Kupferschmied — Gotthardt Deckert.
Walther von Stolzing, ein Ritter aus Franken . . . . Herm. Jadlowker v. Karlsruher Hoftheat.
David, Sachsen's Lehrbube . . . Alfred Sieder.
Eva, Pogner's Tochter . . . Sigrid von Rappé.
Magdalena, in Pogner's Diensten . Betty Kofler.
Ein Nachtwächter . . . . . Karl Zöller.
Bürger und Frauen aller Zünfte. Gesellen. Lehrbuben. Mädchen. Volk.

Das Stück spielt in Nürnberg, um die Mitte des 16. Jahrhunderts.

Die Kirche (I. Akt) ist von Adolf Mettenleiter in München, die Straße (II. Akt) von Professor Brückner in Coburg gemalt, die Schusterstube und die Festwiese (III. Akt) ist von Oskar Auer entworfen und von ihm zusammen mit Frieda, Rendler im Atelier des Mannheimer Hoftheaters gemalt worden. Die neuen Kostüme hat das Oesterreichische Kostüm-Atelier A. Blaschke & Co. in Wien nach Entwürfen des Professors Lefler, die Möbel u. Requisiten Fr. Lütkemeyer in Coburg angefertigt. Die maschinellen Einrichtungen sind vom Maschinerie-Inspektor Adolf Linnebach getroffen.

Die Chöre der Festwiese sind durch Mitglieder des „Musikvereins", der „Liedertafel" und der „Sängerhalle" verstärkt worden.
Musikalische Assistenz auf der Bühne: Carl Bartosch. Max Welker. Erwin Huth.
Orgel: Musikdirektor Albrecht Hänlein.

Kassenöffng. 4½ Uhr. Anfg. 5 Uhr. Ende vor 10½ Uhr.
Beginn des zweiten Aktes 6 Uhr 50 Minuten, dritten Aktes 8 Uhr 20 Minuten.

Große Eintrittspreise.

Montag, den 20. Mai 1907.

Bei aufgehobenem Abonnement.
Zum 25. Male in dieser Spielzeit.

Die lustige Witwe.

Operette in drei Akten (teilweise nach einer fremden Grundidee) von Victor Leon und Leo Stein.
Musik von Franz Lehar.
In Szene gesetzt von Karl Neumann-Hoditz.
Dirigent: Theodor Gaule.

Personen:

Baron Mirko Zeta, pontevedrinischer Gesandter in Paris . . . Emil Hecht.
Valencienne, seine Frau . . . Marg. Beling-Schäfer.
Graf Danilo Danilowitsch, Gesandtschaftssekret., Kavall.-Leutn. i. R. — Alfred Sieder.
Hanna Glawari . . . . . Else Tuchkau.
Camille de Rosillon . . . . Fritz Vogelstrom.
Vicomte Cascada . . . . Hugo Voisin.
Raoul de St. Brioche . . . Max Traun.
Bogdanowitsch, pontevedrin. Konsul — Richard Corvil.
Sylviane, seine Frau . . . Therese Weidmann
Kromow, pontevedrinischer Gesandtschaftsrat . . . . . Gustav Kallenberger.
Olga, seine Frau . . . . Luise Wagner.
Pritschitsch, pontevedrinischer Oberst in Pension u. Militärattaché . Karl Loberh.
Praskowia, seine Frau . . . Elise de Lank.
Njegus, Kanzlist bei der pontevedrinischen Gesandtschaft . . . Karl Neumann-Hoditz.
Lolo, Dodo, Jou-Jou, Frou-Frou, Clo-Clo, Margot, — Grisetten — Franziska Schuh. Paula Schultze. Elsa Wiesheu. Mathilde Seitz. Luise Striebe. Bertha Luppold.
Ein Diener . . . . . Hans Wambach.
Ein Kellner . . . . . Heinrich Fülkrug.
Pariser und pontevedrinische Gesellschaft. Guslaren. Musikanten. Dienerschaft.

Spielt in Paris heutzutage, und zwar: der erste Akt im Salon des pontevedrinischen Gesandtschaftspalais; der zweite und dritte Akt einen Tag später im Palais der Frau Hanna Glawari.

Kassenöffn. 6½ Uhr. Anf. 7 Uhr. Ende nach 9½ Uhr.
Nach dem 1. Akt findet eine größere Pause statt.
Kleine Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.
Dienstag, 21. Mai 1907. Bei aufgehobenem Abonnement.
In neuer Ausstattung an Dekorationen, Kostümen, Möbeln und Requisiten:

Herodes und Mariamne.

Anfang ½7 Uhr.

Volks-Theater am Messplatz.

Montag, 20. Mai, nachm. 4 Uhr, abends 8½ Uhr

Raacht er Dir?

Panorama am Friedrichsring

Neu ausgestellt!
Belagerung von Paris.
Sturm auf Champigny. 65960
— Täglich geöffnet! —
Eintritt 50 Pf., Militär u. Kinder 30 Pf.

Vergnügungs- u. Vortrags-Kalender

für die Woche vom 19. Mai bis 26. Mai.

Etablissements	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
Hoftheater	5 Uhr: Ab. susp. Die Meistersinger.	7 Uhr: Ab. susp. Die lustige Witwe	6½ Uhr: Ab. susp. Herodes und Mariamne	6 Uhr: Abonn. D Lohengrin	—	—	7 Uhr: Abonn. C Ein idealer Gatte	6½ Uhr: Ab. susp. Oberon.
Neues Theater	4½ Uhr: Fortsetzung folgt, D. gem. Kommissär	7½ Uhr: Heimat.	—	8 Uhr: Der Weg zur Hölle	—	8 Uhr: Die lustige Witwe	—	7½ Uhr: Der Raub der Sabinerinnen.
Friedrichspark	½4–6 u. 8–11 Uhr Kaim-Konzert	½4–6 u. 8–11 Uhr Kaim-Konzert	8–11 Uhr: Militär-Konzert	—	—	—	—	—
Saalbau	4 u. 8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	4 Uhr u. 8 Uhr: Variété-Vorstellung
Kinematograph-Theater	Vorstellungen von 11 Uhr vorm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 11 Uhr vorm. bis 11 Uhr abends.
Kolosseum-Theater	4 Uhr u. 8½ Uhr: Der Wilderer und seine Braut.	—	—	—	—	—	—	—
Stadtgeschichtl. Museum	Geöffnet: 11–1 und 2–4 Uhr	—	—	Geöffnet: 11–1 und 2–4 Uhr	—	—	—	Geöffnet: 11–1 und 2–4 Uhr
Die Vereinigten Sammlungen des Hofantiquariums u. des Altertums-Vereins im Grossh. Schloss	Geöffnet: 11–1 und 3–5 Uhr	Geöffnet: 11–1 und 3–5 Uhr	Geöffnet: 11–1 und 3–5 Uhr	Geöffnet: 11–1 und 3–5 Uhr	Geöffnet: 11–1 und 3–5 Uhr	Geöffnet: 11–1 und 3–5 Uhr	Geöffnet: 11–1 und 3–5 Uhr	Geöffnet: 11–1 und 3–5 Uhr
Kaiser-Panorama	Durch das Berner Oberland.	Durch das Berner Oberland.	—	—	—	—	—	—
Panorama	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.

Neues Theater im Rosengarten.

Sonntag, den 19. Mai 1907.

Anläßlich des gemeinsamen Stenographentages:

Fortsetzung folgt.

Schwank in 1 Akt von Miguel Ramos-Carrion. Deutsch von Jean Doore und Robert Wach.
In Szene gesetzt von Leo Ackermann.

Personen:

Gerhard Brandt . . . . . Franz Ludwig.
Nora, seine Frau . . . . . Toni Wittels.
Dr. Max Schramm, Redakteur einer Zeitung . . . . . Alfred Möller.
Handlung in einer großen Stadt. Zeit: Gegenwart.

Hierauf:

Der gemütliche Kommissär.

Komödie in 1 Akt von Georges Courteline. Deutsch von Siegfried Trebitsch.
Regisseur: Emil Hecht.

Personen:

Der Kommissär . . Emil Hecht.
Floche . . . . Alexander Kökert.
Breloc . . . . Paul Tietsch.
Ein Herr . . . . Gustav Trautschold.
Eine Dame . . . . Toni Wittels.
Lagrenaille, Garrigou, Punez — Agenten. — Richard Corvil. Karl Loberh. Bruno Hildebrandt.

Kassenöffng. 4 Uhr. Anfg. 4½ Uhr. Ende gegen 6 Uhr.
Nach „Fortsetzung folgt" findet eine größere Pause statt.
Neues Theater-Eintrittspreise.

Montag, den 20. Mai 1907.

HEIMAT.

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.
Regisseur: Leo Ackermann.

Personen:

Schwartze, Oberstleutnant a. D. . Hermann Röbbeling.
Magda, Marie, — seine Kinder aus erster Ehe — Betty Ullerich. Hedwig Stieven.
Auguste, geb. v. Wendlowski, seine zweite Frau . . . . . . Hanna v. Rothenberg.
Franziska v. Wendlowski, deren Schwester . . . . . . Julie Sanden.
Max v. Wendlowski, Leutnant, beider Neffe . . . . . . Alfred Möller.
Heffterdingk, Pfarrer zu St. Marien Franz Ludwig.
Dr. v. Keller, Regierungsrat . . . Hans Godeck.
Professor Beckmann, pens. Oberlehrer . . . . . . Paul Tietsch.
v. Klebs, Generalmajor a. D. . . Gustav Trautschold.
Frau v. Klebs . . . . . . Ida Schilling.
Frau Landgerichtsdirektor Ellrich . Emma Schönfeld.
Frau Schumann . . . . . . Ella Loberh.
Therese, Dienstmädchen b. Schwartze Lina Anthes.
Ort der Handlung: Eine Provinzialhauptstadt.
Zeit: Die Gegenwart.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anf. 7½ Uhr. Ende geg. 9¾ Uhr.
Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.
Neues Theater-Eintrittspreise.

Tierschutz-Verein E. V., Mannheim.

Herrenlose oder zum Töten bestimmte Tiere wolle man abgeben im 68227

Tierasyl, Ende der Stephanienpromenade.

Saalbau Mannheim.

Heute Pfingstsonntag u. morgen Pfingstmontag

Täglich 2 grosse

Gala-Vorstellungen

nachmittags 4 Uhr bedeutend ermässigte Preise u. abends 8 Uhr bei gewöhnlichen Preisen.

In jeder Vorstellung Fortsetzung der gr. intern.

Ringkampf-Konkurrenz

und Auftreten des gesamten Variété-Programmes!

Die Namen der Ringer für die 2 Feiertage sind an den Anschlagsäulen ersichtlich.

Ferner wird bekannt gegeben, dass nur die ☞ Pfingstmontags-Abendvorstellung ☜ 8½ Uhr anstatt im Saalbau im Bernhardushof stattfindet. Die Vorstellungen Pfingstsonntag nachmittags und abends und Pfingstmontag nachmittags werden im Saalbau abgehalten. 71904

Jubiläums-Ausstellung

Mannheim 1907.

Bürgerliches Brauhaus zum Habereck

Q 4, 11

Ausschank eines hochfeinen

Jubiläums-Maien-Bock.

71912 **Jean Gerlach.**

Mannheim-Rosengarten

Musensaal

Donnerstag, den 23. Mai, abends 8 Uhr

Verein zur Unterstützung und Erhaltung der Tanzschule

Isadora Duncans

☞ Einmaliges Gastspiel ☜

PROGRAMM:

I. Mit Klavier: Altfranzösisch, Altitalienisch, Corelli, Couperin, Scarlatti etc.
II. Mit Orchester: Schubert.
Lenzreihen: Wechsellied, Musik v. Max Merz.

Eintrittskarten à Mk. 6.—, 5.—, 4.—, 3.—, 2.— u. 1.— in der Hofmusikalienhdlg. Heckel (10–1 u. 3–6 Uhr) und an der Abendkasse. 71906

Kaffee- u. Speisehaus

H 5, 3 **L. Neubert** H 5, 3

Angenehmes Lokal. — Reichhaltige Lektüre.

Wer

ohne mit seinem Namen an die Oeffentlichkeit treten zu wollen, irgend

etwas

zu kaufen, zu verkaufen, zu mieten, zu vermieten, wer Personal, Vertreter, Beteiligung, Stellung sc.

sucht

und sich zu diesem Zwecke der Annonce bedienen will, wendet sich mit Vorteil an die

Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse

MANNHEIM
Planken P 3, 14 (Thomasbräu)

Diese nimmt die einlaufenden Offerten in Empfang und stellt sie dem Inserenten uneröffnet und unter Wahrung strengster Diskretion zu. Ueber zweckmäßige Abfassung und auffällige Ausstattung der Annonce, Wahl der geeignetsten Zeitungen wird kostenfrei Auskunft erteilt.
Ersparnis an Kosten, Zeit und Arbeit.
4117

Jedes
Fahrrad
jede
Nähmaschine
jede
Strickmaschine
jede
Schreibmaschine
wird tadellos und schnellstens repariert.

Hugo Sieber

Mechaniker.
Neckarau: Rathausstr. 21. Tel. 3492.
Mannheim: O 5, 1. Teleph. 2570.

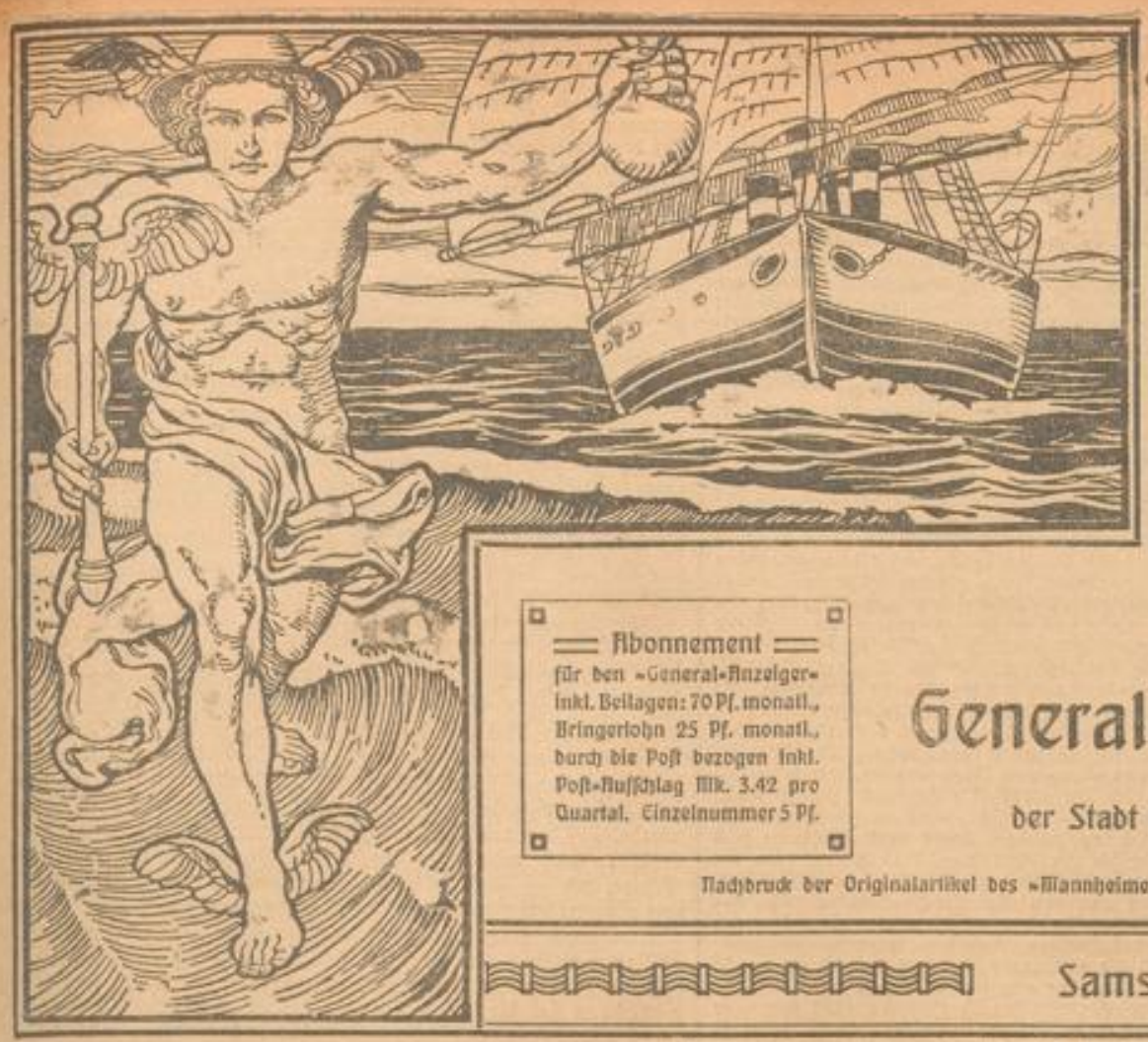
Wer sich für vorteilhaftesten Bezug guter, solider

Wagen u. Pferdedecken

aller Arten in garantierten Qualitäten interessiert, verlange Offert. von Heidelberger Sackfabrik

Schaefer & Ziegler
Deckenfabrik
Heidelberg
Baden.

Alte Bücher einzeln wie in Bibliotheken kauft zu höchsten Preisen **A. Benders** Antiq., O 4, 17



Handels- und Industrie-Zeitung
für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . 341
Redaktion 377
Expedition 218

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
für den »General-Anzeiger« inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 25 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonelzeile . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 »
Die Reklamezeile . 100 »
Telegramm-Adresse:
»Journal Mannheim«

Nachdruck der Originalartikel des »Mannheimer General-Anzeigers« wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 18. Mai 1907

Kohlen- und andere Preise.

D.V.C. Graf von Kanitz beschäftigte sich in seiner Interpellation gegen die Kohlenindustrie auch eingehend mit den Kohlenpreisen und führte unter anderem folgendes aus: „Wenn ich die im Ruhrrevier geförderte Fettkohle herausgreifen darf, so hatte diese im Jahre 1885 einen Preis von 5,63 M., im Jahre 1900 von 10,25, im Jahre 1905 von 9,49 M., seit dem 1. April d. J. 10 M. bis 13,5 M., je nachdem es sich um Nußkohle oder Stückkohle handelt." Dabei muß zunächst bemerkt werden, daß die Ruhrfettkohle, auf welche die bis 1905 angeführten Zahlen zutreffen, heute 10,50 M. kostet. Die Kohlensorte, die heute 13,50 M. kostet, ist die, welche speziell „Ruhrgaskohle" genannt wird. Immerhin bleibt für die Ruhrfettkohle die Steigerung von 5,63 Mark im Jahre 1885 auf 10,50 M. am heutigen Tage, also eine Steigerung von 86,5 Prozent in gut 2 Dezennien bestehen. Das beweist doch aber nur, daß es vor der Gründung des Kohlensyndikats Jahre gegeben hat, in denen die Not des Kohlenbergbaues und seine Zubußen zum Himmel schrieen und so zur Gründung dieses Syndikats förmlich zwangen, trotzdem sich dagegen immense Schwierigkeiten auftürmten. Bei alledem ist es einfach ein statistisches Fechterkunststückchen, gerade das Jahr 1885 zum Ausgangspunkt der Zahlen- und Preisvergleiche in der Kohlen-Industrie zu machen. Wäre der Interpellant noch weiter zurückgegangen, so hätte er z. B. gefunden, daß 1874 die Kohle bereits 13,81 M., 1873 sogar 14,77 gekostet hat. Aber auch in dem Zeitraum, den er zum Vergleich herangezogen hat, hat es Jahre gegeben, in denen die Ruhrfettkohle teils fast den gleichen, teils einen höheren Preis gehabt hat als jetzt, denn diese Kohlensorte kostete 1900 wie 1901 10,25 M. und 1890 10,72 M. Mit demselben Rechte also, wie Graf von Kanitz behaupten kann, daß in zwanzig (genau wäre zweiundzwanzig) Jahren die Kohle um das Doppelte (genau wäre: 86,5 Prozent) gestiegen ist, können wir uns auf dasselbe Zahlenmaterial und dieselbe Kohlensorte stützend, beweisen, daß die Kohle in den letzten 17 Jahren um 1,1 Prozent (von 10,72 auf 10,50) gefallen ist.

Wenn dann der Herr Graf mit Emphase ausruft: „Haben sich die Preise der Lebensmittel auch verdoppelt seit 20 Jahren wie der Preis der Kohle?" so läßt sich zunächst nicht die Vermutung von der Hand weisen, ihm lägen nicht so sehr die hohen Kohlenpreise an sich und deren, wenn auch fälschlich, behauptete Schädlichkeit als der Umstand im Magen, daß die Roggen-, Weizen- und anderen Lebensmittelpreise nicht ebenso gestiegen sind wie angeblich die Kohle. Dann aber möchten wir ihn, seiner Fechtweise folgend, auf nachstehendes aufmerksam machen: Der Doppelzentner Butter (Berlin 2. Sorte) kostete 1895 M. 179,7, im Jahre 1906 M. 230,6. Die Tonne Weizen (Berlin, mind. 755 Gramm das Liter) brachte 1894 M. 136,1, 1906 M. 179,6 und im März 1907 M. 186,6. Die Tonne Roggen (Berlin, mind. 172 Gramm das Liter) kostete 1894 M. 117,8, 1906 Mark 160,6 und im März 1907 M. 170,3. Der Doppelzentner Ochsen (junge fleischige, nicht ausgemästete, Mittelpr. Schlachtg.) mußte 1887 mit M. 99,7, 1906 mit M. 147,7 und im Januar 1907 mit M. 157,0 bezahlt werden. Schließlich stieg der Preis der Tonne Hafer von M. 98,4 im Jahre 1887 auf M. 154,5 im Jahre 1906 und auf 179,10 im März des laufenden Jahres. Das macht in den angegebenen Zeitspannen eine Steigerung bei Butter um 28,3 Prozent, bei Weizen um 38,6 Prozent, bei Roggen um 44,5 Prozent, bei Ochsen um 57,4 Prozent und bei Hafer um 81,8 Prozent. Den Preis für das Jahr 1906 führten wir mit an, um zu zeigen, daß die Preise in den einzelnen Monaten des gegenwärtigen Jahres keine Zufallspreise, sondern Preise sind, die der Tendenz der Preisentwickelung der angeführten landwirtschaftlichen Erzeugnisse nach oben hin entsprachen.

Zwar finden wir unter diesen angeführten Preissteigerungen keine um 86,5 Prozent wie bei der Ruhrfettkohle vor, dafür brauchten diese Artikel aber zu ihrer Preissteigerung auch durchschnittlich eine viel kürzere Zeit. Jedenfalls können wir keinen gar so großen Unterschied in der Preisentwickelung von Kohlen und Hafer darin sehen, daß die Ruhrfettkohle in 22 Jahren um 86,5 Prozent, der Hafer in 20 Jahren um 81,8 Prozent im Preise gestiegen ist. Oder rechtfertigt diese Differenz es etwa, gegen die Entwickelung der schutzzollosen Kohlenindustrie mit Ausfuhrzoll und Frachterhöhung vorzugehen, während Hafer wie Roggen einen Minimalzoll von 5 M., Weizen einen solchen von 5,50 M. pro Doppelzentner genießen, Butter im Verkaufstarif mit 20 M. im Generaltarif mit 30 M. pro 100 Kilo und Ochsen im Meistbegünstigungsverkehr mit 8 M. pro Doppelzentner Lebendgewicht geschützt sind? Und sucht die Landwirtschaft nicht noch bei jeder Gelegenheit diesen Zollschutz ohne die geringste Rücksicht auf die anderen Erwerbszweige, sei es durch Mühlenumsatzsteuer, sei es durch das Schleppmonopol auf den Kanälen oder Schiffahrtsabgaben auf den freien Strömen zu erhöhen? Wir sind gewiß die letzten, die nicht der Landwirtschaft den ihr nötigen Zollschutz und genügende Rentabilität gönnen, ja wir halten eine flott verdienende Landwirtschaft geradezu für eine Vorbedingung für den flotten Geschäftsgang in der Industrie. Aber wir möchten doch der auf dem Weltmarkt nicht mehr konkurrenzfähigen Landwirtschaft zu bedenken geben, daß ohne ein Blühen und Gedeihen der Industrie auch die Landwirtschaft auf keinen grünen Zweig zu kommen oder für längere Zeit auf ihm zu bleiben vermag.

„Giro verbindlich bis . . . . .

Ueber diese im Scheckverkehr vielfach vorkommende Formel besteht, wie sich aus Anfragen ergibt, vielfach Unklarheit. Sie sei deshalb einmal öffentlich erörtert.

Das Scheckwesen ist bekanntlich gesetzlich noch nicht geregelt, wenn auch in letzter Zeit wieder eine solche Regelung dringender befürwortet wird. Der Wechsel hat eine von vornherein feststehende, mit seiner Fälligkeit endigende Lebensdauer, und auch der Sichtwechsel muß bei Verlust des wechselmäßigen Anspruchs gegen Indossanten und Aussteller spätestens zwei Jahre nach der Ausstellung präsentiert werden. Derartige Bestimmungen fehlen natürlich beim Scheck, an und für sich ist dessen Umlaufzeit also unbeschränkt. Diese Unbeschränktheit wird nun vielfach kräftig ausgenutzt, und so ist ein mit einer ganzen Kette von Indossamenten und womöglich mit Allongen versehener Scheck gar nichts seltenes. Ein solches Papier muß so längere Zeit im Verkehr bleiben, und die Dauer vergrößert sich noch durch die häufig zu beobachtende Unsitte des „Vordatierens", die die Zirkulationsfähigkeit zum Zwecke hat. Eine längere Umlaufzeit des Schecks ist aber mit seiner Bestimmung als Mittel zur Erleichterung von Zahlungsausgleichungen nicht zu vereinbaren und kann bedeutende Unzuträglichkeiten im Gefolge haben. Das wird offenbar, sobald die Frage der Bonität des Bezogenen akut wird. Denn dieser kann im Momente der Trassierung gut, zur Zeit der Präsentation jedoch längst zahlungsunfähig geworden sein. Dieses Risiko läuft nun ein Indossant des Papiers nicht gern und sucht seine Verbindlichkeit gegenüber seinem Nachmann dadurch zu verringern, daß er sie auf einen bestimmten Zeitraum, datierend vom Tage der Ausstellung, beschränkt; damit bezweckt er, das Rückgriffsrecht seines Nachmannes gegen ihn zu beseitigen, falls eine nach diesem Zeitpunkt erfolgende Präsentation beim Bezogenen nicht zur Zahlung führen sollte. Das Indossament erhält dann den Zusatz: „Giro verbindlich bis . . ." „innerhalb . . . Tagen zu präsentieren" oder dergleichen. Die Zulässigkeit eines solchen Zusatzes ist, so schreibt das B. T., nicht anzuzweifeln; ist dies doch auch für den dem Scheck am nächsten verwandten Sichtwechsel ausdrücklich gesetzlich anerkannt. Artikel 31 Wechselordnung sagt: „es erlischt seine (des Indossanten) wechselmäßige Verpflichtung, wenn der Wechsel nicht innerhalb dieser Frist präsentiert worden ist". Also die wechselmäßige Haftung geht unter; die Frage, ob ein zivilrechtlicher Bereicherungsanspruch gegen den Indossanten erhalten bleibt (aus Paragr. 812 des Bürgerlichen Gesetzbuches), wird von der Rechtsprechung auf Grund des Artikels 83 der Wechselordnung meist verneint, und Analoges wird für den Scheck anzunehmen sein. Die Entgegennahme eines mit dem erwähnten Zusatze versehenen Schecks birgt also ein gewisses Risiko in sich, denn jedem Nachmanne haftet nur sein unmittelbarer Vormann, nicht wie beim Wechsel jeder Vormann. Wer nun dieses Risiko nicht laufen will, der verweigere eben die Annahme eines solchen Schecks, zu der er ja (mangels besonderer Abrede) nicht gezwungen werden kann.

Eine Verpflichtung zur sofortigen Präsentation eines Schecks ist im Handelsverkehr nicht anerkannt (vergleiche Apt. Gutachten der Aeltesten); die Judikatur hat aber früher schon wiederholt eine vierzehntägige Umlaufszeit als das Maximum bezeichnet und dem Zuwiderhandelnden die aus dem Verstoße entstehenden Nachteile aufgebürdet. Die Festsetzung einer bestimmten Präsentationsfrist ist aber eine der ersten Forderungen der Freunde eines Scheckgesetzes. Auch der erste deutsche Bankiertag (1902) gab seine Stimme in diesem Sinne ab und wollte sie auf sieben Tage bemessen sehen, und ebenso tritt der Reichsbankpräsident Dr. Koch, einer der ältesten Vorkämpfer für ein deutsches Scheckgesetz, für die Regelung dieses wichtigen Punktes ein.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der Berichtswoche nahmen die Getreidemärkte, auf weitere ungünstige Erntenachrichten vom Auslande, einen erregten Verlauf und es hat sich eine Aufwärtsbewegung herausgebildet, wie man sie seit Jahren nicht mehr am Getreidemarkte verzeichnen konnte. An den maßgebenden amerikanischen Getreidemärkten in Newyork und Chicago stieg Weizen in der Zeit vom 9. bis 16. d. M. um 10¼ bis 12½ Cents. Auch ist zu registrieren, daß, wie bereits in der Donnerstag Abendausgabe des General-Anzeigers gemeldet wurde, eine Partie Hard-Manitoba-Weizen Nr. 1, die ursprünglich per Mai-Juni-Lieferung zu M. 148 nach hier verkauft worden ist, nunmehr von Nordamerika wieder zum Preise von M. 165 p. Tonne, cif Rotterdam zurückgekauft wurde. Für alle Getreidearten hat sich indes die Kauflust vorsichtiger gestaltet. Das Angebot ist nicht dringend. Die Umsätze waren ziemlich belangreich, doch war es meistens die zweite Hand, die, da sie mit bedeutend billigeren Offerten am Markte war, zum Abschluß kommen konnte.

Auf dem Weltmarkte waren, wie bereits erwähnt, die Preisschwankungen recht groß. Der Grund für die scharfe Steigerung liegt hauptsächlich in den ungünstigen Ernteaussichten, die besonders an den nordamerikanischen Terminbörsen als Unterlage für die sich überstürzende Preistreiberei benutzt wird und die in Verbindung mit den eigenen Erntebefürchtungen an allen europäischen Märkten eine willige Aufnahme findet. Der Maibericht des Washingtoner Ackerbaubureaus wies gegen den Stand vom 1. April d. J. eine Verschlechterung in der Beurteilung von Winterweizen von 7 Prozent aus, aber noch mehr als dies wirkte anregend auf die Spekulation der starke Umfang der aufgegebenen Flächen infolge Auswinterung, Insektenschaden usw.; der Abgang im Anbau beträgt nämlich gegen die im Herbst des Vorjahres mit Winterweizen bestellte Fläche nicht weniger als 11,2 Prozent gegen nur 5,5 Prozent im Vorjahr und 4,6 Prozent im Jahre 1904-05. Man berechnete den Ausfall in Winterweizen aufgrund des amtlichen Malberichts auf rund 90 Millionen Bushels gegenüber April. Die Witterungsverhältnisse scheinen sich seit der Bekanntgabe dieses Berichts noch nicht gebessert zu haben; denn aus den einzelnen Gebieten halten die Klagen über nasses, kaltes Wetter an und geben der Spekulation immer wieder aufs neue Anregung zum Eingreifen. Auch der à la Hausse lautende Bericht des Statistikers Snow über die Verhältnisse in Manitoba, sowie Klagen aus Kansas über Insektenschäden wirkten stimulierend. In Rußland wird der Stand der Wintersaat nicht günstig beurteilt. Die Beschädigungen der Saaten sollen in den südwestlichen und nordwestlichen Gouvernements 20—50 Prozent, in Polen 15—20 Prozent und in Kleinrußland 5—15 Prozent der Anbaufläche betragen. Die Feld-Arbeiten für die Sommersaaten sind im Süden um einen Monat zurück und im Westen klagt man über mäßige Feuchtigkeit und Kälte. Aus Rumänien liegen Klagen über die anhaltende Dürre vor und in allen landwirtschaftlichen Kreisen herrschen ernstliche Besorgnisse. Man befürchtet eine Fehlernte; besonders gilt dies vom Weizen, von dem bereits 40 Prozent als verloren zu betrachten sein sollen. Mit den Frühjahrssaaten ist es gleichfalls sehr schlecht bestellt, weil der Anbau nicht rechtzeitig vorgenommen werden konnte. Der für Ungarn publizierte Mai-Bericht bestätigt alle bisherigen Klagen, und wenn sich alle Befürchtungen erfüllen, so wird Ungarn schwerlich, wie sonst, die volle Versorgung Oesterreichs übernehmen können. Aus Argentinien liegen höhere Notierungen vor und die Marktberichte zeigen eine recht feste Tendenz. Die Verschiffungen von den La Platastaaten sind diese Woche recht bedeutend und belaufen sich an Weizen für nach Großbritannien auf 324 000 gegen 177 000 Qrs. in der Vorwoche (i. V. 315 000 bezw. 149 000 Qrs.) und nach dem Kontinent auf 202 000 gegen 207 000 Qrs. in der Vorwoche (i. V. 56 000 bezw. 173 000 Qrs.). Der Preis in Buenos-Aires stellt sich bordfrei Bahia Blanka auf Dollar 7.55 gegen Dollar 7.15 in der Vorwoche. Die Weizenbestände in den La Platastaaten beziffern sich auf 90 000 Qrs. wie in der Vorwoche. Die amerikanischen Notierungen stellen sich im Vergleich zur Vorwoche wie folgt:

New-York	9.5.	16.5.	Diff.	Chicago	9.5.	16.5.	Diff.
Mai	93½	103¾	+10¼		83¾	96	+12¼
Juli	93¾	104¼	+10½		86	98½	+12½
Septbr.	94	104¾	+10¾		87¾	99½	+12¼

Die Maismärkte belundeten gleichfalls im Einklang mit der fieberhaft erregten Haussebewegung der Weizenmärkte eine feste Tendenz und die Preise zeigen eine ansehnliche Wertbesserung gegen die Vorwoche. Die Bestände in den Vereinigten Staaten sind in den letzten 8 Tagen von 17 069 000 Bushels auf 14 924 000 Bushels zurückgegangen. Die Verschiffungen von den La Platastaaten betragen diese Woche nach Großbritannien 77 000 gegen 29 000 Qrs. in der Vorwoche (i. V. 309 000 bezw. 157 000 Qrs.) und nach dem Kontinent 9000 Qrs. gegen 23 000 Qrs. in der Vorwoche (i. V. 53 000 bezw. 94 000 Qrs.). Die Preise bordfrei Buenos-Aires sind von Dollar 4.75 auf Dollar 4.95 erhöht worden. Die Notierungen an den amerikanischen Börsen sind:

New-York	9.5.	16.5.	Diff.	Chicago	9.5.	16.5.	Diff.
Mai	—	61½	—		49¾	53¾	+3½
Juli	58¾	60¾	+2½		50	53	+3
Septbr.	58½	60¾	+2¼		50¾	52¾	+2¾

Kaffee hatte mehrfache Schwankungen. Die fortgesetzt starken Zufuhren in Brasilien und die auch mitunter passenden Kost- und Frachtangebote üben einen Druck auf den Markt aus. Der Abzug war schleppend. Ueber die Ernte sowie über die Valorisationsanleihe liegen keine neuen Berichte vor. Die Nachricht, daß die Kaffeeplantagen in Brasilien zurzeit von Krankheit befallen seien, wird als unrichtig bezeichnet. Im Gegenteil, der Stand der Pflanzen wird von zuverlässiger Seite als in gutem Zustande geschildert. Die Zufuhren von Rio de Janeiro belaufen sich in der letzten Woche auf 70 000 Sack gegen vorwöchige

MARCHIVUM

89 000 Sack und die in Santos auf 198 000 Sack gegen 200 000 Sack in der Vorwoche. Die Vorräte in Rio de Janeiro schätzt man diese Woche auf 820 000 gegen vorwöchige 782 000 Sack und die in Santos auf 2 519 000 gegen 2 641 000 Sack in der Vorwoche. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten betragen einschließlich der schwimmenden Ladungen 4 024 000 (i. V. 4 044 000 Sack. Newyork notiert:

	Rio No. 7 loko	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
9. Mai	6¼	5.50	5.50	5.40	5.35	5.35	5.35
16. Mai	6½	5.60	5.40	5.35	5.30	5.30	5.30
Diff.	—	+10	—10	—5	—5	—5	—5

Zucker verkehrt in rückläufiger Bewegung. Die Nachricht, daß auf Kuba Regenwetter eingetreten sei, sowie die ungewöhnlich starken Abwickelungsangebote wirkten verstimmend. Auch die Schätzung der Herrn Willet und Gray, die ihre letzten Maximalergebnisse der Kubaernte um 50 000 Tonnen auf 1 375 000 erhöht haben, übte einen Druck auf die Marktlage aus. Nach der Zucker-Statistik des Deutschen Reiches betrug in Deutschland im Monat April d. J. der Verbrauch an Zucker 877 125 Dz. (i. V. 765 188 Dz.), seit dem Beginn des Zuckerjahres, also seit 1. September v. J. 7 427 219 Dz. (gleichzeitig i. V. 4 103 788 Dz.); die Zuckererzeugung betrug im April d. J. 51 297 Dz. (i. V. 79 097 Dz.) und im September-April 21 113 829 Dz. (i. V. 20 886 741 Dz.); die Zuckerausbeute betrug im September-April 14,90 Prozent (i. V. 14,62 Prozent) der verarbeiteten Rübenmenge. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten sind in den letzten acht Tagen von 343 000 um 17 000 auf 360 000 Tonnen angewachsen. Die Ankünfte in den 6 Haupthäfen Kubas betrugen in dieser Woche 22 000 Tonnen und die Gesamtankünfte seit 1. Dezember 1 011 000 Tonnen. Der Wochenumsatz an der Magdeburger Börse beläuft sich in den letzten acht Tagen auf nur 440 000 gegen 1 421 000 Zentner in der Vorwoche. Magdeburg notiert:

	Mai	Juni	Juli	Aug.	Okt./Dez.	Jan./März
10. Mai	20.50	20.55	20.65	20.80	19.65	19.80
16. Mai	19.65	19.80	19.80	19.95	19.20	19.35
Diff.	—85	—85	—85	—85	—45	—45

Allgemeines.

Die Sauggasmaschine für Schiffsbetrieb. Es ist längst bekannt, daß die Kohlengasmaschine infolge der bedeutend besseren Ausnutzung der in der Kohlen aufgespeicherten Wärme, mit der Dampfmaschine ganz besonders in den Fällen in Wettbewerb getreten ist, wo kein stark wechselnder Kraftverbrauch auftritt. Den besten Nutzeffekt erzielt die Gasmaschine bei voller Belastung und da bekanntermaßen Schiffsmaschinen zumeist mit voller Kraft arbeiten, so lag der Gedanke nahe, die Sauggasmaschine zum Fortbewegen von Schiffen an Stelle der Dampfmaschine zu verwenden. Die Schiffsgasmaschinenfabrik G. m. b. H. in Düsseldorf, stellt in ihrer Fabrik in Reisholz als ausschließliche Spezialität Sauggasmaschinen in stehender mehrzylindriger Anordnung her und hat bereits eine Anzahl solcher Maschinen in Fluß- und Kanalschiffen in Betrieb. Die stehende Anordnung der Gasmaschine innerhalb des Schiffskörpers entspricht besser als die bisher bekannte liegende Maschine den in Bezug auf Gewichts- und Raumersparnis zu stellenden Anforderungen. Außer den bekannten Brennmaterialienersparnissen gegenüber dem Betrieb mit Dampfmaschinen, kommt insbesondere der große Vorteil des Mangels jeglicher Rauchbelästigung, die einfachere Bedienungsart und die schnelle Betriebsbereitschaft in Betracht. Einige Transportgesellschaften haben, wie wir hören, bereits mit Erfolg praktische Versuche mit dem Einbau von Sauggasmaschinen und dem Betrieb derselben in Frachtkähnen gemacht und ebenso gehen bereits Besitzer von Rhein- und Kanalkähnen dazu über, ihre Fahrzeuge mit Sauggasanlagen ausrüsten zu lassen, um sich so vom Schleppdienst unabhängig zu machen.

Rechtspflege.

H. F. **Ueber die Grenzen der Arbeitsverpflichtungen des Zeitlohnarbeiters** fällte das Berliner Gewerbegericht eine interessante Entscheidung. Der Kläger — ein Rohrleger — verlangte von seinem Arbeitgeber seinen Lohn für die letzten sechs Arbeitstage. Der Lohn war ihm verweigert worden, weil er in den letzten acht Tagen nur wenig und nachlässig sowie zum Teil fehlerhaft gearbeitet haben sollte. Der Kläger bestritt dies. Das Gericht gab dem Klageantrage statt. Es ging davon aus, daß der Lohn an sich verdient sei, wenn der Zeitlohnarbeiter in der vorgesehenen Zeit seine Arbeit geleistet habe. Für den Erfolg der Arbeitsleistung habe er nicht einzustehen, im Gegenteil sei es Sache des Arbeitgebers, durch Anweisung, Anleitung und Aufsicht für eine gehörige Verwendung der Arbeitskraft seiner Arbeiter zu sorgen. Damit solle nicht gesagt werden, daß nicht der Arbeiter für etwaige Fahrlässigkeiten seinerseits, insbesondere für erhebliche Verstöße gegen die Regeln seines Handwerks einzustehen hätte. Der Arbeitgeber müsse aber bestimmte Tatsachen behaupten, welche eine Nachlässigkeit des Arbeiters, ein Verlassen der Arbeit oder dergl. wenigstens glaubhaft machen. In dieser Beziehung sei nichts bewiesen. Da ferner der Kläger bei der Ausführung der Arbeiten freie Hand hatte, könne auch ein etwaiges fahrlässiges Arbeiten ihm nicht allein zur Last gelegt werden, sondern müsse ebenso sehr der mangelnden Kontrolle des Arbeitgebers zuzuschreiben sein. Nach alledem vermochte das Gericht eine Lohnverminderung, geschweige denn die Lohnverweigerung, nicht für gerechtfertigt anzusehen; es verurteilte deshalb den Beklagten zur Nachzahlung des einbehaltenen Lohnes.

(Nachdruck verboten.)

H. F. **Beginn der Rentenerhöhung.** Wenn in dem Zustande eines Rentenempfängers eine Verschlimmerung eintritt und Rentenerhöhung beantragt werden soll, so ist es notwendig, den Antrag sofort zu stellen, weil, wie sich aus der nachfolgenden Entscheidung des Reichsversicherungsamtes ergibt, Rentenerhöhung nur für die Zeit nach Anmeldung der höheren Ansprüche gefordert werden können: Der Kläger bezieht die Rente von 10 pCt. aufgrund des vor dem zuständigen Schiedsgericht für Arbeiterversicherung behufs Erledigung des damals schwebenden Berufungsverfahrens zwischen den Parteien abgeschlossenen Vergleichs. Die Wirksamkeit dieses Vergleiches steht der eines rechtskräftigen Urteils gleich; es kann daher keinesfalls eine Abänderung der darin festgesetzten Rente mit rückwirkender Kraft gefordert werden, sondern nur eine solche für die zukünftige Zeit. Demgemäß bestimmt das Gesetz bezüglich des Anspruches auf Erhöhung einer bestehenden Rente, daß eine solche Erhöhung nur für die Zeit nach Anmeldung des höheren Anspruchs gefordert werden kann. Damit hat das Gesetz — im Gegensatz zu der für die Minderung und Aufhebung von Renten gegebenen Norm — als frühesten Anfangstermin einer beanspruchten höheren Rente denjenigen Tag bezeichnet, an welchem der Anspruch auf die höhere Rente geltend gemacht worden ist. Es ist danach, zugunsten des Verletzten, der ihm rechtskräftig zuerkannte Rentenanspruch gegen Herabminderung vom Gesetz solange als tunlich geschützt, auf der anderen Seite aber, ebenfalls zugunsten des Verletzten, seinem Anspruch auf Rentenerhöhung der früheste mögliche Anfangstermin gegeben, der mit den Wirkungen der Rechtskraft vereinbar ist. Nach der gedachten Gesetzesbestimmung hätte mithin der Kläger, um seinen Anspruch auf die höhere Rente zu wahren, alsbald nach Eintritt der behaupteten Verschlimmerung den erhöhten Anspruch durch Anmeldung bei der Beklagten zur Geltung bringen müssen. Da er dies nicht getan, sondern den Zeitraum, während dessen die Verschlimmerung bestanden haben soll, überhaupt hat verstreichen lassen, ohne den Anspruch auf Erhöhung der Rente zu erheben, so kann er dem Gesetz gemäß nachträglich eine Rentenerhöhung nicht verlangen.

Handelsberichte.

Börsenwochen-Bericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

B. Frankfurt a. M., 17. Mai.

Mit unverminderter Aufmerksamkeit verfolgte man auch im Laufe dieser Woche die Vorgänge auf den Getreidemärkten und die Stimmung der Börse war infolge der wilden Preissteigerung sehr zurückhaltend. Die Hausse, welche an den amerikanischen Produktenbörsen sich bemerkbar machten, wird teilweise auf die andauernd ungünstige Witterung zurückgeführt. Hierzu kam noch der Monatsbericht des Ackerbaubureaus in Washington. Der amtliche Saatenstandsbericht pro Mai ist nicht günstig, denn der Durchschnittsstand des Winterweizens zeigt einen Abschlag von 7 Proz. gegen April und von 8,1 bezw. 9,0 Proz. gegen den Monat Mai der beiden letzten Jahre. In einigen wichtigen Staaten sind die Verschlechterungen sehr bedeutend. Außerdem macht der starke Ausfall an Anbaufläche weitere Bedenken, da die Vereinigten Staaten nur eine mäßige Ernte an Winterweizen zu erwarten haben. Nicht nur an den amerikanischen Märkten, sondern auch im Inlande selbst war die Steigerung auf den Produktenmärkten eine große. Auch der Ernteausfall in Oesterreich-Ungarn soll nicht sehr hoffnungserweckend sein. Schon seit Wochen zeigt sich in Budapest eine stürmische Weizenhausse. Uebereinstimmend wird zwar versichert, daß die Witterung den Saaten bisher noch keinen zu großen Schaden zugefügt hat, der vielleicht durch günstige Witterung wieder gut gemacht werden könnte, aber die Börse sieht doch unter der Besorgnis, daß die Ernten in den Hauptgetreideländern im Vergleich zu den Vorjahren folgerichtig beträchtliche Ausfälle ergeben werden. Infolge wärmeren Wetters sind die Preise an der Newyorker u. Chicagoer Börse ermäßigt worden und melden bereits Depeschen aus Winnipeg, daß die Weizenbestellung bereits im Nordwesten begonnen habe. Die zügellose Spekulation muß infolge des Hochstandes der Kurse die enorme Steigerung bedeutend ermäßigen. Die Gründe, welche auf dem Fondsmarkte eine große Rolle spielten, waren speziell in der Tendenzgestaltung der Getreidemärkte zu suchen, welche einen unbefriedigten Eindruck machten.

An der Börse machte sich im Laufe der Woche starke Nachfrage nach Geld bemerkbar. Die beschlossene Auflösung des Konsortiums für 3½prozentige Reichsanleihe und Konsols zeigt deutlich den Mißerfolg der bis jetzt verzeichneten deutschen Anleihen-Emissionen. Es war wiederholt im Laufe der letzten Tage darauf hingewiesen worden, daß die Abwärtsbewegung der heimischen Anleihen weitere Fortschritte machen. Hierzu kam noch die andauernd starke Geldnachfrage, welche ein erneutes Steigen der Zinssätze veranlassen könnte.

Unter den obwaltenden Verhältnissen ist natürlich nicht daran zu denken, daß die Reichsbank ihren Diskont ermäßigen kann, ja es ist sogar die Möglichkeit ausgeschlossen, daß überhaupt dieselbe in diesem Jahre noch erfolgen kann, sofern nicht eine überraschend günstige Wendung in der allernächsten Zeit eintritt. Die Börse wagt schon nicht mehr zu hoffen, da die Aussichten des internationalen Geldmarktes angesichts des Geldbegehrs der amerikanischen Eisenbahnen keine günstigen sind. Wenngleich von Seite Amerikas die andauernden Neu-Emissionen angekündigt werden, so darf man nicht vergessen, daß von Seiten der dortigen Bahnen auch Aufträge an die Industrie zur Verteilung gelangen, wodurch die gute Lage weiter gesichert wird. Die ungünstigen Reinnahmen der Eisenbahnaktien des Newyorker Marktes waren mit der Witterung und ungünstigen Schätzung des Getreidemarktes in Einklang zu bringen. Amerika ist in seiner wirtschaftlichen Bedeutung von seinen Eisenbahnen abhängig, da es im Verhältnis des großen Landes das einzige Verkehrsmittel ist, eine Erschließung seiner Landesteile zu ermöglichen.

Der Ausfall der Reichsratswahlen in Oesterreich, welcher begreiflicherweise von einschneidenster Wichtigkeit für die wirtschaftliche Gestaltung dieses Landes ist, hat die Börse überrascht und es kommt die schwere Sorge zum Ausdruck, wie die wirtschaftliche Gestaltung für die Zukunft ausfallen wird. Die Börse hat mit einer Abschwächung der Kurse in österreichischen Werten reagiert. Wenn auch das Ministerpräsidium weniger erschüttert ist, so sieht man durch die starke Vermehrung der extremen und kapitalfeindlichen Parteien einen Nachteil an der Börse. Es beginnt eine neue Epoche in der Geschichte dieses Landes, wenngleich die Wahlen noch nicht vollständig vorliegen und eine große Anzahl Stichwahlen vorgenommen werden müssen, so ist bereits jetzt schon zu ersehen, daß sich die Verhältnisse im neuen Reichsrate ganz verändern. Ob sich die ökonomische Frage leichter lösen wird?" „Dieses wäre ein Segen für dieses Land."

Der 20 Wochen dauernde Streik der Holzindustrie ist endgiltig zum Abschluß gelangt. In der Berliner Holzindustrie ist teilweise in vielen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen worden und in anderen soll sie nach den Feiertagen beginnen. Die Börse nahm diese Nachricht mit Befriedigung auf. Während in der Holzindustrie wieder Ruhe und Ordnung einkehrt und die Verhältnisse ein normales Aussehen gewinnen, droht der neue Kampf im Baugewerbe umfassender und schädlicher noch als der in der Holzindustrie. Man hofft allerdings, daß, obschon die Entscheidung sehr nahe ist, den Kampf noch abzuwenden. Treten die beiden Parteien im letzten Augenblicke noch dem Schiedsspruch des Gewerbegerichts bei, so werden sich die Arbeitgeber sicherlich bereit finden lassen, auf dieser Grundlage den Frieden zu erhalten.

Allerdings lauten die Nachrichten nicht besonders vertrauenerweckend, umsomehr die letzten Verhandlungen zu keinen Erfolgen führten, und ein Einigungsversuch nach der Lage der Dinge als beinahe gescheitert angesehen wird. Die Arbeiterbewegung, welche an so viel verschiedenen Orten sich bemerkbar macht, treffen nicht nur allein den Montanmarkt, sondern ganz besonders auch den Schiffahrtsverkehr. Wenngleich bis heute wenig Verzögerung zu konstatieren ist, so trifft es ganz besonders unsere deutsche Schiffahrt, Norddeutscher Lloyd und Hamburger Paketfahrt.

Vorübergehend machten die Ausführungen des Kriegsministers Haldane einen günstigen Eindruck, indem er auf die Besserung der Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland hinwies. Auch die Rede des Ministers des Auswärtigen, Tittoni, in der italienischen Kammer über Italiens auswärtige Politik gab vorübergehend Veranlassung zu einer besseren Stimmung. Die Urteile der Blätter sind allerdings verschieden. Die gespannte Situation, in der sich der Geldmarkt fortgesetzt befindet, zeigt der Ausweis vom 15. Mai. Wenn auch der Bankausweis in der zweiten Maiwoche die ansehnliche Besserung von 106,70 Millionen erfahren hat, so brachte er dennoch keine Erleichterung auf dem Geldmarkte. An der Börse machte sich eine starke Nachfrage nach Geld bemerkbar und auffallenderweise größtenteils für die Provinz. Unter den obwaltenden Verhältnissen war es selbstverständlich, daß ein belebtes Geschäft kaum aufzukommen vermochte. Die Unternehmungslust war auf den meisten Gebieten sehr eingedämmt.

Verfolgt man die letzten Tage und überblickt die Kursbewegung, so findet man in erster Linie, daß trotz der Erneuerung des Stahlwerkverbandes und die damit verbundene Neubeleihung den Eisenmarkt nur vorübergehend angeregt haben. Trotz den günstigen Berichten aus unseren westfälischen Gebieten, sowie der ausgesprochen festen Haltung des Roheisenmarktes in Amerika, zeigte der Montanmarkt nach fester Eröffnung am Schlusse der Woche schwächere Tendenz. Stärkere Einbußen erlitten Bochumer, Gelsenkirchen, Harpener und Laurahütte. Auch Deutsch-Luxemburger Bergwerksaktien hatten mit stärkeren Verlusten abgeschlossen. Vielfach liegt an der schwachen Haltung die Lustlosigkeit der Spekulation, sowie auch die Geschäftsunlust, welche ganz besonders an der Börse vorherrscht. In Bankaktien beschränkten sich die Kursabschwächungen auf leitende Werte. Empfindlich gedrückt wurden österreichische Creditanstalt, ebenso Diskonto-Gesellschaft und Berliner Handelsgesellschaft. Auf dem Bahnenmarkte war der Verkehr ruhig. Oesterreichische schwach, amerikanische schwankend unter dem Einfluß der Newyorker Tendenz. Italienische Meridionalbahn ebenfalls nachgebend. Von sonstigen Transportaktien wurden unsere deutschen Schiffahrtsaktien stärker gedrückt und litten ganz besonders unter dem Ausstande der Kohlenschauer und Verladung. Obwohl eine wesentliche Verzögerung kaum eingetreten ist, so befürchtet man trotzdem, daß in den Transportunternehmungen ein Schaden entstehen wird. Der Industriemarkt lag verhältnismäßig ruhig. Eine stärkere Bewegung machte sich für die Aktien der deutschen Gold- und Silberscheideanstalt bemerkbar. Es war somit auf diesem Gebiete ein erfreuliches Ereignis, daß dieses Unternehmen für das abgelaufene Geschäftsjahr 20 Proz. Dividende, gegen das Vorjahr 22 zur Verteilung bringen konnte. Der Rechenschaftsbericht dieser Gesellschaft hat im Jahre 1906 an der günstigen Entwicklung der Industrie entsprechenden Anteil, und auch das Exportgeschäft hat sich erfreulich entfaltet. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß in keinem Gewerbe die Ereignisse so leicht durch unerwartet auftauchende neue Verfahren beeinflußt werden können, wie in der chemischen Industrie. Trotz dieses günstigen Ergebnisses war es auffallend, daß auf Grund der bestehenden Gründerrechte bei der Kapitalsvermehrung der dritte Teil der neuen Aktien zu pari zuzüglich des Prozentsatzes der Reserven den Gründern abzutreten ist, die durch die Darmstädter Bank repräsentiert werden, letztere keinen Vorteil am Kursstande aufweisen konnte. Auf dem übrigen Gebiet dieses Marktes war größtenteils Abschwächung zu beobachten. Kunstseide schwankend. Für Prioritäten und Pfandbriefe behauptete wenig Nachfrage, der Kursstand im allgemeinen behauptet. Lose ungleichmäßig. Der Fondsmarkt brachte, wie angeführt, für deutsche Anleihen meist Haltung, in ausländischen Werten zeigten ungarische Kronenrente, Japaner, Russen etwas nach. Das Geschäft in ausländischen Renten war sehr ruhig. Das ganze Bild des Verkehres während der ganzen Woche hätte man eigentlich durch das stärkere Eingreifen der Contremine als sehr erfreulich finden müssen, doch war die Geschäftstätigkeit auf allen Gebieten infolge der mißlichen Geldverhältnisse und teilweise der Befürchtung der weiteren Verschlechterung der wirtschaftlichen Konjunktur infolge der drohenden Arbeitseinstellung sehr ruhig. Außerdem machten die bevorstehenden Feiertage einer weiteren Geschäftsunlust Platz, indem nur vorübergehend teilweise Realisierungen und Deckungen die Schwankungen ausglichen. Noch kurz vor Schluß der Börsenwoche trat infolge neuerlicher Weizenhausse an den amerikanischen Getreidemärkten Verstimmung ein. Außerdem war die Börse beunruhigt durch den Zweifel, ob die Entscheidung der angekündigten Aussperrung von 50 000 Arbeitern im Berliner Baugewerbe scheitern werde. Die Entscheidung ist nahe. Die Hoffnung, daß im letzten Augenblicke noch dem Schiedsspruche des Gewerbegerichts nachgegeben werden wird, dieses wünscht die Börse.

Die Börsenwoche schloß bei sehr stillem Geschäfte und teilweise leicht befestigter Tendenz. Der Privat-Diskont stellte sich auf 4 11/16 Prozent.

Die Lage des Weinmarktes in der Pfalz

und die Aussichten auf den 1907er veranschaulicht sehr treffend: Witters Frühjahrsbericht. Der schlechten Weinernte des vergangenen Jahres folgte ein milder Vorwinter, bei dem das Holz der Rebe noch gut ausreifen konnte und kräftig genug wurde, um der mit Jahresbeginn einsetzenden strengen Kälte zu trotzen. Auch wir hatten im mittleren Rheintale reichlichen Schnee, der schützend seine Decke ausbreitete und hoffentlich mit dem eingetretenen Tauwetter dazu beigetragen hat, das im Boden überwinternde Ungeziefer zu vernichten. So gehen unsere Winzer mit neuem Mute an die erste Frühjahrsarbeit des Rebschnittes, hoffend, daß sie im neuen Jahr durch lohnende Ernte zum Teil wenigstens den Verlust wieder einbringen, den 1906 die Peronospora und der böse Wurm verursacht haben. Daß man durch fleißiges Spritzen mit der Kupferkalklösung jener Laubkrankheit ziemlich beikommen und ihre schädliche Wirkung unterdrücken kann, bewirkt schon einige Zuversicht, aber gegen den Wurm, der in der ganzen Rheinpfalz und den ganzen rebenbegrenzten Rhein entlang in fast jeder Gemarkung jedes Jahr mehr als den Wert eines ganzen Nibelungenschatzes vertilgt und durch sein verheerendes, massenhaftes Auftreten bei der Blüte und vor der Traubenlese vernichtet, was zum flüssigen Golde eine gütige Mutter Natur ausbilden möchte — gegen diesen bösen Wurm ist bis jetzt leider noch kein Siegfried erstanden, der ihn hätte unschädlich machen können! Sonst wäre die Sorge um Ersatz für das, was im Laufe der Jahre den Kellern entnommen wird, nicht so groß. Und Ersatz müssen wir doch haben, soll der Wein nicht zu teuer werden und damit die Lust ihn zu genießen nicht Abnahme erfahren. Schon haben im vergangenen Frühjahr auf den Weinversteigerungen die Preise für die 1904er gewaltig angezogen und soweit sie in diesem Jahre beim Produzenten noch vorhanden und zum Ausgebot kommen, wird das in noch erhöhtem Maße der Fall sein, gleichwie mit dem süffigen 1905er, der uns ja auch sehr schöne Gewächse gebracht hat, wenn sie auch in den Spitzen nicht so vornehm und leuchtend sind, wie die edlen 1904er, oder gar die unübertroffenen herrlichen 1900er.

Hamburger Zuckermarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Die Preisbesserung an unserem Zuckermarkt hat bis vorgestern weitere kräftige Fortschritte gemacht. Unter dem Einfluß außergewöhnlicher Hitze und Trockenheit, die in ganz Zentral-Europa herrschte und der weiteren Trockenheitsmeldungen aus Cuba stiegen die Preise ununterbrochen und erreichten am Montag mit M. 20.85 für August, M. 19.85 für Okt.—Dez. und M. 20 für Januar—März ihren Höhepunkt. Inzwischen ist eine Reaktion eingetreten und während wir diesen Bericht schreiben, ist die Baisse fast panikartig. Zurückzuführen ist der Rückgang auf ziemlich verbreitete Gewitterregen, die in der Nacht vom Montag auf Dienstag in fast ganz Deutschland niedergegangen sind und auf die heute morgen bekannt gewordene Nachricht, daß es auf Cuba ebenfalls stark regnet, mit anderen Worten, daß dort die Regenzeit begonnen hat und der noch vor kurzem befürchtete Ernteschaden sich als stark übertrieben herausstellen dürfte. Ferner hat das Hamburger Lager in den letzten Wochen stetig zugenommen und der befürchtete Mai-Corner ist so gründlich ins Wasser gefallen, daß gerade dieser Monat schon seit einigen Tagen recht stark angeboten bleibt und nur mit Mühe Käufer findet. In der Hauptsache ist es Ware, deren Andienung bis zum 20. Mai hingehalten wurde, die täglich an den Markt kommt. In England hat die Kauflust ebenfalls mit einem Schlage aufgehört und fast täglich lagen von drüben Offerten hier vor. Im großen Ganzen aber macht unserer Ansicht nach der Markt seit gestern eine gründliche Reinigung durch, die nach den enormen Käufen der letzten Wochen nicht unerwartet kommen kann. Mancher, der auf seinem Engagement noch Nutzen sieht, zieht vor, seine Position vor den Feiertagen glattzustellen. Die statistische Position des Artikels hat sich inzwischen weiter gebessert. Der Verbrauch in Deutschland betrug im Monat April 87 000 Tons gegen 84 000 Tons im Vorjahre und ist auch in den übrigen Konventionsländern befriedigend gewesen. Die Weltvorräte sind nach Herrn Otto Licht heute um ca 260 000 Tons kleiner als um dieselbe Zeit im Vorjahre und wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird sich der Verbrauch bis zum Schluß der Kampagne weiter auf befriedigender Höhe halten. Von größter Bedeutung für die Entwicklung des Marktes während der nächsten Wochen wird die Witterung sein. Wenn falls die Trockenheit, die nur durch kurze Gewitterregen in der Nacht von Montag auf Dienstag unterbrochen wurde, anhalten sollte, so dürfte der Rückschlag bald wieder überwunden sein. Andererseits wird zweifellos noch mehr Realisations-Angebot herauskommen, wenn die Witterung sich jetzt günstiger gestalten sollte. Dagegen befürchten wir einen größeren Druck seitens unserer Fabriken nicht, denn diese haben in den letzten Wochen so enorme Quanten vorverkauft, daß sie sich bei rückgängigen Märkten nicht zum Verkauf drängen werden.

	April	Mai	August	Okt./Dez.	Jan./März
15. Mai:	—.—	20.05	20.55	19.50	19.65
8. Mai:	—.—	19.80	20.—	19.40	19.55

Hamburger Kaffeemarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Ueber die abgelaufene Woche ist wenig zu berichten. Das Cafifracht-Angebot ist zwar sehr reichlich und auch billiger geworden, die anhaltend großen Terminkäufe, die ohne Zweifel für Rechnung der Sao Paulo-Regierung erfolgen, absorbierten jedoch alles an den Markt kommende Angebot und Preise haben sich seit vorigen Mittwoch ½—¾ Pfg. aufbessern können. Neben September, der für das Konsortium gekauft wird, war es Mai-

MARCHIVUM

Wochen-Beilage zum

„General-Anzeiger" der Stadt Mannheim und Umgebung.

Samstag, 18. Mai 1907.

Quer durch den Schwarzwald.

I.

Der eingetauschte Odenwald. — Auf dem Melibocus. — Mannheimer Ausstellung. — Im Schnellzuge. — Neu-Freiburg.

Freiburg, 15. Mai.

Nach den Tagen der Ausstellungseröffnung in Mannheim, den schönen Stunden, die das Pressefest gebracht hatte, und den mancherlei Anstrengungen, wie sie der Journalist auch in frohen Tagen einmal nicht meiden kann, war es mir ein recht angenehmer Gedanke, einige Tage fernab von der Neckarspitze zu weilen und dem dahinterliegenden Häuserviertel; fernab auch von der drückenden Hitze, die im Rheintal und ganz besonders in Mannheim recht unangenehm zu werden vermag. Einen kürzeren Urlaub in den schattigen Bergwäldern des Schwarzwaldes zu verbringen und dort neue Kräfte für die vielerlei noch bevorstehenden Mühen dieses heißen Sommers zu sammeln, war der verlockende Plan, der sich mir mit aller Macht aufdrängte, als draußen im Ausstellungspark die letzte Hand angelegt wurde, das große Werk zu vollenden, das Mannheims Jubelfest krönen soll und krönt. Der Weg, jenes Vorhaben auszuführen, war gefunden, der Rucksack mit dem Nötigsten, was unvermeidlich ist auf mehrtägiger Schwarzwaldtour, gepackt und auch das Wetter so recht zum Reisen ausgesucht. Am letzten Samstag sollte mich der Zug an die Dreisam bringen, schon stand ich fertig zur Reise auf der Schwelle meines Heimes, von dem ich im Begriffe war, Abschied zu nehmen, als ein beflügelter Bote aus weiland Postmeisters Stephans Reich Besuch anzeigte, der mich auf einige Tage meinen nächsten Anverwandten und somit auch meiner Heimat näherbrachte. Meine Reisepläne waren vorerst durchkreuzt, Rucksack und Lodenjoppe wieder abgegeben und auch das ultimum vale an mein Bubenkamel, das vom ersten des nächsten Monats seine Dienste „besseren Menschen" weiht, konnte unterbleiben. Eine Reise mit Hindernissen, über die mein Dackel, wegen seiner schlanken Adonisgestalt „Krummer" benannt, die größte Freude zu haben schien, brauchte er doch nun nicht allein zu sein, und nicht nur der Mensch, auch mein Hund ist ein zoon politicon

Gegen den Schwarzwald tauschte ich den Odenwald ein, der in seinen Neckarpartien und seinem malerischem Westrand, der berühmten Bergstraße, soviele anmutige und romantische Schönheiten birgt, daß ein solcher Tausch schwerlich so empfunden werden kann, als sei man bei ihm betrogen worden. Zunächst zeigte sich Alt-Heidelberg mit dem überragenden, weithin grüßenden Schloß, dessen Umgebung verschwenderisch im schönsten Jungendgrün prangte. Der prächtige Buchenwald, der sich von hier nach Kohlhof und Wolfsbrunnen hinzieht, war wieder auferstanden, zwischendurch im jungen Gras und frischen Moos leuchteten weiß die zarten Blumenkronen der Windröschen und des Sauerklees, hier und da läutete auch das Maiglöckchen und lockte die Insektenschar. Wider Willen auch den Menschen, der die Giftigkeit dieser Blume nicht achtend, ihren Geruch so hoch schätzt, daß er es kaum je über sich bringt, eine dieser Blütenstengel seinem natürlichen Ende entgegenreifen zu lassen. Die befiederten Sänger aber gaben in den Kronen und Wipfeln der Bäume ihr herzerfreuendes Morgenkonzert, das zur Tafelmusik ward, als im „Schwarzen Adler" zu Ziegelhausen die Mittagspause eingehalten wurde. Hier direkt am Neckar, unter schattigen Kastanien, habe ich stets einen meiner Lieblingsplätze gefunden, und gern erinnere ich mich der vielen schönen Stunden, die ich hier zugebracht, gern auch der manchen Abende, die im Studentenkreise bei Lampionschein, ausgelassenem Treiben und frohem Gläserklingen hier verflogen.

Zum Schönsten, was die Bergstraße dem Touristen bietet, gehört die Tour von Bensheim nach Jugenheim über das Fürstenlager, das Schloß Auerbach, den Melibokus und den Felsberg. Hier geht die Pracht der vielgenannten Bergstraße erst völlig auf, und wenn der preußische Eisenbahnminister die Reisenden statt übers Ried die Bergstraße entlang über Heidelberg nach Karlsruhe und weiter hinauf nach Basel führt, damit ihnen diese Naturschönheiten nicht verloren gehen, dann soll ihm das „Mannheim hinten" gern verziehen sein. Mein Ziel am Mittag war die Besteigung des Melibokus, die ich von Auerbach unternahm auf dem Wege über das Auerbacher Schloß. An der Bergstraße sicher die größte Ruine, führt es seine Gründung bis in die Zeit Karls des Großen zurück, in der streitbare Mönche des nahen Klosters Lorsch die Burg erbauten. Die einstige Anlage der Burg ist noch heute deutlich zu erkennen, selbst die Pechnase, die einst siedendes Oel und brennendes Pech auf den stürmenden Feind herabrieselte, zeigt sich noch Jedem. Das von hier leicht erreichbare Fürstenlager, in dessen nächster Umgebung viele und recht schöne Ausblicke den Besuch lohnend machen, suchte ich diesesmal nicht auf, sondern nahm den Weg zum Melibokus, der nur im letzten Teil einen etwas beschwerlichen Aufstieg hat. Umsomehr lohnt dann der großartige Rundblick, den man hier vom Turm genießt. Sicher ist er schöner als die Panoramen vom Königsstuhl und vom Katzenbuckel, zumal mit diesem kann er sich getrost messen, wenngleich der Katzenbuckel als höchste Erhebung des Odenwaldes den Melibokus um 111 Meter überragt. Am reizvollsten wirkt die Konfiguration der Erhebungen und Berge im Süden und Osten, ein prächtig grünes Bild gewährt die Bergstraße, hinter dem Auerbacher Schloß grüßen die Starkenburg, die Burg Windeck und die Strahlenburg. Nach Westen zu breitet sich die fruchtbare Rheinebene aus, durch die der Rheinstrom ein glänzendes Silberband wirkt, hinter dem die Hardt aufsteigt und die anderen Gebirge, die am Montag infolge eines aufsteigenden Gewitters nicht mehr sichtbar waren. Dagegen sah man nach Norden hin Darmstadt und Frankfurt liegen, und auch der Spessart war sichtbar. Nach drei Uhr nachmittags war die Gegend von Heidelberg nach Mannheim bis ans Hardtgebirge völlig verdunkelt, während die Rheinebene nach Mainz zu im schönsten Sonnenschein dalag. Langsam schoben sich die Gewitterwolken bis nach Auerbach und schließlich bis zum Melibokus vor, während das Gewitter mit aller Heftigkeit über die Mannheimer Gegend herniederging, von stetem Gewitterrollen begleitet. Vom Turm des Melibokus ein prächtiges Naturschauspiel! Leider zwang mich der leise niedergehende Regen nach Zwingenberg hinunterzusteigen und meine ursprüngliche Absicht, über den Felsberg weiterzugehen, aufzugeben. Nahe beim Felsberg breitet sich das Felsenmeer aus, ein Meer von granitnen Kolossalfelsen, wo schon die Römer zahlreiche Säulen brachen, die sich heute in Aachen, Trier und auch in Mannheim wiederfinden. Es dürfte vielen unbekannt sein, daß die fünf Granitsäulen der Brunnenhalle im Heidelberger Schloßhofe von Römern hier gebrochene Granitsäulen sind, die einst den Kaiserpalast zu Ingelheim zierten und später von Ludwig II. nach Heidelberg verbracht wurden. Noch heute liegen im Felsenmeer interessante Arbeiten römischer Steinhauerei unvollendet, wie die 9 Meter lange Riesensäule, der Altarstein, die Pyramide, das Schiff usw., ein verlassener altrömischer Steinbruch, verlassen wahrscheinlich in jener Zeit, als die Wogen der Völkerwanderung, auch an den Ruinen des Odenwaldes brandeten. Beim Abstieg vom Melibocus nach Zwingenberg wurde mir als Botaniker noch eine besondere Freude zuteil, als ich mehrere seltene Pflanzen antraf, wie Ranunculus aconitifolius, einen weißblühenden Hahnenfuß, Colutea arborescens, einen in gelben wenigblütigen Trauben blühenden Blasenstrauch, Orchis fusca, eine rötliche Orchidee mit purpurroter Punktierung der Blütenblätter und einige andere Raritäten. In Zwingenberg war bis zur Abfahrt des Zuges Gelegenheit, den Melibocus vom Fuße aus nächster Nähe zu betrachten; es fällt da vor allem seine große Aehnlichkeit mit dem Besuv auf, die er mit keinem anderen deutschen Berge teilt. Warum dieser Berg Melibocus genannt worden ist — urkundlich heißt er mons malsecus (Malchen) — ist mir nicht geläufig; vielleicht ist es nur der Trieb gewesen, diesem schönen Berg auch einen „vollklingenden" Namen zu geben. Wie man aber den Brocken heute kaum noch Melibocus nennen wird, wäre auch der Malchen besser mit diesem Namen belegt als mit dem heute überall eingebürgerten Melibocus.

Vom Malchen zur Mannheimer Ausstellung ist nur eine Eisenbahnfahrt; auf dem Wege zum Schwarzwald ist sie ganz sicher gelegen. Auch ist hier Vorsorge getroffen, den Schwarzwald wenigstens in etwas kennen zu lernen, und so habe ich mich denn auch hier nochmals vorbereitet. Uebung macht den Meister, und Ausstellungsstudium schließlich den Schwarzwaldtouristen. Zwar wird einem das Studium des Rodelsports, dem in der Ausstellung zumal des Abends stark gehuldigt wird, wenig fruchten, es sei denn, man bliebe bis zum Winter auf dem Feldberg, jedoch Fremdworte richtig zu schreiben, kann man auf der Ausstellung noch immer lernen. An stillen Orten, deren Ertrag um 12 000 Mark verpachtet sein soll — wir meinen natürlich das Eintrittsgeld — ist hier ein Schildchen angebracht, worauf zu lesen steht: „Man verlange Bongs." Das mag allerdings gut Mannemerisch sein; und zu hören braucht es ja auch nicht! Was die Pachtsummen angeht, werden in der Ausstellung ganz fabelhafte Zahlen genannt, und wenn es Tatsache ist, daß allein die W. C. um 12 000 Mark verpachtet sind, dann muß freilich vieles in der Ausstellung bleiben, bis solche Summen zusammengebracht sind. Dem seitherigen Ausstellungsbesuch nach zu urteilen, hat Mannheim mit seiner Ausstellung einen guten Wurf getan, und tatsächlich ist jeder Besucher entzückt über das Gebotene. Zumal die Gartenbauausstellung erfreut sich der größten Bewunderung, und hier wiederum die Palmenhalle wie einzelne Gewächshäuser. Freilich das Victoria Regia-Haus kann seine Besucher nie lange fesseln; nicht als ob man enttäuscht wäre, aber wenn der Mannheimer Dampfbäder nehmen will, pflegt er sie auch zu bezahlen.

Heute am Mittwoch endlich habe ich den Rang zur langgeplanten Schwarzwaldtour gefunden. In Karlsruhe nahm mich der Schnellzug auf, der leider nur 1. und 2. Klasse führt; in den gepolsterten Wagen zu sitzen ist aber bei der gegenwärtigen Temperatur alles andere nur kein Vergnügen. In meinem Abteil saß noch ein junges Ehepaar, das mir eine recht wortlose Gesellschaft wurde. Junge Ehepaare sind stets etwas langweilig und wortlos, da sie, je mehr sie sich zu sagen haben, umso weniger sprechen; dieses Ehepaar schien sich ganz besonders viel zu sagen haben. Ein Glück, daß ich mir vor Beginn meiner Fahrt die Frankfurter Zeitung und die Jugend kaufte; so fand mein unterhaltsames Gegenüber wenigstens eine kleine Ablenkung vom wortlosen Gespräch, denn er bat sich die Zeitung, sie die Jugend von mir aus. Ich fragte mich, wozu man denn eigentlich auf die Hochzeitsreise gehe; da ich jedoch unverheiratet bin, vermochte ich mir eine befriedigende Antwort nicht zu geben. Umso mehr befriedigte mich der Ausblick in die Gegend, die wir in rascher Fahrt durcheilten. Karlsruhe und Ettlingen hatten wir bald im Rücken, als die Berge des unteren Schwarzwaldes an unseren Blicken vorüberzogen: Eichelberg, Eberstein burg, Badener Höhe und Yburg und weiterhin die Hornisgründe. Die Kinzig ward überfahren, vorbei an Offenburg, wo der Kartoffel oder vielmehr ihrem Verbreiter ein Denkmal gesetzt ist; immer näher aber kam Freiburg, der Ausgangspunkt meiner Schwarzwaldtour. Freiburg ist immer mehr die Stadt der pensionierten Staatsmänner und Gelehrten geworden, hierher zieht sich neuerdings alles zurück, was einst Ruhm und Ehren genoß. Mit Heidelberg vermag es hinsichtlich seiner landschaftlichen Reize wirksam in Konkurrenz zu treten, und wenn auch Freiburg keinen so prächtigen Renaissancebau aufzuweisen vermag, wie das Heidelberger Schloß, so wird sein Münster als unvergleichlicher gotischer Musterbau stets den fremden Kunstfreund zu fesseln wissen. Der noch mehr wirken müßte, könnte man sich entschließen, das Münster ganz freizulegen, vielleicht auch den Renaissance-Arkadenbau zu beseitigen, der an einem der Seitenportale den Gesamteindruck stört. Mich drängte es, diesmal die neuesten Bauwerke Freiburgs, kurz Neu-Freiburg kennen zu lernen. Doch davon das nächste Mal!

Georg Christmann-Karlsruhe.

Wohin wandern wir?

Zwei Tage quer durch den Schwarzwald (Triberg, Furtwangen, Thurner, Hinterzarten, Feldberg, Höllental, Freiburg).

Erster Tag. Abfahrt Mannheim 7.35 mit Schnellzug, Ankunft Triberg 11.05. Man geht von Triberg den Wasserfall entlang aufwärts und erreicht in ¾ Stunden die Fahrstraße beim Gasthaus zum Wasserfall. Beim Eintritt des Fußweges in die Fahrstraße links weiter, nach ¾ Stunden zum Luftkurort Schönwald. Gleich hinter der Kirche bei einer Brücke geht man den Weg rechts zwischen den Häusern hindurch, dann links steil über die Wiesen in den Wald. Nach 10 Minuten, fast auf der Höhe, rechts den vergrasten Weg auf die Eschect. 2 Minuten nach dem Gasthaus z. Kreuz rechts die alte Fahrstraße, die später wieder in die neue mündet und erreicht — in 1½ Stunden von Schönwald — Furtwangen. Jetzt folgt man der Markierung des Höhenwegs II 20 Minuten die Poststraße nach Gütenbach, dann links über Wiesen und später durch Wald, ständig aufsteigend, über das Hohlebildstöckle in 1½ Stunden zur Kalten Herberge. Von hier folgt man dem Höhenweg I, der 2 Minuten hinter der Wirtschaft rechts abführt und kommt in ¾ Stunden zum Lachenhäusle. Prächtiger Blick in das tiefeingeschnittene Wildgutachtal. Von hier, immer den Zeichen des Höhenwegs I folgend, aussichtsreiche Wanderung auf der Hochstraße in einer starken Stunde über den Hohlen Graben zum Thurner. Hier übernachten, ev. auch noch eine Stunde weiter auf der schönen Straße zum Löwen in Steig-Breitnau.

Zweiter Tag. Vom Thurner in zwei Stunden nach Hinterzarten. Hier unter der Bahn durch und am Bahnhof rechts vorbei folgt man der Straße südlich einige hundert Schritte. Beim Rathaus zeigt ein Wegweiser zum Kirchenwald. Beim Eintritt in den Wald folgt man der Wegmarkierung — liegendes rotes Kreuz im gelben Feld —. Der Weg führt zur Rusenstraße und Rusenhütte. Hier links etwas abwärts, dann aufwärts durch den Wald und über Weidfeld mit schöner Rundsicht hinab, am Raimertihof (einfaches Gasthaus) rechts vorbei zum Feldsee. Links über die Brücke des Feldseeabflusses zum Karl Egonsweg in ¾ Stunden zum Feldbergerhof. ½ Stunde aufwärts Seebuck (Bismarckdenkmal) und über das Grüble zum Turm (Turmgasthaus). Der Abstieg kann über die Baldenweger Viehhütte, Rinken, Alpersbach nach Postbalde erfolgen; 2½ Stunden, überall genügend Wegweiser. Von hier mit der Höllentalbahn nach Freiburg.

Wer den schönsten Teil des Höllentals zu Fuß durchwandern will, steige in Hirschsprung aus und gehe an den wildzerklüfteten Hirschsprungfelsen vorbei nach Station Himmelreich.

Dr. O. H.

* * *

Zum Donnersberg.

Dieser höchste Berg der Pfalz (H. fast 700 Meter) bildet mit seinem mächtigen Massive, seinen auslaufenden schroffen Bergrücken, seinen tief eingeschnittenen Tälern, die einerseits hoch hinaufgehen, andererseits in dem welligen Vorlande verlaufen, ein geschlossenes Ganzes, das überall mit prächtigen Waldungen bedeckt ist. Es lohnt wohl, eine Partie dahin zu machen, welche auch von Mannheim noch in einem Tage ausführbar ist — wenn man sich die richtigen Bahnverbindungen auswählt. Am besten erscheint die Verbindung über Ludwigshafen, Worms, Marnheim. An dem Gebirgsstock ziehen wohl auf drei Seiten Eisenbahnen vorüber, jedoch hat man von den Bahnstationen bis zum Berg selbst immer noch 1 bis 2 Std. zu gehen. Die Stationen, welche in Betracht kommen, sind: a) Winnweiler an der Alsenzbahn für die Wanderung über den ganzen Berg, b) Börrstadt auf der Strecke Kaiserslautern-Marnheim, die nahe Station; von hier nach Dannenfels, das unmittelbar am Berge liegt (5½ Kilometer), c) Marnheim, der Endpunkt für die Nordbahn, wo die Bahn nach Kirchheimbolanden auf einem schwindelnden Viadukt das Tal überschreitet. (Von da 8 Km. Z. blau nach Dannenfels). d) Kirchheimbolanden — ebenfalls 8 Km. nach Dannenfels. Hier kann man am sichersten Fahrgelegenheit finden. Die schönste Tour ist die Ueberquerung des Berges von Westen nach Osten, wie auch der Hauptrücken verläuft — von Winnweiler nach Dannenfels (Z. rot): Ueber die Höhe zum Wambacher Hof, nahe beim engen Eingang des Falkensteiner Tales, das wildromantisch und mit mächtigen Felsen dekoriert ist (¾ Std.); dann erweitert sich das Tal und gibt Raum für Aecker und Wiesen. Zuletzt geht es steil

MARCHIVUM

zu dem malerischen Dorfe Falkenstein hinauf, überragt von den düsteren Felsen und Mauern der gleichnamigen Ruine dicht dabei, die aber einen Besuch kaum lohnt (¾ Std.). Auf der Höhe treten wir in den Wald ein, der uns jetzt begleitet. In ½ Stunde zur Wegkreuzung an der mächtigen Kranbuche; weitere ¾ St. zum Krummkehrplatz mit Schutzhütte. Dann folgt bald die Kuppe des eigentlichen Donnersberges, den wir am westlichen Vorsprung, dem Königsstuhl 695 Meter, erreichen. Von da ein schöner Blick auf das auf dem Berge gegenüber gelegene Dorf Ruppertsecken. Es führt dann die gerade Schneise zwischen den hohen Tannen in 10 Minuten zum Turme, der 30 Meter hoch, eine sehr umfassende Rundsicht gewährt. Derselbe steht nicht auf dem höchsten Punkt, die Aussicht entbehrt des Vordergrundes, sowie bestimmter Ruhepunkte für das Auge. Bei hellem Wetter ist aber die Fernsicht eine sehr ausgedehnte. Beim Turm ein kleines Waldhaus, wo man an bestimmten Tagen Wirtschaft findet. Es geht dann immer gegen Westen etwas abwärts zum Hirtenfels mit schönem Blick auf die große Mulde zwischen Kirchheimbolanden und Göllheim. Von da wird durch besonders schönen Buchenwald abwärts die Villa Rothberg in 20 Min. von oben erreicht; ein gut eingerichteter Gasthof, hauptsächlich für Sommerfrischler, in schöner Höhenlage (430 Meter) rings von Wald umgeben, ca. 100 Meter über dem Dorf, das in 10 Min. erreicht wird. Es lohnt sich aber, vom Hirtenfels nicht direkt hinabzusteigen, sondern mit Umweg von ¾ St. über den Moltkefels zu gehen, einer Anlage des Pfälzer V. V. mit AS.

Das an sich ländliche Dorf Dannenfels hat eine selten schöne Lage mit ganz zerstreuter Bauart am Hange, der mit mächtigen Kastanien beschattet wird. Eine solche steht im Dorf in einer Wegegabelung, welche mit 2½ Meter Durchmesser wohl der dickste Baum in der Pfalz ist. Im Dorfe einfache Wirtschaften Lander und Jagdhaus. Von Dannenfels hat man als nächste Verbindung die schöne Straße über Steinbach nach Bst. Börrstadt, etwas näher dahin ist es noch von der Villa aus, auch wenn man noch über den Moltkefels geht.

* * *

Weinheim—Neckarsteinach.

6½ Stunden.

Von Weinheim durch das Birkenauer Tal über Birkenau nach Unterabtsteinach („Goldener Bock"). Von hier ein schönes Tal nach Heiligkreuzsteinach (Gasthaus zum Löwen oder Lamm). Der Postomnibus (letzte Fahrt abends 5 Uhr) kann nötigenfalls von hier ab benützt werden. Durch das schöne Steinachtal führt eine schöne Straße über Altneudorf, Schönau (Pfälzer Hof) nach Neckarsteinach. Station der Strecke Würzburg—Eberbach—Mannheim, oder Weinheim mit Markierung Roter Strich über den Geiersberg, Bachberg, Oberflockenbach und Bärsbach nach Heiligkreuzsteinach und von da im Tale längs der Steinach nach Neckarsteinach. 6¼ Stunden.

* * *

Heppenheim—Waldmichelbach.

Von Mannheim mit der Bahn nach Heppenheim (Station der Main-Neckar-Bahn). Von Heppenheim mit der Markierung weißes Dreieck am Hange der Starkenburg vorbei in das Kirschhäuser Tal, kurz vor dem gleichnamigen Orte rechts hinauf durch gemischten Wald durch die Orte Sonderbach, Kreiswald und Albersbach nach Rimbach mit gleicher Markierung weiter auf die „Hohe Tromm" (577 Meter) (Wirtschaft von Kell) und mit Markierung roter Strich über Gadern nach Waldmichelbach. Gasthaus zum Odenwald, zur Starkenburg, Deutsches Haus. Von Waldmichelbach hinauf zum Aussichtsgerüst auf dem Schimmelberg und zurück über Stollenkandel und Siebelsbrunn nach Waldmichelbach, von wo Heimreise über Mörlenbach und Weinheim nach Mannheim. Zusammen 5½ Stunden.

* * *

Von Ziegelhausen nach Waldmichelbach.

5 Stunden.

Mit dem Zug nach Schlierbach bei Heidelberg und mit der Fähre nach Ziegelhausen. An der Kirche vorüber führt die Straße bequem in die Höhe zum Münchel. Einige Schritte im Wald steht eine Blockhütte mit Wegweiser und Markierungszeichen. Von der Höhe (Münchel) geht der Weg mit der Markierung blauer Strich abwärts, steigt nach dem Ueberschreiten der Straße Wilhelmsfeld—Altneudorf einige Minuten und führt dann fast eben nach Heiligkreuzsteinach (Gasthaus zum Löwen, zum Lamm). Von hier geht eine sehr schöne Straße nach Unterabtsteinach, von wo aus Oberabtsteinach nach ¼ Stunde erreicht wird (Gasthaus Goldener Bock). Von hier ab geht der Weg sehr bequem an Siebelsbrunn vorüber nach Waldmichelbach (Gasthaus zum Odenwald, zur Starkenburg, Deutsches Haus). Fahrt mit der Nebenbahn nach Weinheim, dann mit der Main-Neckarbahn nach Mannheim.

(Aus dem Mannheimer Fremden- und Verkehrsbuch. Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei. Preis 25 Pfg.)

* * *

Allgem. Radfahrer-Union, D.T.R.

Wanderfahrten 19.—26. Mai.

Pfingsten. 19. und 20. Mai: Zweitagstour. Besuch der Schlachtfelder bei Weißenburg und Wörth. Bahnfahrt nach Landau und zurück.

1. Tag: Landau, Bergzabern, Schlachtfelder bei Weißenburg, ca. 32,7 Klm. und Wörth 23,7 Klm.; Gesamtstrecke ca. 57 Kilometer.

2. Tag: Wörth—Annweiler, 49,5 Klm. Besuch des Trifels. Annweiler—Landau, 13,5 Klm.; zusammen 63 Klm.

Pfingstsonntag, 19. Mai: Nachmittags präz. 1½ Uhr Fahrt der in Mannheim verbleibenden Mitglieder nach Luzenberg bei Waldhof zum Ballon-Wettfliegen des Oberrheinischen Luftschiffer-Verbandes.

Pfingstmontag, 20. Mai: Frühfahrt nach Muggensturm. Einkehr bei Wanner; zus. 28 Klm. Nachmittagsfahrt zur Stiftsmühle, Riegelhausen; zus. 47 Klm.

Mittwoch, 22. Mai: Abendfahrt nach Ladenburg. Einkehr im Bahnhofshotel. (Maibowle.) Zus. 25 Klm.

Sonntag, 26. Mai: Frühfahrt nach Großsachsen, Heiligkreuz und Rippenweier. Zurück über Ursenbach, Schriesheim nach Mannheim; zus. 45,2 Klm. Nachmittagsfahrt nach der Fuchsmühle; zus 46,6 Klm.

* * *

Aus Bädern und Sommerfrischen.

* **Freiburg**, 17. Mai. Wie hervorragend sich Freiburg im Breisgau als klimatischer Kurort wegen der milden und doch anregenden Luft und der Fülle herrlichster Schwarzwaldwege eignet, ist in der deutschen Aerztewelt leider noch viel zu wenig bekannt, obwohl der jüngst verstorbene bekannte Kliniker Professor Thomas wiederholt darauf aufmerksam gemacht hat. In dem klimatisch und landschaftlich am meisten bevorzugten Villenviertel, dem Lorettoberg, wurde kürzlich das Sanatorium Lorettoberg eröffnet, eine physikalisch-diätetische Anstalt 1. Ranges mit großem eigenen Park, ausgestattet mit allen modern hygienischen Einrichtungen und mit dem gesamten physikalischen Rüstzeug der modernen Therapie. Die Vorzüge einer solchen Kuranstalt, die in stiller Abgeschiedenheit und doch nahe dem regen Leben der blühenden Universitätsstadt liegt, springen zu sehr in die Augen, als daß sie besonders geschildert werden müßten. Erwähnt möge nur sein, daß die Möglichkeit, in allen komplizierten Fällen berühmte Spezialärzte ziehen zu können, dem Hausarzt wie dem Patienten zur größeren Beruhigung dienen kann.

* **Triberg**, 18. Mai. Die Saison hat in Triberg einen recht vielversprechenden Anfang genommen. Der überaus lange Winter, die allerwärts aufgetretene Influenza und deren üble Begleiterscheinungen veranlassen viele, denen es möglich ist, früher als gewöhnlich, eine Luftveränderung vorzunehmen und in Wald und Gebirge Erholung zu suchen. Dazu kommt, daß der höhere Schwarzwald derzeit einzig schön ist. Aus den dunklen Tannen lugt das zarte Grün der eben entsprossenen Blätter der Buchen und Birken hervor, die Berghänge mit den blumenreichen Matten, den zahlreichen mit weißen Blüten überladenen wilden Kirschbäumen, dem Rotdorn spielen in den herrlichsten Frühlingsfarben. Die Triberger Wasserfälle gewähren mit ihrer mächtigen Wasserfülle ein imposantes, großartiges Bild. Der Aufgang zu ihnen ist in diesem Frühjahr zu einer hübschen Kurparkanlage verwandelt worden, die mit dem gewaltigen tannenumrauschten Wasserfallwalde im Hintergrunde prächtig zu werden verspricht. Von jetzt ab ist wieder täglich Konzert der Kurmusik, elektrische, Sonn- und Feiertags zudem bengalische Beleuchtung der Wasserfälle und dergl. angenehme Unterhaltung mehr. Die Gewerbehalle mit ihrer interessanten Sammlung Schwarzwälder Industrieerzeugnisse hat ihre Pforten wieder geöffnet. Kurgäste und Fremde finden in den vielen Hotels, Gasthäusern, Privatpensionen und Privatwohnungen Unterkunft und Verpflegung ganz nach Wunsch und Mitteln. Als Pfingstausflug ist Triberg und Umgebung sehr zu empfehlen.

:: **Mergentheim**, 18. Mai. In Anwesenheit des Königs und der Königin von Württemberg fand gestern die Einweihung der König Wilhelmquelle statt.

§ **Herrenalb** (württ. Schwarzw.), 8. Mai. Die beginnende Reisezeit wird wieder große Scharen Erholungsbedürftiger unserem überaus günstig gelegenen Kurort zuführen, welcher sich durch vorzügliche klimatische Verhältnisse, gute Unterkunftsgelegenheiten und best-empfohlene Kuranstalten vor andern auszeichnet. Für Terrainkuren bietet die herrliche Umgebung die denkbar beste Voraussetzung. Ganz besonders die ersten Frühlingstage mit ihrem unendlichen Reiz neuerwachten Lebens eignen sich zu Erholungsausflügen hieher, für welche die benachbarten Städte Karlsruhe, Pforzheim, Mannheim (Ludwigshafen), Straßburg, Stuttgart, Heilbronn vornehmlich in Betracht kommen. Die Verkehrseinrichtungen, die in jüngster Zeit verbessert wurden, erleichtern solche Ausflüge in hohem Maße. Und daß dieselben in jeder Hinsicht lohnend sind, dafür gibt die unvergleichliche Schönheit unserer Schwarzwaldlandschaft sichere Gewähr.

* * *

Aus den Touristen- und Fremdenverkehrs-Vereinen.

* **Pfälzerwaldverein.** Ein riesiger Sonderzug nahm am Sonntag die zahlreichen Wäbler auf, die zu dem Gesamtausfluge aus allen Orten, wo sich Ortsgruppen gebildet haben, zusammenströmten. Nach Kaiserslautern verließen einzelne Gruppen auf den verschiedenen Stationen wieder den gemeinsamen Weg, um ihre Wanderungen getrennt auszuführen. Die Ludwigshafener landeten in Schwarzenacker und sofort ging es in kurzem, aber steilem Aufstieg hinauf zu den Ruinen des Klosters Wörschweiler; die Aussicht von hier auf das Bliestal war leider etwas durch Nebel verschleiert. Westwärts marschierend, ließ uns die Frühlingssonne ihre ganze Macht und Wärme fühlen, bis wir nach wenigen Minuten in den hehren Dom des Kirkeler Waldes eintraten. Die Aussicht auf Kirkel und Neuhäusel und die in ihrer Mitte hochragende Ruine war bald erreicht. Noch einige Schritte und die Wanderschar gelangte zu dem Frauenbrunnen, wo aus dem geborstenen Felsen ein kleiner Quell sein frisches Wasser spendet. Man verweilte gerne an diesem traulichen Plätzchen und der vorgesehene Aufenthalt war stark überschritten, als sich die Letzten anschickten, auf schönen Waldwegen nach Lautskirchen und dann auf schmalem Wiesenpfade Blieskastel zu erreichen. Das hier vorbereitete Frühstück fand allseitige Anerkennung. Mittlerweile war die Zeit stark vorgeschritten und so wurde bei der herrschenden Hochsommerglut der Vorschlag der Führung, die Wanderung abzubrechen und nach Zweibrücken zu fahren, beifällig aufgenommen. Ein reges fröhliches Leben herrschte in den Straßen der alten Herzogsstadt, die zu Ehren unseres Vereines im reichsten Fahnenschmuck prangte. Gegen 3 Uhr fanden sich dann die Wäbler aus allen Richtungen zusammen, um gemeinsam mit Musik hinauszuwandern auf den Festplatz in der Fasanerie. Die hier durch die Ortsgruppe Zweibrücken getroffenen Vorbereitungen waren mustergiltig und machten die anerkennenswerte gute Bewirtung der zusammengeströmten Menge — ihre Zahl mag über 5000 betragen haben — in geordneter Weise möglich. Im Namen der rührigen Ortsgruppe Zweibrücken begrüßte Herr Oberlandesgerichtsrat Gulden die Versammlung, worauf Herr Bürgermeister Rölinger im Namen der Stadt die Wäbler willkommen hieß. Herr Direktor Kederer stattete den Herren, die im Westrich für den Pfälzerwaldverein seither schon so erfolgreich gewirkt haben und noch weiter wirken wollen, den Dank des Vereins ab, der in ein kräftiges Waldheil ausklang. Jubelnd begrüßt wurde der Sänger des Pfälzerwaldes, Herr Dekan Jäger (Fritz Claus), als er sich anschickte, in längeren mit trefflichem Humor gewürzten Worten die Schönheiten des Wanderns besonders im Pfälzer Wald hervorzuheben und jener Männer zu gedenken, die es erreichten, daß unser so lange vernachlässigter Pfälzerwald zur Anerkennung gebracht wurde. Bei den fröhlichen Weisen der Kapelle entwickelte sich in den hübschen Anlagen der Fasanerie bald ein fideles Leben, das leider unsererseits frühzeitig abgebrochen werden mußte, da schon um 7 Uhr unser Sonderzug bereit stand.

* * *

Verkehrswesen.

* Für eine Bergbahn auf die 3000 Meter hohe Zugspitze wurden nun zwei Projekte ausgearbeitet. Das eine, von Ingenieur Adolf Müller aus Dresden, hat von Garmisch bis Eibsee eine elektrisch betriebene Adhäsionsbahn, von dort eine Seilbahn in zwei Abschnitten im Auge. Der erste Abschnitt ist von Eibsee bis zu dem 1820 Meter hohen Riffel gedacht, wo eine Hotelanlage und später die Errichtung einer Höhenluft-Kurstation geplant ist. Der zweite Abschnitt ist hauptsächlich als Tunnelstrecke auf der Südseite des Berges gedacht. In einer Höhe von 2800 Meter soll die Endstation sein. Die Kosten dieser Bahn sind auf 4,2 Millionen Mark veranschlagt.

* **Elektrische Bahn Münster-Schlucht.** Das 25 Kilometer lange Tal der Hochvogesen, das von dem freundlichen alten Städtchen Münster ausgehend nach Nordosten bis zu 1139 Meter ansteigt und über die Kammeinsenkung der Schlucht nach der französischen Seite hinüberführt, ist seit langem das vornehmste Ziel der die Vogesen besuchenden Touristen. Nirgends sind die Liebreize des Elsaßes so freigebig ausgestreut, wie in den Anfängen des Tales, wo die Dörfer in sanften Hügeln gebettet liegen; nirgends tritt aber auch der alpine Charakter der Vogesen so deutlich zu Gesicht, wie in den starren Felsenwänden, die in bizarren Formen im immer wilder werdenden hinteren Tale neben dem Wanderer zum Himmel streben. — Dieser schönste Teil der Vogesen wurde dieser Tage durch die Eröffnung der elektrischen Bahn Münster-Schlucht dem großen Strom des Fremdenverkehrs zugänglich gemacht. Die Herstellungskosten betrugen im Ganzen 1 850 000 M., das ist durchschnittlich für den Kilometer 130 000 M. Die Bahnstrecke folgt der Hauptstraße von Münster bis Kilometer 2,82, läuft dann auf eigenem Bahnkörper bis Kilometer 3,66, um bis zur Umformerstation auf 6 Kilometer wieder auf die verbreiterte Landstraße überzugehen. Bei 6,2 Kilometer, gleich hinter der Station, beginnt die Zahnradstrecke bis zum Altenberg, wo das Tracé bei Kilometer 9 wieder der Hauptstraße bis zur Schlucht hart an die französische Grenze folgt. Die Bahn fährt in neun Stationen mit einstündiger Fahrtdauer zur Höhe. Im Sommer sind täglich 9 Züge vorgesehen, an Sonn- und Feiertagen kann jedoch ein Fahrplan von 15 Zügen in jeder Richtung ausgeführt werden. Im Winter wird nur der Talbetrieb bis Ampfersbach bezw. an Sonntagen bis Schnelgursen offen gehalten.

* **Eine zehntägige Vergnügungs-Dampferfahrt nach Schweden, Norwegen und Dänemark** mit dem Bräunlich'schen eleganten neuen Doppelschraubendampfer „Hertha" und zwar nach Kopenhagen, Gothenburg (Trollhättanfälle), Marstrand, Christiania und Bornholm wird am 16. Juni ab Stettin veranstaltet. Preis nach Lage der Kabinenplätze 220 und 250 Mark für die ganze Fahrt einschließlich aller Ausgaben zu Wasser und zu Lande mit alleiniger Ausnahme der Getränke. Diese Veranstaltung bietet eine selten günstige Gelegenheit, auf einem großen eleganten Dampfer zu einem sehr geringen Preise die Hauptstädte Dänemarks, Schwedens und Norwegens nebst Bornholm kennen zu lernen. Ausführliche Programme und Anmeldungen durch Rhederei J. F. Bräunlich, Berlin im Bahnhof Friedrichstraße, durch Touristenbureau Nord-Süd, Berlin, Kronenstraße 15, und durch Verband Deutscher Ostseebäder, Berlin, Unter den Linden 76a.

CAROLA-QUELLEN

Leistung der Quellen 640 Minutenliter. — Grossartiges Füllgebäude, berechnet für 100 000 Flaschen per Tag.

Schlossbrunnen

Kohlensäurehaltiges Mineraltafelwasser, Tafelgetränk des Kaiserl. Statthalters von Elsass-Lothr., Durchlaucht Fürst Hohenlohe.

Telephon 1632.

Rappoltsweiler Südvogesen. Am Fusse der Hohkönigsburg.

Vertreter in Mannheim:

Rudolf Vick,

T 4, 22a.

Die Forderungen der Hygiene weitgehenst berücksichtigt. Spülung und Reinigung der Flaschen mit dem Wasser der Quellen.

Carola-Heilquelle

gegen Erkrankungen der Harnorgane u. harnsauren Diathese, Gicht. — Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Telephon 1632.

Man beachte Pavillon mit Ausschank in der Ausstellung.

1424

Seckenheimer Schlösschen.

Am Bahnhof der Nebenbahn Mannheim-Heidelberg. — Grosser schatt. Garten direkt a. Neckar. Kahnfahrt. Tanz- u. Gesellschaftssaal. Kegelbahn. Billard. Angenehmer Aufenthalt für Familien. Vorzügl. Kaffee. ff. Weine. Edinger Lagerbier, hell und dunkel. Spezi Gebäck. Neckarfische. [308e] **Jos. Karlein.**

Schwetzingen. Rest. „zum Ritter"

Rechts am Schlosseingang.

Grosse Lokalitäten, schöner schattiger Garten, für Vereine, Gesellschaften etc. zu Frühstück- u. Mittagseinnahmen bestens geeignet. 3009 Hochachtend: **J. Karlein.**

Bergstrasse

Burgruine Strahlenburg

bei Schriesheim

15 Minuten von der Bahn entfernt.

Restauration.

Schattiger Aufstieg. Reizende Aussicht auf Rheinebene u. Hardtgebirg. Freie, schattige und gedeckte Lokalitäten. 424e

Weinheim a. d. Bergstr. Gasth. „zum grünen Laub"

Hauptstrasse 107.

Schöne Lokalitäten, grosser Saal. — Selbstgekelterte Weine. — Gut bürgerlich Haus. [538e] **Joh. Kuhn.**

„Zur Stadt Weinheim" in Weinheim.

In nächster Nähe des Bahnhofes und der Mannheim-Viernheimer Landstrasse gelegen. Schönes grosses Nebenzimmer, gute Speisen und Getränke. Beste Bedienung. [537e] **Adam Schmitt.**

Weinheim a. d. Bergstr. Weinwirtschaft W. DELL

(In der Nähe der eisernen Brücke)

Selbstgekelterte Weine. [539e] Eigene Metzgerei.

Restauration Menges, Weinheim

vis-à-vis dem Hauptbahnhof.

Schöne Lokale, grosser schattiger Garten. Bier hell und dunkel. Selbstgekelt. Weine. Bürgerl. Küche. [3009] Bes.: **Menges.**

Jugenheim a. d. Bergstr.

Hôtel u. Pension „Kühlen Grund."

Ganz neu eingerichtet. Reizend geschützte Lage im Balkhäuser Tale, inmitten prächtiger Waldungen, unmittelbar an die Parkanlagen des Schloss Heiligenbergs angrenzend. Vorzügliche Verpflegung. Zielpunkt vieler Touristen u. grösseren Gesellschaften. Prosp. durch d. Bes.: **Philipp Görisch.** [540e

Neckartal

Luftkurort Neckarsteinach (Hessen)

23 Min. Bahnfahrt von Heidelberg. Schönster Punkt d. Neckartales. Hochromantische Gebirgslandschaft. 4 Burgen, woron 2 Ruinen, sowie die hochinteressante Veste Dilsberg. — Ausgedehnte Waldungen. Herrliche Spaziergänge und Ausflüge. Geschützte Lage. Gleichmässiges, mildes Klima. Auch im Hochsommer vollständige Abkühlung abends und nachts. Empfehlenswerter Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Vorzügliche Sommerfrische. Bedeutender Touristenverkehr. Fremdenpension mit Gärt. u. Pensionspreis von Mk. 3.50 an. Dampfer- u. Kahnfahrten nach Heidelberg. Jagd, Fischerei. Günstig für Ansiedelungen. Billiges Terrain. [3240 Näheres durch **Grossh. Bürgermeisterei.**

Gasth. u. Pens. „zur Sonne"

Höhenluftkurort Dilsberg.

Am Eingang zur Burg. — Grosser Saal. Bier (hell und dunkel). Selbstgekelterter Apfelwein. Eigene Metzgerei. Billige Pension. [553e] **Hch. Brox.**

Luftkurort Zwingenberg am Neckar. Gasthaus „zum Schiff" (Post.)

[544e] Herrl. Lage am Neckar u. am Walde. Für grössere Gesellschaften geeignete Lokale. Vorzügl. Küche u. Keller. Billige Pension.

Zwingenberg a. N. Gasthof u. Pens. z. Anker

Schönster Luftkur- u. Ausflugsort im Neckartal.

3 Minuten vom Bahnhof. Schattige Gartenwirtschaft. Vereinen, Touristen und Kurgästen bestens empfohlen. Freundl. Fremdenzimmer mit herrl. Aussicht ins Gebirge, aufs Schloss u. Neckar. Anerkannt gute Verpflegung. Pension von Mk. 3.50 an. [545e Besitzer: **Aug. Holdermann.**

Sommerfrische Trienz.

Station der neuen Bahnstrecke **Mosbach-Mudau.**

Gasthaus zur Pfalz.

Herrliche Lage im lieblichen Trienzbachtale. Laub- und Nadelwälder in unmittelbarer Nähe. Neue, schöne Zimmer. Grosse Gartenhalle. Eigene Landwirtschaft. Vorzügliche Verpflegung. Pension von 3 Mk. an. 547e

Bad Rippolds-Au

das höchstgelegenste Mineral- und Moorbad im Schwarzwald, **eröffnet die Saison am 15. Mai.** Kureinrichtung sowie Hotel anerkannt erstklassig. Vorzügliche Verpflegung. Auto-Post-Omnibus-Verbindung mit Station Wolfach und Freudenstadt. Empfehlenswerter, ruhiger Aufenthalt während der Pfingstfeiertage. Prospekte gratis durch die Bureaus der Verkehrsvereine, sowie durch den Kurarzt **Dr. Oechsler** und den Besitzer **Otto Goeringer.**

Solbad Rappenau

Pension: Landhaus Reichardt gegenüber d. neuen Solbad

Hübsch möbl. Zimmer nebst - - - guter Verpflegung - - -

Prospekt auf Verlangen. 557e **H. Reichardt, Besitzer**

Odenwald

Lindenfels i. O.

Hôtel und Pension „zur Harfe"

Altrenom. Hôtel am Platze. Geräumige Säle, grosser schattiger Garten mit gedeckter Halle für Gesellschaften und Vereine. Pension nach Uebereinkunft. **Mai—Juni ermässigte Preise bei gut bürgerl. Verpflegung.** [546e] Besitzer: **P. Hechler**

Perle des Odenwalds.

Luftkurort Lindenfels im Odenwald

HOTEL ODENWALD, Bes.: **A. Vogel.** Erstes u. grösstes Hôtel am Platze. Elektr. Licht. Volle Pension 4—5 Mk. Telefon 9. Schöne Säle für grössere Gesellschaften, angenehmes Absteigequartier f. Touristen

6382

Soolbad u. Luftkurort Bad Salzhausen Oberhessen

Großh. hess. Kurhaus m. Dependancen verbund. m. dem neuerbauten Badehaus m. Wandelhalle.

Herrliche, absolut ruhige, geschützte Lage inmitten der schönst. Parkanlagen u. in unmittelbarer Nähe des Stadtchens u. der Quellen. Soolbäder im Hause. Niederdruck-Dampfheizung. Kurkomfort. Vorzügl. Verpflegung. Prospekte u. Auskunft durch d. Inhaber **F. Kunike.**

317[illegible]

Klingenberg

Bahnstation d. Linie Aschaffenburg-Miltenberg. Gesunde herrliche Lage. Wundervolle, schatt. **Waldspaziergänge** (direkt vor dem Städtch. beginn.) mit romantischen Szenen u. Felspartien. **Entzück. Aussichtspunkte** auf der Burgruine u. den Bergen d. Umgeb. **Interessante Ausflüge** i. d. nah. Spess. u. Odenw. Eingericht. m. all hygien. Anforder.: **Kanalisierung, Wasserleitung, elektr. Licht u. Badeanstalten.** Spielplätze, Fischerei, Kahnfahrten u. Gelegenheit zu Jagdvergnügungen. **Billige Bauplätze** in idyllischen Lagen zum Anbau für Villen. **Vollst. kommunale Steuerfreiheit.** Prospekt und Auskunft durch den

6379 **Fremdenverkehrsverein.**

Rheinpfalz und Rhein

Kurhaus Westenhöfer Bergzabern (Pfalz)

Tel. 18 — Tel. 18

Schönste Lage zwischen Vogesen und Wasgenwald. Für titl. Vereine und Touristen grosser Gartensaal. 3171 Prospekte durch den Besitzer: **E. Westenhöfer.**

Badischer Schwarzwald

Kurhaus „Schirmhof" Baden-Baden

545e

(mit 3 Dependancen). Direkt am Walde, prachtvoll gelegen. Grosse Parkanlagen. Elektr. Licht. Equipagen. **Pension. Mässige Preise.** Besitzer: **Hermann Zabler.**

Baden-Baden Hotel „Tannhäuser"

כשר neu renoviert. כשר

Komfortable Fremdenzimmer mit Veranda. Elektrisches Licht. **Dependance mit Personen-Aufzug.** 541e **Rettigstrasse 1.** Besitzer: **A. Stern. Telephon 568.** S. Cahn Nachf. Unter Aufsicht Sr. Ehrw. Hrn. Rabbiner Dr. Schiffer-Karlsruhe.

Luftkur-Hotel „Zum Waldschlösschen" 20 Minuten von Baden-Baden

Teleph. 3[illegible]

Neu renoviert. Idyllisch schöne, ruhige Lage, mitten im Tannenwald. Hübsche, geräumige Zimmer. Vorzügl. Küche. Restauration. **Pension. Zivile Preise.** Neuer Inhaber: **H. Brinkmann**, langjähr. Küchenchef im In- u. Ausland.

Soolbad Dürrheim Bad. Schwarzwald. Gasthof zur Krone

Neu eröffnet. — Beste Lage im Kurort 4 Minuten vom Bahnhof und Bädern. — Schöne Fremdenzimmer. Speisesaal für 120 Personen. Ganze Pension 4.50 Mk. Restauration jederzeit. Mittagstisch von 1 Mk. an. Bes. **F. Xav. Griesshaber.** 521

700 Meter üb. dem Meere Donaueschingen Solbad-Luftkurort

Knotenpunkt der romant. Schwarzwald- u. Höllentalbahn. — Stützpunkt für Schwarzwaldtouren. Gauchach- u. Wutachtal etc.

Hotel u. Pension „zum Schützen"

mit neu erbautem Kurhaus, gegenüb. d. fürstl. fürstenb. Park. **Sol-, Kohlensäure- u. Fichtennadelbäder im Hause, das ganze Jahr im Betrieb.** Eigene Milchwirtschaft, Fischerei, grosser Garten, Lawn-Tennis, 100 m lange, gedeckte Wandelhalle, Zentralheizung. 6388 Eigentümer: **J. Buri.**

Sanatorium Marxzell Stat. d. Albthalbahn — (b. Herrenalb) —

Ruhige, herrl. Lage, direkt am Walde. **Für Erholungsbedürftige, Herz- und Nervenleidende.** Prospekte durch den Besitzer und Arzt **Dr. Genter.** 3099

Herrl. Sommeraufenthalt!

Unterkirnach. Hôtel-Pension „zur Tanne"

Besitzer: **Ambros Neugart.**

Bad. Schwarzwald. — Klimat. Luftkurort u. Sommerfrische

803 M. ü. d. M. — Automobilverbindung mit Villingen. ¾ Stund von der Station Kirnach-Villingen. — Postverbindung mit Station Kirnach. — Schöne ruhige Lage. — 3 Minuten vom Tannenwald. Hübsche Anlagen beim Hause. — Vollständig neu erbautes Haus mit ff. eingerichteten Fremdenzimmern. — Schöner Speise- und Restaurationssaal. Lesezimmer. — Reine Weine, gute bürgerl. Küche. **Fürstenbergbräu,** offen u. in Flasch., Tafelgetränk [illegible] M. d. Kaiser. Pensionspreis von **Mk. 4.50 an.** — Vor und nach Saison Preisermässigung. — **Auf Wunsch Fuhrwerk zur Verfügung.** 552e

Burg-Hôtel Kirnach

bei **Villingen** (bad. Schwarzwald) 800 Mtr. üb. Meer

Luftkur-Hotel ersten Ranges.

1904 eröffnet. 125 Betten. Herrliche, ruhige Lage, windstill und staubfrei. Inmitten prächtiger Tannenwälder (Villinger Stadtwald). — **Solbäder,** Moor-, Fichtennadel- und kohlensaure Bäder. — Ausgedehnte Gewässer zum Forellenfischfang. — Tennisplatz und Spielplätze für Kinder. — Pferde u. Wagen. — Remisen. — Eigene Zentrale für elektr. Licht. — Mässige Pensionspreise. — Prospekte bereitwilligst durch die Besitzer [3118

Gebrüder Kinast.

SCHOENAU Luftkurort

in zentr. Lage des südl. bad. Schwarzwald. Prachtvolle Waldspaziergänge. **Hôtel Sonne** mit allem Komfort und **Park-Villa „Schwarzwaldhaus",** 1905 erbaut, in idealer Lage, inmitten des grossartigen, in Hochwald übergehenden **Hotelparks.** Näheres d. Prospekte. [6375

Waldhôtel Villingen

Südl. Bad. Schwarzwald, 752,4 Meter ü. d. M.

Klimatischer Höhenkurort u. Sommerfrische.

5 Min. von der Station Kirnach der Schwarzwaldbahn Offenburg—Konstanz.

Hotel ersten Ranges in jeder Beziehung.

In geschützter sonniger Höhenlage am Hochwald mit freier Aussicht: Parkanlagen und Spielplätze, eig. Quellwasserleitung, elektr. Licht, Centralheizung, Equipagen, Jagd und Forellenfischerei. — Hochfeine, reichliche Verpflegung; normale Preise. — Aerztliche Consultationen nach Wunsch. Illustr. Prospektus mit Tarif umgehend. — Saison 1. Mai bis 1. Oktober. —

Hermann Schlenker.

[3138]

Griesbach Mineral- u. Moorbad.

Bad. Schwarzwald. Station Oppenau - Freudenstadt. **Höhenluftkurort, 560 Meter ü. d. M.,** ringsum prachtvolle Tannenwaldungen. **Stahl- und Moorbäder ersten Ranges;** Schwalbach und Pyrmont gleichwertig. — **Fichtenharz-Inhalationen.** Hauptcontingent: **Blutarmut, nervöse Störungen, Frauenkrankheiten etc.** Eigene große Jagd und Forellenfischerei. Prospekte gratis. Badearzt: **Dr. Gg. Klein.** Eigentümer: **Gebr. Mock.**

3173

Höhen-Luftkurort Rothhaus Schwarzwald.

1000 Meter. — Eisenbahnstation Titisee 23, Thiengen 27.

Gast- u. Kurhaus Rothhaus

mit der ca. 400 Mtr. davon entfernten Dependance **Alpenblick.** Prospekte bereitwilligst. 1966

Franz Winter, auf Rothhaus.

Bäder-Nachrichten.

* **Illustrierter Führer von Ludwigshafen.** Seitens des Verkehrs-Vereins Ludwigshafen a. Rh. ging uns ein kleiner illustrierter Führer von Ludwigshafen am Rhein zu, dem wir gerne hiermit Erwähnung tun. Dieser kleine Führer ist zur Gratis-Abgabe bestimmt und soll hauptsächlich Ludwigshafen besuchenden Fremden oder Interessenten zugängig gemacht werden. In gedrängter, dabei aber sachlicher Weise behandelt der Führer die vormalige Rheinschanze bis zur Höhe der heutigen Entwickelung, dabei alles dessen erwähnend, was man von einem Führer verlangen kann. Wer sich für ihn interessiert, kann ihn gegen Einsendung des Portos durch den Verkehrs-Verein Ludwigshafen a. Rh., völlig unentgeltlich erhalten.

* **Pfingsten auf dem Neckar!** Wenn sich das Wetter an Pfingsten trotz aller trüben Aussichten doch noch gut anläßt, werden die neu renovierten Neckar-Motorboote über Mangel an Passagieren nicht zu klagen haben. Gibt es doch kaum ein schöneres Vergnügen, als eine Pfingsttour auf dem Neckar mit seinen idyllischen Städtchen und den alten Burgruinen, sodaß sich bei günstigem Wetter an Bord der kleinen Neckardampferflotte, sei es auf dem stolzen „Schwaben" oder im gemütlichen „Neckar" wieder ein fröhliches Leben und Treiben entwickeln wird, besonders auf der Strecke Eberbach—Heidelberg und Neckarsteinach—Heidelberg. Gerade jetzt bietet das Neckartal in seinem grünen Kleide dem Naturfreund eine Fülle von Naturschönheiten, sodaß eine Pfingsttour auf dem Neckar bestens empfohlen werden kann. Die Neckardampfschiffahrtsgesellschaft, deren flinke Motorboote so rasch die Gunst des Publikums sich erobert haben, hat für die Pfingstfeiertage sämtliche Boote in Betrieb und ist aus den Inseraten in den Tagesblättern und in den Fahrplänen Näheres zu ersehen. An Pfingsten also auf ins Neckartal!

* **Donaueschingen, 17. Mai.** Die Verwaltung der Bregtalbahn hat mit dem 1. Mai den 3 Pfennigtarif für die einfache, wie auch für die Rückfahrt eingeführt, so daß die einfache Fahrt gegen früher billiger ist, die Hin- und Rückfahrt etwa dem alten Preise entspricht.

* **Schonach, 17. Mai.** Die diesjährige Eröffnung des Automobil-Verkehrs Schonach-Triberg ist auf Samstag den 19. ds. Mts. festgesetzt.

* **Vom Feldberg, 17. Mai.** Wie gemeldet wird, ist die Fahrstraße von Titisee zum Feldbergerhof seit 8 Tagen fahrbar und schneefrei, dagegen sind die Fußwege von Posthalde resp. der Weg vom Rinken ab zum Feldberg-Turm und Feldbergerhof an den Nordhängen noch mit Schnee bedeckt. Die Wege von Menzenschwand und von Todtnau sind vorläufig nur für Fußgänger passierbar, doch dürften auch diese Wege, wenn das warme Wetter anhält, bis in ca. 8 Tagen fahrbar werden. Vom Feldbergerhof kann man bereits ganz ohne Schnee bis zum höchsten Feldberg gelangen. Das Hotel beim Turm ist wieder geöffnet.

o.c. **Bühl, 16. Mai.** Bei der gestern stattgefundenen Versteigerung ging das Kurhaus „Wiedenfelsen" aus dem Eigentum des Herrn Rahm in dasjenige des Herrn Adolf Nassau, früher Inhaber des Hotel Große in Karlsruhe, zum Preise von 170 000 M. über. Die Uebernahme und Wiedereröffnung des Hotels findet in den ersten Tagen nach Pfingsten statt. Der Name Nassau bietet die Gewähr, daß das Kurhaus „Wiedenfelsen" in Zukunft neben den anderen renommierten Kurhäusern der Bühler Höhe ein gernbesuchtes Erholungsheim für Touristen und Erholungsbedürftige werden wird. Das herrlich gelegene Anwesen eignet sich besonders für Leute, die gerne vom Strudel des Verkehrs einige Zeit sich zurückziehen wollen.

MARCHIVUM

Wolfach Kiefernadelbad u. Luftkurort.
— Bad-Hotel —
reizend gelegen, umgeben mit grossen schattigen Parkanlagen. Bestrenommiertes Haus. Speise- u. Gesellschaftssäle. Vorzügl. Verpflegung. Teils Pension zu bescheid. Preisen. Bäder jeder Art.
Bad. Schwarzwald
Elektr. Licht. Lawn-Tennis. Viele prächt. Spaziergänge in den nahen Tannenwaldungen. Prosp. sendet gratis **Rud. Koof Ww.**, Bes. [8174

Titisee Station der Höllental-Bahn. **Schwarzwald-Hotel.**
Neues, vorzüglich geleitetes Haus in bevorzugter Lage am See, 2 Min. vom Bahnhof; 72 Fremdenzimmer u. Salons, eleg. Säle, gedeckte Veranda, grosse Garten- u. Parkanlagen, schattige Terrasse mit herrl. Aussicht auf den See. Lawn Tennis. Elektr. Licht. Gondelfahrten u. Fischfang; **Bäder im See und Hause.** Telephon. Pension zu mäss. Preisen. Prosp. auf Verlangen vom 2211 Eigentümer **Friedrich Jaeger Wwe.**

Titisee
Bad. Schwarzw. Stat. d. Höllenthalb. 858 m ü. M.
Hotel u. Pens. z. Bären
Gegenüber dem Bahnhof, mit angrenzendem Tannenwald durch Brücke verb. Herrliche Aussicht a. d. See. Freundl. komf. Zimmer. Elektr. Licht. Zentralheizung. Vorz. Küche und Keller. Restauration n. d. Karte u. Table d'hote. Mässige Pensionspreise. Bäder im Hause u. i. See. Quellenwasserleitung; Kanalisation. Gelegenheit zu Gondelfahrten. Fischerei u. Jagd. Beste u. bequemste Verb. n. d. Feldberg Schluchsee, St. Blasien etc. Eig. Wagen stets z. Verfügung. Teleph. Nr. 2. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte gratis.
2021 Besitzer **A. Gut.**

Kappel
(Schwarzwald)
Gasthaus zum Stern
Angenehmer Luftkurort, 890 Meter üb. Meer, Bahnstation, Aussicht auf die Alpen vom Hause aus. Prächtige Tannenwaldungen ganz in der Nähe. Helle, freundliche Zimmer. Bäder i. Hause. Eigenes Fuhrwerk. Bes.: **M. Glatz.** [505e

Luftkurort Ottenhöfen (Achertalbahn)
Gasthaus und Pension „zum Wagen"
Altbekannter Gasthof. Freundl. Zimmer. Restaurant à la carte. Vorzügl. Weine. Bier vom Fass. Mässiger Pensionspreis. Bäder im Hause. Neuerbaute Glashalle. [3208] **L. Baumann.**

Luftkurort und Mineralbad
Littenweiler b. Freiburg i. B.
Hôtel. — Pension. — Restauration.
1. Station der Höllentalbahn. $1/2$ Std. v. Freiburg i. B. Erholungsplatz für Nervenkranke, Gicht-, Rheumatismus- u. Ischiasleidende, schwächliche u. bleichsüchtige Personen. **Vollständig neu hergerichtetes Hôtel und Mineralbad.** Herrliche Lage in unmittelbarer Nähe grosser Tannenwälder. Eigene schattige Gärten. Billige Pension. Spielplatz. Das ganze Jahr geöffnet. Prosp. steht zur Verfügung. **Tel. 896.** Bes. **Julius de Crignis.** [440e

MARXZELL
Stat. der Albtalbahn
— Karlsruhe-Herrenalb. —
Gasth. u. Pens. „Bellevue"
empfiehlt seine hohen freundl. Fremdenzimmer zu längerem Kuraufenthalte. **Vorzügl. Verpflegung. Civile Preise.** Prosp. gratis, sowie jede Auskunft bereitwilligst durch **M. Heid.** — Tel. 3. [472e

Haslach (Kinzigthal), **Baden.**
2234 Einwohner. Geburtsort des Volksschriftstellers Dr. Heinrich Hansjakob. Äusserst günstig gelegener Ort für kleinere und grössere Ausflüge. Ausgedehnte, prächtige Tannenwaldungen mit gut gepflegten Fusswegen reichen bis zur Stadt. Aerzte, Apotheke. Elektr. Licht. Schwimmbad. Forellenfischerei. 479e
Vorzügliche Unterkunft bieten die Hôtels: **„Goldenes Kreuz"**, **„Raben"**, **„Europ. Hof"** und **„Sonne".**

HIRSAU
— Schwarzwald. —
Gasthof z. Waldhorn
In schönster, gesunder Lage. Prächt. Tannenwaldungen. **Vorzügl. Verpflegung.** Hübsche Fremdenzimmer. Angenehmster Aufenthalt. Herrl. Spaziergänge nach Wildbad, Teinach etc.
Karl Durler, Eigentümer.

Bad Antogast
Mineralbad und Luftkurort im bad. Schwarzwald.
Durch Neubau bedeut. vergrössert. Neuester Komfort. Zentralheizung. Bahnstation Oppenau. 500 M. ü. d. M. in prachtvoller geschützter und waldreichster Gebirgslage. Rühmlichst bekannte **Eisen-, Magnesia- u. Nathronquellen.** Grösster Erfolg bei **Magen-, Leber- und Nierenleiden, Blutarmut, Nervosität und Frauenkrankheiten.** Ausserdem diätetische Kuren. Pension. Prospekte durch Badearzt **Dr. Merk**, sowie den Besitzer **M. Huber.** [380e

Triberg
715 Meter über dem Meere. Mittelpunkt der bad. Schwarzwaldbahn
Höhenluftkurort I. Ranges.
Sommer- und Winter-Station.
Saisonfrequenz 1906: 12,600 Pers. ohne Passanten. Hervorr. Natur-Schönheiten. Deutschlands grösste Wasserfälle, 162 m hoch. Industrie- und Gewerbehalle. — **Hotel für alle Ansprüche.** — Prospekte mit Hotelpreisliste d. d. **Kurverwaltung.**

Württbg. Schwarzwald

Wildbad Pension Restaurant Toussaint
—— am Kurplatz. ——
Teils Pension von Mk. 4.50 an. — Reine Schwarzwälder. — Prompte Bedienung. — Gute Küche.
Besitzer: **Gust. Toussaint.**

Wildbad. Hotel „z. gold. Stern", i. d. Nähe des Kurplatzes.
Gutbürgerlicher Mittagstisch. Reelle Weine. Pilsener u. Münchener Biere. Elegante Fremdenzimmer. **Fr. Schwitzgäbele.** 311e

Herrenalb
Das Paradies des nördl. Schwarzwaldes.
Linie: **Karlsruhe-Herrenalb.** — Frequenz: **7000** Kurgäst. **10000** Passanten. — Bequemer Tagesausflug von Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Pforzheim. **Bevorzugte Sommerfrische, Ozonreiche, staubfreie Luft.** — Touristenstandquartier. — Meilenweitegutgepflegte Spaziergänge inmitten prächtiger Tannenwaldungen mit reizenden Aussichtspunkten. Berühmte Heilerfolge bei **Nerven-, Herz- und Stoffwechselkrankheiten. Nachkuren** für **Rekonvaleszenten** verschiedener Art. Prosp. gratis durch das Schultheissenamt: **Grüb.** [6311

Kurhaus Bad Herrenalb
im schönsten Teile des württ. Schwarzwaldes zwischen Baden-Baden und Wildbad.
Prospekte durch den Besitzer und dirigierend. Arzt: Hofrat Dr. C. Mermagen.
Wasserheilanstalt, Sanatorium für Nervenkranke.
3119

כשר **Herrenalb.** כשר
„Pension Central"
Wiedereröffnung **1. Juni.** Streng rituelle Küche.
Telephon 27. [562e] **J. Stern.**

Bad und Luftkurort
Liebenzell
(Württbg. Schwarzwald).
Gasthof und Pension
zum Ochsen
(In günstiger freier Lage)
Schöne Zimmer mit guten Betten. Grosser Garten beim Hause. Bad. Elektr. Licht. Pension mit Zimmer von Mk. 4.— an. Für Erholungsbedürftige angenehmer Aufenthalt.
Prospekt durch: **Gebrüder Emendörfer.**

Bad Liebenzell, Württemberg, Schwarzwald
Unteres Bad mit Dependance und **Klein-Wildbad.**
Herrl. windgeschützte Lage in unmittelbarer Nähe des Waldes. Zu **Frühjahrskuren** ganz besonders geeignet bei ermäss. Preisen. Illustr. Prosp. d. d. Bes. **Oscar Koch Wwe.**

Stahl- und Mineralbad **Niedernau**
im württbg. Schwarzwald. — Eisenbahnstationen der Linie: Stuttgart—Tübingen—Horb. Telephon 17 Rottenburg a. N. **Hervorragende Stahl-, Schwefel- und Kohlensäurequellen** von ausgezeichneter Heilwirkung bei Nervenleiden, Blutarmut, Katarrhen, Herzleiden, Frauenkrankheiten, Trägheit der Verdauungsorgane. Idyllische Lage inmitten prächtiger Tannenwälder mit reizenden Spaziergängen. — Eigene Milchkuranstalt. — **Vollständig neu und komfortabel eingerichtetes Badehaus** für Sol-, Stahl-, Kiefernadel-Mineralbäder. **Kohlensaure Bäder** (System Fischer & Kiefer). — Vollständige Pension von Mk. **5.**— an. — Eigener Fuhrpark. — Ausgezeichnete Verpflegung. — Prospekt gratis durch Badearzt **Dr. Scheef.** 3176
Besitzer: **Fr. Haidt.**
— Mai und September ermässigte Preise. —

Subalp. Klima, 740 Mtr., 1. Mai bis 1. Okt. Freq.: 7000.
Höhenluftkurort I. Ranges.
Freudenstadt
Amtsstadt im **württ. Schwarzwald.** Schnellzug Karlsruhe ($3^1/_2$ St.), **Saison-Schnellzüge** Frankfurt-**Mannheim**-Freudenstadt. Prächtige, **ebene Tannenwälder.** Vorzügl. **Quellwasser. Milch- und Terrainkuren. Städtisches Luftbad.** ◆ **Prächt. Gebirgslandschaft** (g. 50 Ausflüge) ◆ **Alpenaussicht. Elektr. Licht. Kurtheater.** Bäder. Lesezimmer. Jagd. Fischerei. **Villenkolonie. Diakonissenkurhaus. 4 Aerzte. 25 Hôtels, Pensionen, ca. 200 Privatwohnungen. 3 Waldcafés.** Turmrestaurant. **Zahnradbahn.** Evang. u. kath. Kirche. **„Illustr. Führer d. Freudenstadt"** Prospekte gratis durch Stadtschultheiss **Hartranft.** [375e

Bad Mergentheim
Württemberg. Eisenbahnlinie: Würzburg—Lauda—Crailsheim—Ulm. **Saison Mai-Oktober.** Modernes Badehaus, grosse, schatt. Parkanlagen, schöne Ausflüge u. reizende Waldspaziergänge. Tennis. Jagd u. Fischerei. Kur-Musik. Künstlerkonzerte und sonstige Unterhaltungen. Wohnungsgelegenheit im grossen Kurhaus mit Dependancen, in Hotels und Privatwohnungen. **Die Mergentheimer Karlsquelle** erzielt hervorragende **Heilerfolge** bei **Magen- u. Darmkrankheiten,** besond. **chronischer Verstopfung.** Bei **Leberleiden** und **Gallensteinen.** Bei **Zuckerkrankheit, Fettsucht u. Gicht.** Bei **Frauenkrankheiten,** ferner bei Erkrankungen der **Harnwege.** — Prospekte durch die **Kur- und Bade-Direktion.** 2187
Versand der berühmten Heilquelle zu **Hauskuren.**

Seebäder

Nordseebad.
Insel **Juist** Saison vom 1. Juni bis 1. Oktober.
Familienbadestrand, sowie getrennte Herren- u. Damenbäder. Schöner, breiter Strand. Kräftiger Wellenschlag. Warme Seebäder. Prospekte kostenlos durch die Badeverwaltung und die Auskunftsstelle des Verbandes Deutscher Nordseebäder. [6351

Thüringen

Friedrichroda i. Thür.
Hôtel „zur Schauenburg" (Pension I. Rang.)
Grosser Garten. Vorzügliche Verpflegung. Mässige Preise.
550e **G. Reiffel,** früher Pfälzer Hof, Mannheim.

Elsass

Vogesen: Luftkurort St. Anna
bei **Sulz, Ob.-Els.,** 500 Meter ü. M., inmitten herrl. Tannenwälder. Alpenfernsicht. Das ganze Jahr offen. Grosse Terrassen. Bad, moderne Einrichtungen. Pension mit Zimmer von 4 Mark an. Prospekt frei. Telephon Amt Gebweiler Nr. 89. Referenzen. [3066
Wwe. Schuller und Kinder.

Schlettstadt im Elsass, am Fusse der **Hohkönigsburg,** mit derselben durch gute, schatt. Strassen, 4 mal **tägl. Automobil-** und **jederzeitigem Wagenverkehr verbunden,** 10,000 Einw., Kreishauptstadt, **Hauptstation** der Linie Strassburg-Basel, Kopfstation der Linien Schlettstadt-Barr-Molsheim-Strassburg bezw. Zabern und Schlettstadt-Weilertal-Markirch bezw. Weiler. Wagenverbindung nach allen Richtungen. **Prachtvolle Lage** im mittleren Vogesengebiet (gute Weinlage) mit **zahlreicher Ausflugsgelegenheit. Neun herrlich gelegene Burgen in nächster Umgebung. Zahlreiche Sehenswürdigkeiten,** alte romanische u. gotische Kirchen, Patrizierhäuser, berühmte **Stadtbibliothek** etc. Kostenlose Auskunft durch das **städt. Verkehrsbureau** (Tel. 99), welches auch Bestellungen von Automobilen und Wagen besorgt. 3209

Schweiz

BRIENZ **Hôtel u. Pension du Lac**
(Berner Oberland)
in herrl. Lage am See. Neues, comfortabel eingerichtetes Haus, Zimmer von frs. 2.— an. Gute Verpflegung. Pensionspreis von frs. 5.— an. Besonders auch geeignet für Frühlings- und Herbstaufenthalt.
563e Der Besitzer: **P. Kuster.**

Luftkurort Walzenhausen
(Kt. Appenzell A.-Rh. Schweiz)
Gasthof u. Pension z. „Falken"
in unmittelbarer Nähe d. aussichtsreichen Gebhardshöhe. 872 m ü. Meer, 500 m ü. d. Bodensee.
S. B. — Bahnstation Rheineck.
25 Min. von der **Drahtseilbahn Walzenhausen** entfernt, in gänzlich staubfreier, prachtvoller Lage, mit nahen eigenen Waldpromenaden u. wundervoller Aussicht über den ganzen Bodensee und auf die Gebirge. Pensionspreis (Zimmer inbegriffen) von **fr. 5.**— an. **Prospekte gratis zur Verfügung.** Badeeinrichtung im Hause. Telephon. Bestens empfiehlt sich
6376 Der Besitzer: **H. Welti.**

AXALP **Pension „Bellevue"**
Ideale Höhen-Sommerfrische.
(Berner Oberland)
1450 Meter überm Meer. — 2 Stunden ob. **Giessbach.** Pensionspreis von frs. 4.50 an. Prospecte. — Kurarzt: **Dr. Baumgarten, Brienz.**
563e Der Besitzer: **P. Kuster.**

Tirol

Kufstein
Gasthof
z. d. 3 Königen
mit im Juni 1906 fertiggestellten Neubau. 470e
40 modern eingerichtete Fremdenzimmer **mit prachtvoller Aussicht in das Kaisertal.** Eigene Zimmer für **Touristen,** Lesezimmer, mehrere Badezimmer, schöne angenehme Gasträume. **Wiener Küche, vorzügliche Weine.** Pension von **Kr. 5.**— aufwärts. Zentralheizung und Warmwasseranlage. Elektr. Beleuchtung. Fernsprechanschluss No. 16. **Mässige Preise.** (Deutscharisches Haus.) **Der Besitzer.**

30 Fl. Wiesbadener Kochbrunnen
nach Anweisung Ihres Arztes, genügen für eine Hauskur bei Störungen des **Stoffwechsels, Stuhlträgheit, Neigung zu Gicht, Ischias, Herz- u. Nervenleiden.** Anweisung und begeisterte ärztliche Heilberichte gratis: Brunnen-Contor Wiesbaden.
Hauptniederl.: **Peter Rixius,** Mineralwassergrosshandlg. Kgl. bayr. Hoflieferant, **Ludwigshafen a. Rh.** 7890
Auch zu haben in all. Apotheken, Drogerien u. Kolonialwarenhdlg.

Schriesheim an der Bergstrasse.
Sanatorium Stammberg
für **lungenkranke Damen**
Mk. 4.— bis 6.50 pro Tag.
Sommer- u. Winterkur
Prosp. durch leit. Arzt Dr. Schütz.

Villa Erna
Bad Neuenahr.
Erstklassiges, modernes Privathaus. Dir. am Kurgarten, vornehme, ruhige, staubfreie Lage a. d. Ahr. Billige Preise, man verlange bitte Prospekt. 3230
G. Richter, Besitzer.

Sasbachwalden (Bad. Schwarzw.).
Kurhaus Breitenbrunnen
812 m ü. M. a. Fusse d. Hornisgrinde und Mummelsee gelegen. Ebene Spazierwege. Pens. Tel. Stat. Ottenhöfen oder Achern. Mit **E. Ronecker,** Bes. d. Mummelseehot.

Wertheim a. Main (Bch.), Interessant. besicht. Reiseziel. Burgruine, 2 Flüsse, Berge, Wälder, Gymnasium. Illustr. Führer gratis d. d. „Fremdenverein". 3202

Jean Krieg
Juwelier
O 5,6. *eine Treppe hoch!*
Heidelberger-Str.
Vorteilhafteste Bezugsquelle
für
Juwelen, Gold-, Silber- u. Alfenide- (versilb.) Waren.
Keine Ladenmiete
daher Preise äusserst billig!
Grüne Rabattmarken.
Eigenes Atelier
für 63079
Neuarbeiten u. Reparaturen.

Das **Kleine Kursbuch**
ist erschienen
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.
E 6, 2. Mannheim **E 6, 2.**

Das
Mannheimer Verkehrs- und Fremdenbuch
ist erschienen u. zu haben in der
Expedition des General-Anzeigers.

lieferung, wofür hauptsächlich Frage bestand. Die anderen Sichten sind eher vernachlässigt und wenn auch der Report nicht ganz verschwunden ist, so ist er doch stark zusammengeschrumpft. Dieses Zusammenschrumpfen der Reportsätze ist durchaus kein Zeichen für eine Schwäche im Haussélager, im Gegenteil wird hierdurch von neuem dokumentiert, daß das Decouvert ein beträchtliches sein muß und daß die Mai-Bassiers unter Umständen noch in recht prekäre Lage kommen können. Von gut unterrichteter Seite wird uns geschrieben, daß die anhaltend großen Zufuhren auf die großen Vorräte in der Stadt Sao Paulo zurückzuführen seien, daß diese Vorrat aber nunmehr erschöpft sind und infolgedessen die Ankünfte sicherlich kleiner werden könnten. Im Gegensatz zu anderen Berichten müsse erklärt werden, daß die Restanten im Innern nicht mehr bedeutend seien. Betreffs der nächsten Ernte müsse man bei der Ansicht bleiben, daß sie nicht größer als die der jetzigen werden würde. Wir vertreten nach wie vor den Standpunkt, daß heutige Preise billig sind und aus diesem Grunde Käufe auf der bestehenden Basis schließlich Nutzen bringen werden.

	Mai	Juli	Septbr.	Dezbr.	März
15. Mai:	28.75	29.—	29.25	29.25	29.50
8. Mai:	28.—	28.75	29.—	29.—	29.25

Marktbericht.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

Neuß, 17. Mai. Entsprechend der sehr festen Stimmung, welche an den auswärtigen Getreidemärkten herrscht, konnten auch hier die Preise der verschiedenen Getreidearten weiter anziehen. Landware fehlt fast gänzlich, während die Nachfrage andauernd groß bleibt. Die Käufer von Weizenmehl müssen wiederum höhere Preise anlegen. Weizenkleie ruhiger. Tagespreise: Weizen bis M. 207, Roggen bis Mark 203, Hafer bis M. 196 die 1000 Ko. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis M. 25.50, Roggenmehl ohne Sack bis M. 26.25 die 100 Ko. Weizenkleie mit Sack bis M. 5.70 die 50 Ko.

Die Stimmung für Rübölsaaten und Leinsaaten hat sich weiter wesentlich befestigt. Die Umsätze in beiden Artikeln waren zu täglich steigenden Preisen recht bedeutend. Das Gleiche gilt für die betreffenden Oele, in welchen die Knappheit sowie die rege Bedarfsfrage anhält. Erdnüsse und Erdnußöl sind ebenfalls fest und höher. Oelkuchen konnten infolge lebhafter Nachfrage besonders für Herbstlieferung weiter im Preise anziehen. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Faß bis M. 74.50 ab Neuß, Leinöl ohne Faß bis M. 51.50 die 100 Ko. Fracht — Parität Geldern.

Baumwolle

(Wochenbericht von Hornby, Hemelryk & Co., Baumwollmakler in Liverpool.)

Die letzten paar Tage brachten aufgeregte Märkte. Die Nachrichten aus der Baumwollzone lauten anhaltend ungünstig. Die Temperatur ist zu niedrig und es regnet fortwährend. Dies im Zusammenhange mit den festen Lokomärkten im Süden sowie mit der Abnahme der Zufuhren brachten große Kauforders herein. Neuanpflanzungen sind notwendig und die für die Saat geforderten Preise sind geradezu enorm. Es verlautet, daß die Hausseclique in Newyork gestern ausverkauft hat. Nahe Monate sind andauernd fest, und die Preise für gute Grade werden von Tag zu Tag fester. Der Markt im großen und ganzen wird während der nächsten Zeit vollständig vom Wetter abhängig sein. Outsiders senden große Kauforders ein.

Russischer Saatenstands- und Getreide-Marktbericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Rostoff a. Don. Der Frühling begann hier mit einer langen kalten Periode, welche den Wintersaaten wohl ganz dienlich war, aber sehr ungünstig für die Frühjahrssaaten, die sehr verspätet wurden. Laut den eingehenden Nachrichten wurden die Saaten im Kaukasus, Woronesch und dem Don-Gebiet zur rechten Zeit bewirkt und die jungen Pflanzen konnten von dem folgenden schönen Wetter guten Nutzen haben. Andererseits scheint es so, als ob von Taganrog westwärts die Saaten kaum beendet sind, auch hören wir, daß kaum 50 Prozent der Saaten eingesäet worden sind. Indessen endlich ist das Wetter doch auch wärmer geworden und das Hauptstück Arbeit wird doch noch vor Ostern beendigt worden sein. Die Landleute haben jedenfalls jeden günstigen Tag benützt, um mit ihrem Säewerk vorwärts zu kommen und daher waren in den Häfen gar keine Zufuhren, welche doch sonst um diese Zeit zu sein pflegen. Da nun die Saaten einen ziemlich günstigen Anfang gemacht haben, so ist zu erwarten, daß bei trockenem Wetter größere Posten von Getreide vom Innern zugeführt werden, besonders da die Preise von Gerste eine ganz gewöhnliche Höhe erreicht haben. Mit solchen Preisen und günstigem Wetter können wir sicher darauf rechnen, daß Besitzer von Ware im Innern sich beeilen werden, was sie noch von Vorrat haben, jetzt zu verkaufen. Bis zu welcher Ausdehnung solche Zufuhren ausreichen werden, der Nachfrage zu genügen, liegt außerhalb unserem Bereich der Beurteilung, besonders da die Nachfrage des Konsums sich ganz nach den Häfen des Azoffs gerichtet zu haben scheint. Der Preis ist hier jetzt 89 bis 90 Kop. per Mai neu. Stils. Für Herbstlieferung war lebhaftes Geschäft zu steigenden Preisen und Spekulanten haben frei gekauft, weil sie durch den großen Preisunterschied ermutigt sind. Juni neu. Stils und Juli alt. Stils waren besonders in guter Nachfrage, da man mit einem Verzug der neuen Ernte rechnete. Man nimmt hier auch als sicher an, daß die Ernte verspätet herauskommen wird, doch haben die Preise eine Höhe erreicht, welche sowohl die Landleute wie Spekulanten veranlaßt, auf diese Lieferungen zu verkaufen. Zuverlässige Leute sagen, daß mit normalem Wetter der Verzug nicht groß sein wird, was wird aber sein, wenn das Wetter ungünstig sein wird. In Roggen haben die hohen Preise auch etwas Geschäft zu Stande gebracht, aber immerhin ist es wenig, was umgesetzt worden ist. Für 9 P. fünf Zehntel zahlten Käufer 90 Kop. für prompte Verschiffung. Weizen ist etwas nach dem Mittelmeer verkauft worden. Deutschland und England können die Preise, welche hier verlangt werden, nicht zahlen, doch hat sich in den letzten Tagen die Nachfrage gebessert und für Ulkas wurde M. 141 gleich 95 Kop. bordo bezahlt.

Odessa, 1. Mai. Das Wetter war während der vergangenen Woche sehr heiß und hegt man bereits große Sorge wegen der Weizenernte. Es mag schon sein, daß die gegenwärtige Lage noch nicht so ernst ist, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß wir für die nächsten Tage ganz notwendig Regen gebrauchen, wenn noch etwas aus der Weizenernte werden soll. Gerste mag noch an die zwei Wochen ohne Regen fortkommen. Infolge dieser obwaltenden Umstände ist unser Markt für Weizen sehr fest geworden, zumal da die Vorräte schon gewaltig zusammengeschmolzen und neue Ankünfte nur sehr mäßig sind. Preise sind um 6 bis 8 Mark per 1000 Kg. gestiegen und gestern wurde für 9 fünfzehn Zwanzigstel Weizen M. 148 netto Casse bezahlt. Heute fordert man für 9 fündundzwanzig Dreißigstel Weizen M. 154 gleich Rub. 105 bordo. Gerste ist wieder fester, besonders für nahe Verschiffung, weil die Vorräte völlig ausverkauft sind. Deutschland zahlte Mark 134 bis M. 135 netto Casse ohne Analyse. England bietet für Ladungen mit 3 Prozent Besatz 24/—. Spätere Positionen sind auch teurer geworden, da sich Verkäufer fast ganz zurückgezogen haben, weil sie die anhaltende Trockenheit fürchten. Verkäufe nach Hamburg per August-September sind zu M. 109 bewirkt worden und nach Liverpool per August zu 20/— gleich 72 Kop. bordo; eine Ladung per Juni-Juli al. Stils ist zu 21/3 gemacht worden und es sind Käufer zu 21/6 da, aber keine Verkäufer. Mais hatte während der vergangenen Woche nachgegeben, erholte sich dann aber wieder, nachdem schwimmende und ladend geladene Ware zu besseren Preisen verkauft werden konnten. Mais ist jedenfalls der einzige Artikel, von welchem noch Vorräte im Innern vorhanden sind und die bei nächster Gelegenheit jedenfalls zugeführt werden; auch erwartet man vom Dnieper größere Zufuhren und Abladungen. Der Regen am Sonnabend Abend war leider nur ein Strichregen um Odessa herum und ist nicht weit ins Land gegangen.

Saatenstand in Rußland.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Das „Journal für Industrie und Handel" in St. Petersburg veröffentlicht folgenden Bericht über den Saatenstand:

Die Kondition der Wintersaaten in den Gouvernements von Kiew, Podolien, Wolhinien, Polen und den Nordwest-Gouvernements sowie in der südlichen Region ist ungenügend und stellenweise schlecht. Die beschädigte Fläche in den südwestlichen und nordwestlichen Gouvernements beträgt von 20 bis 50 Prozent, in Polen 15—20 pCt., in Klein-Rußland 5—15 Prozent. In Tambow, Kursk, Woronesh, Süd-Rjazan, Tula und Saratoff ist die Kondition gut, in einigen Teilen sehr gut.

In Kaluga, Orel, Samara und der kaspischen Region genügend, aber mit leichten Beschädigungen. Die Frühjahrssaaten sind im Süden um einen Monat verspätet, wogegen im Zentrum und Osten des Reiches die Arbeit zur rechten Zeit beendet wurde. Im Westen wurde der Schaden durch zu große Nässe und niedrige Temperatur verursacht, wogegen im Osten sehr günstiges Wetter herrschte.

In dem Odessa versorgenden Rayon hat es seit dem 19. April nicht mehr geregnet und seit 2 Wochen herrscht eine unerträgliche Hitze.

Am 11. Mai ging über Odessa ein Gewitterregen nieder, der sich aber kaum auf 5 Werst im Umkreis ausdehnte. Die Frühjahrssaaten sind gut aufgegangen und sind bis jetzt ohne Schaden. Der früh gepflanzte Mais ist auch schon aufgegangen. Die Wintersaaten haben sich noch nicht gebessert und die Felder werden weiter umgepflügt und mit Mais und Hirse bestellt.

Man zahlt an der Bahnlinie für Weizen 85 Kop. und für Mais 58 Kop. das Pud, dazu 12 Kop. Fracht und Unkosten bis Odessa. Andere Artikel sind nicht vorhanden.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Die Bewegung im Getreidegeschäft machte in der abgelaufenen Woche weitere Fortschritte, da von den meisten Exportländern schlechte Berichte über die Aussichten der neuen Ernte kamen und die nordamerik. Börsen bedeutend erhöhte Kurse sandten.

Roggen und Hafer waren auch weiter steigend, ebenso war Mais teuerer.

Wir notieren: Weizen Laplata-Ausstich M. 22, Laplata-Bahia-blanca Mai-Juni M. 22—22.75, russ. Roggen Mark 19.25—19.50, russ. Hafer M. 19.50—20.50, Donaumais Juli-Aug. M. 14.75 per 100 Ko. brutto m. S., Laplatamais gelb M. 15.50 do., Laplatamais weiß M. 15.25 do., sonst Alles per 100 K. netto, bahnfrei verzollt hier.

Gerste.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

In Braugerste zeigt sich immer noch vereinzelte Nachfrage und da die vorhandenen Bestände nur sehr geringe sind, so konnten sich die Preise erhöhen! Wir werden jedenfalls vollständig ausverkauft in die neue Saison eintreten.

Futtergerste liegt, in Uebereinstimmung mit der Gesamttendenz auf dem Getreidemarkt sehr fest und wird für schwimmende Gerste M. 135—136 cif Rotterdam erzielt.

Mühlenfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

E. Mannheim, 17. Mai. Es konnte nicht ausbleiben, daß die seit Ende der vorigen Woche eingetretene rapide Weizenhausse auch bald ein schnelleres Steigen der Mehlpreise zur Folge hatte, obschon letztere bei weitem noch in kein richtiges Verhältnis zu den Preisen des Rohprodukts gekommen sind. Weizenmehl wurde, wenn auch zögernd, zu den neueren Preisen ziemlich gehandelt; es wäre aber noch mehr von den Mühlen genommen worden, wenn nicht „die zweite Hand" geglaubt hätte, diese Konjunktur schnell benutzen zu müssen, ihr, für den Augenblick entbehrliches Quantum mit Vorteil an den Mann zu bringen. Ob sie damit klug gehandelt hat, dürfte bei den augenblicklichen Aussichten sehr bezweifelt werden müssen. Roggenmehl wird zu sehr hohen Preisen angeboten, weil Roggen fast zu keinem Preise mehr zu haben ist, aber wenig genommen. Die Bäcker sehen sich genötigt, auch fernerhin billige Weizenmehlsorten als Brotmehl zu verwenden. Von Futterartikeln ist fast das ganze Ergebnis für die nächsten Monate von den Mühlen verkauft, weshalb die Nachfrage zur Zeit absolut nicht befriedigt werden kann, auch können die Abrufungen nur nach und nach erledigt werden, bis der Landwirt in die Lage kommt, teilweise Grünfutter zu verwenden und somit der große Andrang an die Mühlen etwas abgeschwächt wird. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 M. 29.25, desgleichen Nr. 1 M. 28.75, desgleichen Nr. 3 M. 26.75, desgleichen Nr 4 M. 24.75, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 M. 28.00, Weizenfuttermehl M. 13.50, Roggenfuttermehl M. 14.75, Gerstenfuttermehl M. 14.—, feine Weizenkleie M. 11.40, grobe Weizenkleie M. 11.75, Roggenkleie M. 12.75. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen".

Vom Hopfenmarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Auch diese Berichtswoche brachte in den ruhigen Geschäftsgang absolut keine wesentliche Aenderung, der Absatz war eher noch schwächer, als in der Vorwoche. Der Wochenumsatz mag etwa 200 Ballen betragen haben, dies waren ausgesuchte Sachen in Preislage von M. 90—120.

Die Entwicklung der Hopfenpflanze schreitet bestens fort, die Pflanze sieht sehr gesund aus.

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Der Rundholzmarkt zeigte in letzter Woche noch keine festere Haltung; aber auch ein weiterer Rückgang der Preise war nicht zu konstatieren. Die Entnahmen aus dem Markte waren in jüngster Zeit bedeutend, wodurch die freien Bestände eine merkliche Abnahme erfuhren. Durch das kürzliche Hochwasser war die Beibringung neuer Sendungen für längere Zeit unterbunden. Die Langholzhändler lassen nichts unversucht, um der weiteren Abschwächung der Preise zu begegnen. Die rheinischen und westfälischen Sägewerke zeigten sich neuerdings kauflustiger, nur sträuben sie sich, höhere Werte zu bewilligen. Die Verbraucher nehmen an, daß bald russisches Rundholz eintreffen wird, da jetzt die Schiffahrt im Norden ihren Anfang genommen hat. Auch werden bereits einige Dampfer beladen. Am hiesigen Markt stehen nur noch geringe Mengen zur Verfügung und da fällt es nicht auf, wenn die Verkäufer sich sträuben, billigere Preise zu genehmigen. Die Forderungen für Meßholz stellen sich auf M. 27.25—27.50 per Festmeter. Die Situation am Brettermarkte ist neuerdings in eine rückläufige Bewegung eingetreten. Die Notierungen schwächten sich ab und die Zufuhren nahmen an Umfang zu. Die Nachfrage nach Bauholz hat sich infolge der günstigen Witterung gebessert.

Leder.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Die Marktlage hat sich in dieser Woche etwas gebessert. Bei Calf verkehren etwas lebhafter; Chevreaux werden schlank abgesetzt. Auch in den farbigen Artikeln hat sich das Geschäft gebessert. Die Preise sind noch fest.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr

vom 13.—17. Mai 1907.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Der Rindermarkt war sehr gut befahren. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1164 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen 78—84 Mark, Bullen 64—70 M., Rinder 62—82 M., Kühe 48—68 Mark.

Auf dem Kälbermarkt standen am 13. d. M. 195 Stück, am 16. Mai 645 Stück zum Verkaufe. Geschäftsverkehr lebhaft. 50 Kg. Schlachtgewicht kosteten 85—105 M.

Der Schweinemarkt war mit 2870 Stück besucht. Handel lebhaft. Preise M. 53—55 pro 50 Kg. Schlachtgewicht.

Der Ferkelmarkt war mit 329 Stück besucht. Handel ziemlich lebhaft. Pro Stück wurden M. 8—15 bezahlt.

Volkswirtschaft.

Die Leitung des Stahlwerksverbandes teilt mit, daß die Gerüchte über schlechteren Geschäftsgang beim Verbande nicht den Tatsachen entsprechen. Wenn die Abschlüsse in Formeisen zur Zeit im Inlande nicht so groß wie gleicher Zeit in anderen Jahren seien, so liege dies daran, daß die Frage der Händlervereinigungen noch nicht im einzelnen geregelt sei und daß der Verband deshalb einstweilen wie vertraglich ausgemacht, um 60 Prozent der vorjährigen Bezüge habe verkaufen können. Im Auslande sei die Nachfrage sehr gut. Der Versand im April an Produkten betrage 482 000 Tonnen und würde noch größer gewesen sein, wenn die Werke mehr hätten leisten können; an Aufträgen und Spezifikationen fehle es nicht.

Spirituszentrale. Der Aufruf des Gesamtausschusses deutscher Spiritusfabrikanten hat den gewünschten Erfolg bisher nicht gezeitigt. Es ist nunmehr beschlossen worden, für nächste Woche die sämtlichen Abteilungen in ihren Provinzen einzuberufen, um durch Aussprache im Kreise der Berufsgenossen Zweifel und Bedenken zu beheben. Im weiteren sollen in den Versammlungen die letzten noch anhängigen Maßnahmen für die Agitation beraten und die Werbetätigkeit bei den noch ferngebliebenen Brennern organisiert werden. Der Ausschuß bemerkt noch zum Schlusse seines letzten Aufrufs: „Es werden die bereits beigetretenen Brenner, die in vorderster Reihe zur Mitwirkung bei diesem letzten Aufgebot berufen sind, auf das dringendste gebeten, an den Versammlungen teilzunehmen. Die Gefahr ist zu groß und der Zweck steht zu hoch, als daß nicht die äußersten Kräfte an das Gelingen des Werkes gesetzt werden müssen."

Die Chemische Fabrik Rhenania in Aachen beziffert den Reingewinn auf M. 2 824 046 (M. 2 110 021) bei Mark 6 Mill. Aktienkapital. Die Summe der aufgelaufenen Abschreibungen beträgt jetzt M. 7 754 757.

Zahlungs-Einstellungen. Der Bauunternehmer Ziller in Kassel ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten und bot einen außergerichtlichen Vergleich auf der Grundlage von 10 pCt. Die Gläubigerversammlung lehnte dieses Angebot einstimmig ab, weil erheblich mehr bei der Liquidation oder beim Konkurs zu erwarten sei. — In der Gläubigerversammlung der zahlungsunfähigen Bankfirma Hübsch u. Eichhorn wurde bekannt gegeben, daß der Fehlbetrag 1 088 275 M. betrage, die verfügbare Masse 108 406 M. Die Versammlung beauftragte den Firmen-Inhaber, binnen zehn Tagen einen Liquidator vorzuschlagen und die Zustimmung der Gläubigerschaft zur Liquidation einzuholen.

Augsburger Stadtanleihe. Auf 4 Mill. Mark 4proz. Augsburger Stadtanleihe machte die Deutsche Bank mit 99,40 pCt. das Höchstangebot.

Vereinigte Köln-Rottweiler Pulverfabriken in Berlin. In der Generalversammlung wurde der Abschluß genehmigt, die Dividende auf 18 pCt. festgesetzt und für den eine Wiederwahl ablehnenden Direktor W. Groß-Heidelberg, Oberbürgermeister Becker-Köln neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Todtmoos. 841 m ü. M. Bad. Schwarzwald. Bahnstation Wehr. Höhenluftkurort — Louisenbad — geschützte Lage, waldumgrenztes Hochtal r. Hotels, Pensionen, Privatzimmer. Ausk. u. Prosp. gratis d. d. Kurverein Todtmoos E. V.

I. Mannheimer Versich. gegen Ungeziefer. Vertilgung v. Ungeziefer i. Art billigst u. Garant. Eberh. Meyer, konzess. Kammerjäger Mannheim, Collinistr. 10, 2. St. Tel. 2.18.

Ausstellung
moderner elektrischer
Beleuchtungskörper
speziell für
Osram-Licht
geeignet.
Stotz & Cie.
Elektricitäts-Gesellschaft m. b. H.
O 4, 8/9.
Telephon 662 und 2251.

70212

Gasmotoren-Fabrik A.-G. Köln-Ehrenfeld 120.

(vormals C. Schmitz).

Ueber **40000** PS. in Betrieb.

Sauggasmotoranlagen für Anthrazit-, Braunkohlenbriketts, Koks usw.

Präzisionsmotore für Gas, Benzin, Spiritus usw.

Modell 1907.

Neu!!! Automatische Kohlenbeschickung D. R. G. M.

Königl. Preuss. Staats-Medaille und viele andere Auszeichnungen.

Verlobte

kaufen keine Ausstattung ohne vorher

unser grosses Hauptausstellungshaus für compl. Wohnungseinrichtungen in allen Preislagen (welches direkt bei der Fabrik Heidelbergerstr. 129 liegt) besichtigt zu haben.

Unser Hauptausstellungshaus, grösstes Geschäftshaus Darmstadts, das als eine Sehenswürdigkeit I. Ranges und einzig in seiner Art dastehendes grossartiges Musterhaus bekannt ist, ist durch sämtliche 6 Etagen nach den neuesten Erfahrungen der Einrichtungsbranche mit Musterzimmern ausgestattet und belehrt, wie man sich wohnlich gemütlich und doch vorteilhaft einrichten kann. Man sieht die ganze Wohnung vom Salonteppich bis zur Kücheneinrichtung fertig vor sich, sodass man sich leicht ein Bild des zukünftigen Heims machen kann. Es wird besonders Wert darauf gelegt, dass die moderne Richtung in mässig modernen aber hübschen Formen zum Ausdruck kommt und unsere Möbel trotz f. Ausführung und elegantem Stil zu erstaunlich billigen Fabrikpreisen direkt an Private geliefert werden können.

Wir liefern franko und leisten 10 Jahre Garantie für unsere Fabrikate.

Darmstädter Möbelfabrik

Gg. Schwab, Hoflieferant.

Bedeutendstes Einrichtungshaus Mitteldeutschlands.

300 Zimmereinrichtungen ausgestellt und stets lieferfertig vorrätig.

Sonntags geöffnet von 11—1 Uhr. • Freie Besichtigung gerne gestattet.

Man verlange Preisliste mit Abbildungen. Billigste und offen ausgezeichnete Preise.

Der Verkehr zwischen unserer Filiale Frankfurt a. M. resp. Darmstadt, Rheinstrasse, und dem Hauptausstellungshaus und Fabrik, Heidelbergerstrasse, wird zur Bequemlichkeit unser verehrten Kunden durch eigenes Automobil unter zuverlässiger Führung hergestellt. 1361

Wanderer

und Victoria-Fahrräder sowie noch verschiedene billigere Marken

Fahrräder mit und ohne Freilauf, Doppel-Uebersetzung sowie Kettenlos

denkbar grösste Auswahl, niedrigste Preise.

Nähmaschinen in allen Systemen.

Sämtl. Reparaturen prompt und billig. 6902

Tel. 3237. **Steinberg & Meyer** N 3, 14. Vertreter gesucht.

Kristall-Eis.

Für die kommenden Sommermonate offerieren wir unser **kristallhelles Natur-Eis**, welches aus reinem Trinkquellwasser gefroren ist, an **Kälte-Erzeugung** und **Haltbarkeit** jegliches **Kunsteis übertrifft**, zu billigsten Preisen. Lieferungsbedingungen nebst Preisofferten werden gerne auf Verlangen gratis zugesandt.

Pfälz. Eiswerke vorm. H. Günther

Mannheim Q 7, 8 — Ludwigshafen-Mundenheim

Telefon 478. Telefon 408. 71190

Brennabor

Modelle 1907 sind unübertroffen

Kataloge kostenlos.

Alleinverkauf bei:

Martin Decker

A 3, 4, vis-à-vis dem Theater. ✳ Eigene Reparaturwerkstätte. 70638

Ph. Fuchs & Priester, Ingenieure

MANNHEIM.

Central-Heizungs-Anlagen

best bewährter Systeme

Nieder- u. Hochdruckdampf-Warmwasser und Mitteldruck-Warmwasserheizungen

für Fabriken, Wohnhäuser, Villen, Gärtnereien.

Prima Referenzen! **Prima Referenzen!**

Zuletzt von uns ausgeführte grössere Dampfheizungs-Anlagen

Kunsthalle-Neubau, Mannheim. 70049

Warmwasser-, Bade- u. Waschanlagen.

Rechnungs-Formulare in jeder Ausstattung zu haben in der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.**

M. Zietzschmann

Mannheim

Rheinschiffahrt und Spedition

Regelmässiger direkter **Kilschleppverkehr** zwischen Mannheim und Duisburg. Schnelle und billige Verbindung von **Mannheim** resp. **Süddeutschland** nach dem **rhein.-westf. Industriebezirk.** 65739

Sämtliche Schiffe fahren von Mannheim aus unmittelbar nach Duisburg durch, ohne an Zwischenhäfen anzulegen.

71884

Gebr. Pintsch

Frankfurt am Main

fabrizieren [67507

Glasmöbel

aller Art, insbesondere für die **Jubiläums-Ausstellung.**

WEG

Käufer oder Teilhaber

sucht für Geschäfte aller Branchen und Objekte jeglicher Art 2c. 70465

wende sich vertrauensvoll an

A. Dublon, Karlsruhe i. B.,

Karl-Friedrichstraße 32. — Telephon 2294.

Bureau für provisionsfreie Herbeiführung von Liegenschaftsverkäufen u. Teilhaberbeschaffung.

Kostenfreier Besuch. Kein Zeitungsunternehmen.

Auskunftei F. Hartmann, Mannheim

R 1, 3. Breitestraße. **R 1, 3.**

Vorzüglich, vollkommen modern, organisiertes Institut für kaufmännische Ermittelungen aller Art.

An allen Plätzen des In- und Auslandes bestens vertreten.

Billige Abonnements mit unbeschränkter Giltigkeit und mit Gewinnanteil.

Prompte, gewissenhafte, diskrete Bedienung!

Auskünfte außer Abonnement, Spezialberichte, Adressen- und Agentennachweis. 3153

Spiritus- und Bernstein-Fussbodenlacke

in allen Nuancen. [1241

Fussboden-Oel, Präparations-Oel (staubfrei), streichfertige Oelfarben, Terpentinöl, Parkettboden- und Linoleumwichse (weiss und gelb), Scheibenwachs (weiss), Putzwolle, Stahlspähne, alle Arten Pinsel etc.

empfehlen zu **billigsten Preisen**

G. P. Doll & Cie.

C 1, 13. Telefon 3691 **C 1, 13.**

Damen!

Sensationelle Erfindung zur Pflege der Haut ist nur Feigle 70965

Seife ohne Soda

MANOL

Macht den Teint zart und rosig, entfernt alle Unreinlichkeiten der Haut. **Manol** ist in Dosen zu M. 1.— und M. 2.— in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien zu haben. Wo nicht am Lager, versenden direkt

Fr. Vitek & Co,

Dresden-A. 121.

In Mannheim zu haben bei: **Ludwig & Schütthelm,** Hofliefernten, O 4, 7.

PATENTE

Gebrauchsmuster Warenzeichen . . aller Länder . .

Hans Hünerberg

Civil-Ingenieur

MANNHEIM

Collinstr. 8. Tel. 3629.

Grosse Betten 12 Mk.

(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit doppeltgereinigten neuen Bettfedern, bessere Betten 15, 18, 24 Mk.; 1½ Mk. Betten 15, 20, 22, 25, 30 Mk. usw. Versand geg. Nachnahme. Preisliste, Proben, Verpackung kostenfrei. 8

Gustav Lustig Berlin S., Prinzenstr. 68 Grösstes Spez.-Geschäft Deutschl.

5799

Neueste Modelle in Kinderwagen. Rauh mit Fabrikrabatt noch beschert, umfasst bemerkenden Prachtkatalog direkt von ältest. größt. Mech. Kinderwagenfabrik

Jul. Tretbar, Grimma 517

Einzige Kinderwagenfabrik, welche direkt an Private liefert.

Apfelwein prima Qualität

in 25 Flg. per Ltr. bro. Gegenn. Apfelwein hell 28 Flg. per Ltr. bezgl. von 50 Liter an ab hier Unterf. geg. Nachnahme. 47643

Jakob Seitz

Apfelweinkelt. Schriesheim a. d. B.

Karlsruher Zimmertüren

in allen Grössen u. Formen, halbrein u. astrein.

Fenster samt Beschläg.

Amerikan. Schiebefenster, Patent-Doppelflügelfenster Haustüren, Glasabschlüsse etc.

[3070

Billing & Zoller

Aktien-Gesellschaft für Bau- und Kunst-Tischlerei

Karlsruhe i. B.

Vertreter für **Mannheim** und Umgebung:

Hch. Böser, Lange Rötterstrasse 10.

MARCHIVUM